

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelne Preise:

Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Penny
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Penny
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Penny
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Wohlfachstraße: Köln 3262 B. Garber & Co. Elberfeld. — Erfüllungsort: Elberfeld.

Tiefdruck-Beilagen:
Die Wochenschau
Westdeutsche Sportzeitung

Bezugspreise:

Durch Posten, wochentliches Postamt, einschließlich der Tiefdruck-Beilagen:
„Die Wochenschau“ und „Westdeutsche Sportzeitung“ halbjährlich R.-M. 1.15.
Bei Abnahme durch andere Verlage oder Einzelne können Ermäßigungen nicht gewährt werden.
Satzungsbüro: Elberfeld: W.-Kathenstraße 50. Fernsprecher: Nummer 217 01.
Satzungsbüro: Barmen: Reuterweg 57. Fernsprecher: Nummer 577 08.

Nr. 21 — 45. Jahrgang.

Montag den 26. Januar 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

„Bahn frei für den Aufstieg!“

Brüning sprach in Köln

Die Sünden der Vergangenheit. — Jeder Tag bringt neue Hiobspost. — Mahnung zur Zusammenarbeit.
Gefahren der Rationalisierung. — Planmäßiges Vorgehen

Köln, 25. Januar. (Eig. Bericht.) Die christlichen Gewerkschaften veranstalteten heute vormittag in der Messehalle Köln-Deutz eine große Kundgebung, auf der Reichskanzler Brüning sprach. Ferner sah man u. a. den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs, Landespräsident Dr. Döring, Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Regierungspräsident Ossen, Landesfinanzpräsident v. Brand und den Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Dr. Duisenberg. Nach den Begrüßungsworten des Reichskanzlers, der die Lage der Nation und die Aufgaben der Gewerkschaften darlegte, sprach er über die gegenwärtig ständig zunehmenden Lohn- und Arbeitskämpfe und die dadurch dem deutschen Staat drohenden großen politischen Gefahren hinwies, ergriff

schlimmste ist: Wir müssen leider Tag für Tag neue Entdeckungen machen — die Berechnungen für die Kosten dieser Gesetze sind vielfach von den Verhältnissen und dem Anlaufstadium des Jahres 1927 ausgegangen, und wir machen deshalb auf einer Reihe von Gebieten die Erfahrung, daß wir beim Höchststand der Belastung auf Grund dieser Gesetze zum großen Teil erst heute anfangen, zum Teil noch nicht angelangt sind.

Und das wiederum in einem Augenblick, wo die öffentlichen Kassen leer sind und wo sich die allergrößten Schwierigkeiten für die Finanzierung der notwendigen öffentlichen Aufgaben ergeben. Glauben Sie mir, wenn man angesichts derartiger täglich neuer bitterer Entdeckungen nicht Gottvertrauen und ruhige Nerven hätte, dann würde es unmöglich sein, diese Arbeit monatelang mit ungebrochener Mut für Tag für Tag fortzusetzen. (Zehr richtig! Stürmischer Beifall.) Es gibt kaum einen Tag, und es hat kaum einen Tag seit dem April vorigen Jahres gegeben, an dem nicht irgendeine Hiobspost an die Reichsregierung gelangt ist. Wir haben zunächst auf all diesen Gebieten nichts anderes machen können und bis zur Stunde fast noch nichts, als nur immer und immer neue Dämme aufzurichten, neue Mittel zu erfinden, die uns vor der Katastrophe bewahren, die noch nicht den Wege garantieren zu einem absolut sicheren Aufstieg.

Ein Plan auf zehn Jahre

Wir haben jeden Tag, so fuhr Brüning fort, nach Mitteln und Wegen suchen müssen, die uns vor der Katastrophe bewahren sollen, die aber noch nicht einen sicheren Aufstieg garantieren. Es kommt darauf an, aus der Funktion der Kriegszeit, aus den Gedankengängen der Inflationsperiode und aus den wirtschaftlichen Aufstellungen der Nachinflationszeit endlich wieder einmal herauszukommen. Der Kampf geht um die Wahrheit, und wer die Wahrheit hören will und sie hören kann, der wird in der Lage sein, Glauben zu haben für die Gegenwart und Mut zu haben für die Zukunft. Noch können wir nicht alle Pläne der Öffentlichkeit preisgeben.

Es kommt darauf an, einen genau durchdachten Plan nicht auf drei Monate, sondern auf ein Jahrzehnt zu haben und alles auf diesen Plan einzustellen. Die Krise, in der wir uns befinden, ist auch eine Krise der Demokratie und des Parlamentarismus. Demokratie ist nicht ein einfaches Geschenk des Himmels, sondern eine Verteilung aller Sorgen und aller Arbeit, die früher von einem kleinen Kreis getragen wurden, auf das ganze Volk. Es gilt jetzt, für die Demokratie zu kämpfen. Der Reichstag kann viel mehr als die Reichsregierung zur Rettung der Demo-

Reichskanzler Brüning

das Wort zu längeren Ausführungen. Eingangs betonte er seine enge Verbundenheit mit den christlichen Gewerkschaften, die trotz der ihnen auferlegten großen Opfer die Treue und Freundschaft zu Steierwald und ihm bewahrt hätten. Überall im Lande herrsche eine Resignation, die bisweilen bis zur Verzweiflung gehe. Es sei schwer, in weitesten Kreisen eine Entzweiung über wirtschaftliche und politische Maßnahmen herbeizuführen. Zweierlei wolle er deshalb am Anfang seiner Ausführungen feststellen: erstens die Tatsache, die gern von politisch-extremen Kreisen geleugnet wird, daß wir uns in einer Weltwirtschaftskrise befinden, wie wir sie noch nie gekannt haben; und zweitens:

Wir haben in der Vergangenheit Fehler gemacht, die beseitigt werden müssen, die aber leider in ihren stärksten Auswirkungen im gegenwärtigen Zeitpunkt zusammenfallen.

Wir können, so fuhr der Reichskanzler fort, jetzt nur durch Maßnahmen, die genau geprüft und aufeinander abgestimmt werden müssen, das deutsche Volk vor der Katastrophe retten. Die ankündenden Agrarpreise bringen die Gefahr mit sich, daß große Teile der deutschen Landwirtschaft in kürzester Zeit zusammenbrechen; deshalb müssen wir zunächst darangehen, der Landwirtschaft zu helfen, soweit das möglich ist. Die zweite große Aufgabe aber besteht darin, an eine Angleichung der Fertigungspreise an die Preise der Landwirtschaft und der Produktion heranzugehen. Deshalb mußte zur Herabsetzung der Fertigungspreise geschritten werden; es ist aber ein Irrtum, wenn behauptet wird, daß das nur durch Herabsetzung der Löhne möglich ist.

Die Fertigungskosten einer Industrie setzen sich im wesentlichen neben vielen anderen Faktoren aus den Rohstoffpreisen, den Löhnen, den Steuern und den Zinsen zusammen. (Zuruf: Und den hohen Dividenden!) Wenn die Dividenden so hoch wären, wie der Herr Zwischenrufer sie für das kommende Jahr vermutet, so wären wir sehr glücklich, denn dann brauchen wir uns für das Steuerergebnis des Jahres 1931 weniger Sorge zu machen als heute. (Beifall.)

Wir haben in den vergangenen Jahren den gesamten Bedarf der öffentlichen Hand im Reich, Ländern und Gemeinden und auf vielen anderen Gebieten der öffentlichen oder halböffentlichen Selbstverwaltung so aufgebracht, als ob die Jahre der Hochkonjunktur mit ihren starken Steuereinnahmen, die Jahre 1927/28, zu einer Dauererscheinung in unserer Vaterlande geworden seien. Darin liegen die großen Schwierigkeiten. Es ist eine Beamtenbesoldung gemacht worden, die die Leistungsfähigkeit von Reich, Ländern und Gemeinden, von Post und Eisenbahn überflieg. (Zehr richtig!) Es sind aber auch auf anderen Gebieten Gesetze gemacht worden, die die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft überflieg und — was das

Das englische Kabinett zum Rücktritt entschlossen

Die Klippe des neuen Gewerkschaftsgesetzes.

London, 26. Jan. (Funkpruch.) Das englische Kabinett hat sich, wie Informationen der Londoner Presse besagen, zum Rücktritt und zur Ausschreibung von Neuwahlen entschieden, falls am Mittwochabend gelegentlich der zweiten Lesung des neuen Gewerkschaftsgesetzes das Unterhaus gegen die Regierung stimmen sollte. Die Mehrheit der Arbeiterpartei über die Konservativen beträgt 26 Stimmen. Die Liberalen haben sich offiziell entschieden, an der Abstimmung nicht teilzunehmen, doch kann erwartet werden, daß eine gewisse Anzahl von 10 bis 15 den Einwendungen Sir John Simon gegen das Gesetz Gehör schenken und gegen die Regierung stimmen wird.

Andererseits ist es möglich, daß auch eine gewisse Anzahl entgegen der von Lloyd George ausgegebenen Parole sich auf die Seite der Regierung stellt. Unter diesen Umständen ist der Ausgang der Abstimmung, die vielleicht eine der wichtigsten der gegenwärtigen Sitzungsperiode ist, sehr zweifelhaft.

Die Regierung macht sich über den Ernst der Lage keine Illusionen, hofft aber natürlich auf eine ihr günstige Entscheidung, sei es auch mit einer geringen Mehrheit.

Der Kampf geht um das von der Regierung eingebrachte neue Gewerkschaftsgesetz. Es soll die durch die Regierung bald im Jahre 1927 abgeschafften Rechte der Gewerkschaften auf unpolitischen Generalfest, Sympathiestreik einzelner Gewerkschaften und Verwendung von Gewerkschaftsgeldern für politische Zwecke in bestimmtem Rahmen wie-

derherstellen. MacDonalds „Arbeiterregierung“ konnte natürlich auf die Dauer nicht an dem Versuch vorbeigehen, das Antistreibgesetz wieder aufzuheben. Es handelt sich ja, wie ein Teil der Liberalen sagt, nur um die Wiederherstellung eines früheren Zustandes, und man dürfe die Zustimmung unter der Arbeiterpartei nicht noch erhöhen. Aber die Konservativen sprechen und schreiben von einem Profiteurengesetz und beunruhigen damit die Bürger. Es wird ein sehr harter Kampf werden.

Englands und Frankreichs Zusammenarbeiten vor dem Kriege.

Frankreich am 30. Juli mit dem englischen Oberkommando in Frankreich beauftragt.

London, 26. Jan. (Draht.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht Auszüge aus einem Buch über das Leben des englischen Generals French aus der Feder seines Sohnes. Hierin heißt es, daß French bereits am 30. Juli 1914 von dem Chef der Generalstabes in das Kriegsministerium berufen und mit der Führung des englischen, für Frankreich bestimmten Expeditionskorps beauftragt wurde. Der Beschluß zur Entsendung des Korps erfolgte gleichzeitig mit dem englischen Ultimatum. General French bestand entgegen anderweitigen Einflüssen darauf, daß die Engländer an dem ursprünglich mit dem französischen Generalstab verabredeten Plan für Verlängerung der französischen Linie bei Maubeuge festhalten sollten. Eine Änderung der Disposition, so heißt es, würde die französischen Operationspläne gefährdet und die Engländer dazu gezwungen haben, die enge Zusammenarbeit zwischen den englischen und französischen Stellen vor Ausbruch des Krieges.

Die Robinettstrife in Frankreich

Laval an der Arbeit.

Paris, 26. Jan. (Draht.) Nachdem Briand die Bildung des neuen Kabinetts mit der Begründung abgelehnt hat, daß er zu der schweren Last des Außenministeriums nicht noch das Ministerpräsidenten übernehmen könne, hat Doumergue den früheren Arbeitsminister Laval mit der Kabinettsbildung beauftragt. Laval hat den Auftrag angenommen und seine Verhandlungen bereits begonnen.



Senator Pierre Laval.

Paris, 26. Jan. Neben Briand, der bereits das Außenministerium übernommen hat, sollen sich auch Lardieu und Maginot bereit erklärt haben, in das neue Kabinett einzutreten.

Kräfte tun, und zwar dadurch, daß er sich freiwillig eine Selbstbeschränkung im Agitationsmanövern auferlegt.

Die Konsolidierung der Finanzen

In erster Linie müssen die Grundlagen weiterer finanzieller Konsolidierung von Reich, Ländern und Gemeinden geschaffen werden. Die Schulden der öffentlichen Hand und die kurzfristigen Schulden der Wirtschaft machen nicht nur jede Innenpolitik sowie die Wirtschafts- und Sozialpolitik unmöglich, sondern sie entziehen gleichzeitig einer aktiven und weitgehenden Außenpolitik jedes Fundament. Wir kommen nicht vorbei an der Pflicht zu sparen; denn nicht nur die Reparationsleistungen haben zu unserem finanziellen Unglück geführt. Wir haben uns Ausgaben geleistet, die wir uns in der Vorkriegszeit nie hätten leisten können. Wir haben Millionen hinausgeworfen, die unproduktiv waren. Es bleibt nichts anderes übrig, als bei jedem Pfennig, den die öffentliche Hand auszugeben hat, genau so zu verfahren, wie alle Völker, die einen Krieg hinter sich haben, und zu überlegen, was der Pfennig wert ist.

Lohn und Kaufkraft

Vor allem müssen wir endlich das aufgeben, was uns in der Vergangenheit geschadet hat: man darf nicht nur immer alles vom Staat, von der Gesetzgebung und von der Verwaltung verlangen. Mit der Lohnsenkung allein, wie das vielfach auch in Unternehmerkreisen herrschende Meinung ist, die Produktionskosten herabsenken zu wollen und von dieser Seite her die Wirtschaft wieder anzukurbeln, ist nicht möglich! Der Grad einer Lohn- und Gehaltsenkung muß sehr sorgfältig überlegt werden und muß in Einklang stehen mit der Notwendigkeit, den Absatz zu fördern und zu steigern, aber auch gleichzeitig mit der Aufrechterhaltung der Kaufkraft der Massen. Sonst kommen wir in denselben Kreis hinein, in den wir durch verfehlte Maßnahmen der Nachkriegszeit geraten sind.

Soll es in Deutschland denn nie möglich sein, daß sich auch einmal Arbeitnehmer und Arbeitgeber vom Standpunkt der Solidarität aus gemeinsam zusammenlegen und zusammenarbeiten in einer solchen Schicksalszeit der Not?

Ich predige damit nicht die Arbeitsgemeinschaft im alten Sinne, ich spreche vielmehr davon, daß es möglich sein muß, zu überlegen, wie gewisse Fragen, wie z. B. die der Arbeitszeit zum Ausgleich schwerwiegender Nachteile der Rationalisierung, einfach von Fall zu Fall und von Gewerbe zu Gewerbe unterschiedlich beraten und gelöst werden können. Dagegen

Recht die ganze Frage, ob der gegenwärtige Zustand nicht eine Gefahr für unser hochindustrielles Volk werden kann. Die Nationalisierung, hervorgerufen durch den Krieg und durch die Notwendigkeit, auf dem Weltmarkt der Industrie wieder eine Position zu schaffen, hat gewaltiges geleistet; aber wenn die Löhne gefallen sind, so sind die Wohlfahrtslasten gestiegen, so daß ein Plus der Saldo kaum herauskommt. Es ist ausgeschlossen, daß das Tempo der Nationalisierung überhaupt in diesem Umfang weiter beibehalten werden kann; es würde dazu führen, daß immer weitere Kreise dauernd aus der Arbeit auscheiden. Das gefährliche ist, daß immer mehr Menschen, die wirklich erwerbsfähig arbeiten wollen, nicht mehr arbeiten können.

Ich habe die große Sorge, als ob nach einem guten Anlauf zur Verhängung einzelner Kreise aus politischen Gründen von der Verhängung nicht mehr viel zu erwarten. Ich appelliere an alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die guten Willens sind, zugleich aber warme ich: sollten bei Lohnstreitigkeiten politische Überlegungen und Erwägungen auftreten, Absehen etwa davor:

Es muß das Chaos erst kommen, je schneller es kommt, desto besser; es kann gar nichts schaden, wenn die Arbeiterschaft nach so einem Chaos mal auf Jahre hinaus am Boden liegt — sollte das, wie man munkelt, bei dem einen oder anderen aus politischen Gründen die Auffassung sein, so verheere ich Ihnen, wird die Reichsregierung alles tun, um die Staatsautorität auch gegenüber solchen Persönlichkeiten zu sichern (Stürmische, anhaltende Zustimmung).

Wir lassen keine Chaospolitik unter dem Mantelchen nationaler Gesinnung zu.

(Starker Beifall.) Wir haben keine Angst vor Drohungen und Verleumdungen. (Bravo!) Wir sind entschlossen, den Weg des soliden Aufbaus zu gehen, weil wir glauben, daß wir aus unserem deutschen Volk auf diesem Wege auch den Klassengegensatz am schnellsten herausbringen, den Klassenkampfgedanken am sichersten erledigen, und — wie ich das berühmte Schlagwort einmal gebrauchen darf — den „Marxismus“ wirklich erledigen überall dort, wo er sich findet. Er ist nämlich nicht das Monopol von Parteien, Gruppen und Menschen, denen andere dieses Monopol gern zuschieben möchten.

Ich habe Angst vor jeder Organisation, die sich neu aufmacht; ich habe Angst vor jeder Sache, die einen offiziellen oder bürokratischen Charakter trägt.

Es kommt darauf an, daß Männer von Mut und Verantwortlichkeitsgefühl sich aus allen Lagern der Wirtschaft zusammensuchen, sich einigen und dann auch den Mut haben, diese Gedanken durch die und dann gegenüber ihren eigenen Anhängern zu vertreten. (Lebhafte Zustimmung.)

Ich glaube, mancher, der die Gewerkschaften in der Vergangenheit kritisiert hat, steht vielleicht doch ein, daß es für Rot- und Sozialisten eines Volkes sehr wesentlich ist, verantwortungsvolle Gewerkschaften und besonders verantwortungsvolle Gewerkschaftsführer zu haben. (Bravo!) Ich weiß, daß diese Männer auch auf der anderen Seite vorhanden sind. Mögen sie sich finden und mögen sie mit den Führern der übrigen Wirtschaft gemeinsam mit der Reichsregierung an dem Bekämpfen der schweren, aber großen und zukunftsreichen Aufgabe arbeiten.

Notwendige Grundlagen der Außenpolitik

Es kommt sehr darauf an, daß Männer, die Mut und Verantwortlichkeitsgefühl haben, sich zusammensuchen aus allen Lagern der Wirtschaft. Erst dann können wir auch eine Außenpolitik treiben, die heute vielfach gefordert wird, für die aber die Grundlagen noch nicht vorhanden sind. Um eine Revision zu fordern, stellen wir uns, müssen wir wirtschaftlich und finanziell gerüstet sein. Wir wollen nicht noch einmal den Fehler machen, unvorbereitet vor das Forum der Welt zu treten um dann ein Viaso zu erleben.

Wir können den Weg zum Aufstieg nur vorbereiten, und die volle Konsequenz des Deutschen Reichs nur wiedererlangen auf dem Weg des Friedens, durch eine Politik, die ins Weite zielt, klare Ziele hat, mutig und männlich ist, sich aber auch das sichere Fundament im Innern schafft. Das erfordert Opfer und Verzicht; ich glaube aber, daß das deutsche Volk diese letzten Kräfte haben und zu weiteren Opfern bereit sein wird. Dazu sei für einen dauernden Aufstieg und für eine bessere Zukunft! Dann haben wir eine notwendige Pflicht erfüllt und das Fundament geschaffen, auf dem wir weiterarbeiten können. Wir treffen alle Maßnahmen nur, um einen Zusammenbruch zu verhindern, und wir legen alles daran, um das deutsche Volk aus der Gegenwart der tiefsten Erniedrigung herauszubringen und ihm zu einer besseren Zukunft zu verhelfen.

Lob für sparsame Städte

St. Pauli, 25. Januar. (Eig. Drahtb.) In einer Rundgebung der Zentrumspartei des Kreises St. Pauli sprach heute nachmittag Reichstagsabg. Dr. Bräuning. Vor Betreten der vollbesetzten Stadthalle fand eine kurze Begrüßung der katholischen Jugendbünde des St. Pauli Bezirks statt. Dann trug sich der Gast in das Goldene Buch der Stadt St. Pauli ein. In einer dreiviertelstündigen Rede beleuchtete der Reichstagsabg. in der Stadthalle die gegenwärtige Krise und stellte sie zunächst in Vergleich mit derjenigen nach der Inflation. Dann kam er auf die Außenpolitik zu sprechen. Dazu führte Bräuning aus: Die Außenpolitik der vergangenen Jahre und mit ihr die Reparationspolitik konnte nicht durchdringen, weil wir wirtschaftlich und finanziell nicht gerüstet waren. Es ist heute schwer, alles Verfallene wieder aufzumachen. Wir können das nur, wenn wir den Mut haben

die Wahrheit zu sagen. Der Mangel an Sparanleihegefühl ist für uns verhängnisvoll geworden. In zahllosen Groß- und Mittelbetrieben sind auf Auslandskredite hin Kassenbauten entstanden, die besser unterblieben wären. Ein Lob gebührt hierbei der Stadt St. Pauli, die sich noch keine neue Stadthalle geleistet hat. Das Volk hat die Reparationslasten nicht rechtzeitig gelöst und hat sich deshalb einem Ausgabentaumel hingelassen. Der Aufstieg beginnt mit der Wahrheit — er beginnt auch mit dem Augenblick, in dem das Volk einsteht, daß die Politik der Straße nicht zum Hell führen kann. Die Reichsregierung wird anbelirrt ihren Weg weitergehen. Wir können nur durch Erziehung des deutschen Volkes eine gesunde und erziehlige Politik durchführen.

Reichstagspräsident Löbe gegen die Nationalsozialisten.

Bonn, 25. Jan. Reichstagspräsident Löbe sprach gestern Abend über das Thema „Vernunft und Zerstörung“. Der Abend, der durch Chöre eingeleitet und beendet wurde, nahm im allgemeinen einen ruhigen Verlauf. Einige Versuche, die Versammlung durch Tränengas zu stören, wurden im Keime unterdrückt. Der Redner setzte sich vor allem mit dem Nationalsozialismus auseinander und ging sowohl auf

das Erwerbslosenproblem wie auch auf die Frage „Diktatur oder Demokratie?“ kurz ein. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte er, daß die Sozialdemokratie stets gewillt gewesen sei, den Kampf um die Macht nur mit geistigen Waffen auszutragen, denn ihre Absicht sei, nicht Schädler einzuschlagen, sondern Licht in die Welt zu bringen. Wenn aber die Gegenseite es anders wolle, so sei der Sozialismus bereit, seine Heerscharen von Wien bis zur Nordsee aufzurufen, alle Reichsbannerkameraden, Sportgenossen usw. und der Gegner werde dann auf die eisernen Häute der Arbeiterkraft stoßen. Mit dem Schlußruf „Sorgt dafür, daß die deutsche Republik sich weiter entwickelt, zum sozialen Volksstaat!“ beendete Reichstagspräsident Löbe seinen Vortrag.

Höring gegen Hitler.

Bremen, 25. Jan. (Drahtb.) Das Reichsbanner veranfaßte hier gemeinsam mit der Sozialdemokratischen Partei und den Freien Gewerkschaften eine Kundgebung mit der Parole „Gegen Faschismus, für Republik und Sozialismus.“ Nach einem Demonstrationsmarsch sprach Reichsbannerführer Otto Höring in dem dichtgedrängten Saal der Zentralschule. Höring wandte sich in seiner Rede wiederum vor allem gegen die Nationalsozialisten. Am 11. September vorigen Jahres habe eine Minderheit das deutsche Volk in der ganzen Welt in

Verruf gebracht. Das Wahlergebnis sei ein schwerer wirtschaftlicher Schlag für Deutschland gewesen, nur vergleichbar der Ruhrbesetzung und den Wirkungen des Vertrages von Versailles. Die letzte Annahme der Erwerbslosen sei um 1,25 Millionen entfallen auf das Schandkonto der Nationalsozialisten und ihrer Helfershelfer, der Kommunisten. Wenn Hitler das Massenproblem in den Vordergrund schiebe, so sei demgegenüber festzustellen, daß Hitlers Mutter eine Tschechin sei, die kein Wort Deutsch verstehe, und nur Hitlers Vater sei Deutscher. Die Geduld des Reichsbanners sei am Ende. Im Bewußtsein der Verantwortung, die er, Höring, als Reichsbannerführer zu tragen habe, proklamierte er: „Wir werden den Herrschaften entgegenzutreten, nicht mit Blumen oder Kränzen, sondern mit demselben, was sie in den Händen haben, und wenn es das Interesse des deutschen Volkes und der Republik gebietet, so werden wir sie reiflich bis zum letzten Mann vernichten. Es ist zu Ende damit, daß wir ruhig zusehen, wie Reichsbannerkameraden ermordet werden.“

Da die Rede Hörings infolge ihrer Form und ihres Inhalts zweifellos weitgehende Auswirkungen auf die politischen Auseinandersetzungen der nächsten Zeit haben dürfte, wird man auch an ihren Schlußsätzen, einschließlich der außenpolitischen Anspielungen, nicht vorbeigehen dürfen. Höring führte in den Schlußsätzen noch dem uns vorliegenden Bericht u. a. aus: Hitler sei jung, unerfahren und dumm. Das einzige, was diesen politischen Hochapostel noch retten könne, sei, daß er sich unverzüglich aus dem Lande

Annahme des Oberschlesien-Berichtes

Polens Niederlage in Genf

Die Tagung am Samstag geschlossen. — Der Eindruck in Berlin.

Genf, 24. Januar. (Eigener Drahtb.) In der Nachmittagsbesprechung beim englischen Außenminister Henderson, an der Curtius und Brand teilnahmen, ist eine Einigung über den Bericht des Völkerbundes in der Oberschlesien-Frage erzielt worden.

Der Völkerbund hat heute Abend in der öffentlichen Sitzung den endgültigen Bericht des japanischen Vorklagers über die Regelung der deutschen Besiedlung gegen Polen wegen der Vorgänge in Oberschlesien und im Korridor einstimmig angenommen.

Der Bericht

Genf, 24. Januar. (Eig. Drahtb.) Der dem Völkerbund wegen der Oberschlesien-Minderheitsbeschwerden von dem Berichterstatter Yoshikawa vorgelegte Bericht enthält auf vier Seiten zuerst eine Schilderung über die Entstehung der Beschwerden der deutschen Besiedler wegen Oberschlesien, Polen und Pommern. Der Bericht gibt ferner den von der deutschen bzw. der polnischen Regierung eingenommenen Standpunkt wieder und enthält dann die wichtigsten Sätze:

„Die polnische Regierung hat nicht in Abrede gestellt, daß Zwischenfälle vorgekommen sind, und hat erklärt, daß die Wahlorganisation (speziell juristische Instanzen) vorliegt, welche über alle Verantwortlichkeit zu befinden haben, die mit dem Wahlrecht in Beziehung stehen. Ich möchte außerdem feststellen, daß der Völkerbund wegen der Beanstandung gegen die Wahlen sich vorbehält, eine besondere Petition an den Rat zu richten. Für die Bezirke von Polen und Pommern verfügen wir nicht über ähnliche Angaben. Es ist jedoch anzunehmen, daß sich dort die Dinge in der gleichen Weise vollzogen haben. Unter diesen Umständen muß der Völkerbund vorsichtig vorgehen und für den Augenblick vermeiden, sich über die Tatsachen der Mitteilungen auszusprechen, die ihm zugegangen sind und von denen er Kenntnis nimmt.“

Besüglich der 250 Fälle von Gewalttaten gegen Person und Besitz der Minderheiten, von denen angegeben wird, daß sie eine Verletzung des Artikels 78 und 88 der Genfer Konvention darstellen und die durch die polnische Regierung untersucht werden, hält der Bericht eine Eingekerkelung durch den Völkerbund nicht für notwendig. Was die direkte Verantwortlichkeit der polnischen Behörden angeht, so hat die polnische Regierung mitgeteilt, daß alle in der Petition des Völkerbundes erwähnten Fälle Gegenstand genauer Untersuchungen sind. Infolgedessen sind 125 Fälle den Gerichten unterbreitet, in 28 Fällen hat die Staatsanwaltschaft Klage erhoben und in zehn von ihnen sind schon Urteilsprüche erfolgt. 17 Beamte werden dem Disziplinarverfahren unterworfen und neun haben einen Verweis erhalten. In 88 Fällen von geringerer Bedeutung ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen, in 41 Fällen haben die Behörden die Untersuchungen aus verschiedenen Gründen einstellen müssen.

Ich bin mir über den besonders delikaten Charakter der indirekten Verantwortlichkeit klar. In keinem Fall darf die Behörde, welche es auch ist — und je höher die Behörde, desto höher die Verantwortlichkeit — in den Verhaft kommen, Teil an dem politischen Kampf zu nehmen, besonders dann, wenn dieser einen Minderheitscharakter trägt. Andererseits verurteilen die Dokumente, die der Rat erhalten hat, und die Ansprache, die in den letzten Tagen vor ihm stattfand, den Eindruck, daß der sogenannte „Insurgentenverband“ von einem Geistesverfall befallen ist, der sich nicht dazu beizutragen, die Annäherung zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen zu erleichtern, deren Veröhnung eine Voraussetzung für die Konsolidierung des politischen Lebens in diesem Teil Europas ist. Es versteht sich von selbst, daß in

Wien begangen mit gemäßigten Bevölkerungen, wie Oberschlesien, kein Verband mit ausgesprochenen nationalistischen Tendenzen eine bevorzugte Stellung einnehmen darf, die geeignet ist, die Interessen einer Minderheit zu schädigen.

Um das Ziel zu erreichen und mangels anderer Mittel wird die polnische Regierung die notwendigen Maßnahmen ergreifen müssen, um die besonderen Bestimmungen, die zwischen den Behörden und diesen Verbänden, die eine politische Tätigkeit ausüben, bestehen könnten, zu beseitigen. Es ist in jedem Falle notwendig, daß man der deutschen Minderheit in der Wohnschaft Oberschlesien das Gefühl des Vertrauens wiedergibt, das bedauerlicherweise tief erschüttert zu sein scheint, und ohne das zwischen den Minderheiten und dem Staat keine Zusammenarbeit herzustellen ist, wie das die Verträge und Entschlüsse des Völkerbundes und des Völkerbundes dem Staat und der betreffenden Minderheit zur Pflicht machen. Der Rat wird sicherlich beschließen, zu gegebener Zeit vor seiner nächsten Tagung von den Entschlüssen ein Kenntnis zu nehmen, die die polnische Regierung in dieser Angelegenheit gefaßt hat. Wenn der Rat sich über diesen Punkt einig ist, kann er folgende Resolution annehmen: Der Völkerbund nimmt den gegenwärtigen Bericht des Vertreters Japans an.“

Starker Eindruck

Genf, 24. Januar. (Eig. Drahtb.) Nach der Verlesung des langen Berichts, der auf die Verammlung einen starken Eindruck machte, ergriß der Präsident des Rates,

Henderson

das Wort, um dem Berichterstatter Yoshikawa seinen warmen Dank auszusprechen für die ungeheure Arbeit, die er in dieser schwierigen Frage geleistet habe. Gleichzeitig erklärte Henderson den Bericht für angenommen. Als Präsident des Rates konnte er sagen, daß er glücklich sei, daß der Rat das System der Minderheitenschutz, wie es in den Minderheitsverträgen und in der Genfer Konvention aufgestellt sei, so entschlossen innegehalten habe.

Die Minderheitsverträge gehörten zum internationalen, zum europäischen Recht, und bei der Unterzeichnung der Friedensverträge habe man den allergrößten Wert auf ihre strengste Innehaltung gelegt, weil der Minderheitenschutz von ausschlaggebender Bedeutung für die Aufrechterhaltung des Friedens sei. Minderheitsfragen seien keine nationalen Fragen, sie seien internationale Völkerbundsfragen, bei denen alle Mächte gleiche Verpflichtungen und an denen sie gleiches Interesse hätten.

Wenn das System des Minderheitenschutzes einmal verschwinden würde, könnte man die Folgen nicht übersehen. Er rufe der polnischen Mehrheit in Oberschlesien zu, daß es nicht in ihrem Interesse liege, das Recht der Minderheiten zu unterdrücken, und er sage den deutschen Minderheiten, daß sie loyal mit der Regierung zusammenarbeiten sollten, mit der sie nun einmal zusammenleben müßten. Mit Geduld, mit Zähigkeit und Ausdauer werde auch das Minderheitenproblem einmal zu guten Ergebnissen führen. Es sei seine feste Überzeugung, daß jetzt ein Anfang gemacht sei für eine endgültige und dauernde Form des Systems, wie es die Minderheitenschutzverträge aufstellen wollten.

Der Berichterstatter Yoshikawa dankte darauf mit einem kurzen Wort den beiden interessierten Parteien für den Verhandlungswillen, mit dem sie ihm seine schwierige und wichtige Arbeit erleichtert hätten. Nach der Mitteilung, daß der für Überla eingeleitete neue Beratungsansatz heute zum ersten Male stattgefunden habe, erklärte Henderson die 62. Tagung des Völkerbundes für geschlossen.

Letzte Unterredung Curtius-Brand

Genf, 25. Januar. (Drahtb.) In einer Besprechung, die Dr. Curtius heute mit Brand hatte, unterhielten sich die beiden Minister über den Verlauf der Ratstagung sowie über die künftigen Arbeiten des europäischen Studienkomitees. Auch wurden einige Fragen, die die Interessen des Deutschen Reiches und Frankreichs in besonderer Weise betreffen, erörtert.

Dr. Curtius hat auf einem Frühstück der Presse erklärt, er habe in Genf eine glückliche Zeit verbracht, glücklich deshalb, weil er sich vor seinem Geniesen jagen könne, daß er die schwere verantwortungsvolle Aufgabe, die ihm gestellt war, so durchgeführt habe, wie es nach besten Kräften möglich gewesen sei.

Der deutsche Außenminister Dr. Curtius und die Mitglieder der deutschen Delegation haben am 18. Uhr mit dem Berliner Nachrichtenamt Genf wieder verlassen.

Am Bahnhof hatten sich der Untergeneralsekretär Dufour-Pérone, Generalmajor Dr. Böcker, verschiedene Beamte des Völkerbundssekretariats und Vertreter der deutschen Presse eingefunden.

Mit Befriedigung aufgenommen

Genf, 24. Januar. (Eig. Drahtb.) Das Ergebnis der Genfer Verhandlungen über die deutsche Minderheitsbeschwerden wird in den maßgebenden Kreisen der Reichsregierung mit besonderer Befriedigung aufgenommen. Man stellt fest, daß der Völkerbundrat dem Standpunkt der deutschen Regierung vollkommen Rechnung getragen hat, und daß die Annahme des Berichts sich verpflichtend hat, Garantien für die Einhaltung der Minderheitsverträge in der Zukunft zu geben. Der Rat stellt in der Entschliessung, die fast in jedem Satz eine ganz präzise und mitunter sogar scharfe Formulierung aufweist, eindeutig fest, daß Polen in Zukunft angehalten wird, die Minderheitsverträge zu befolgen. Die scharfe Formulierung dieses Berichts ist für Genf geradezu ein Novum.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß in dem vorliegenden Bericht sich eine Anspielung auf den Boimoden Gracynski befindet, in dem erklärt wird, daß je höher die Stellung des polnischen Beamten ist, um so größer seine Verantwortung sei. Polen wird wohl im Augenblick Gracynski nicht von seinem Posten abberufen, aber Polen ist verpflichtet, im Rat vor dem Völkerbundrat zu berichten, daß die Verbindung zwischen den polnischen Behörden und der Aufständischen-Organisation gelöst ist.

Bemerkenswert ist noch, daß Henderson in seiner Schlußrede erklärt hat, daß es sich hier nicht um einen Streit zwischen zwei Nationen handelt, sondern um eine Angelegenheit des Völkerbundes. Dadurch ist die deutsche Minderheitsbeschwerden auf das prinzipielle Gebiet geführt worden. Für die Zukunft ist daher in den Minderheitenfragen ein Präzedenzfall geschaffen.

Sedan in Genf.

Während die Regierungspresse und die nationaldemokratischen Blätter über den großen Sieg Jaleffs über Curtius jubeln, ist die Oppositionspresse sehr anderer Ansicht. Die „Polonia“, das Blatt Korzants, spricht von einem Sedan, das die polnische Regierungskoalition in Genf erlebt habe, und der christlich-sozialen „Glos Narodu“ stellt fest, daß man von einem Siege Polens nur dann hätte sprechen können, wenn es Jaleff gelungen wäre, nachzuweisen, daß die Beschwerden des Deutschen Volksbundes grundlos seien. Das sei aber nicht möglich gewesen und so habe Jaleff richtig gehandelt, wenn er zum Teil die Verantwortung der Klagen anerkannt und Bestrafung der Schuldigen zugesichert habe.

machte. Zwischen Hitler und Stalin de-
krete ein Geheimvertrag. (1) Beide Mächte
sind mit vertriebenen Völkern, um zu dem gemein-
samen Ziele kommen zu können. Daneben nähmen
die Nationalsozialisten Geld von den Fein-
den Deutschlands, von Mussolini und neuer-
dings von den englischen Lords. Das Reichsbanner
hingegen wolle weiterkämpfen für Deutschlands
Größe und der Republik Freiheit.

Siegt zur deutschen Außenpolitik.
Münster, 25. Jan. Generaloberst a. D.
von Seede hielt gestern Abend hier im Auftrag
der Reichswirtschaftlichen Gesellschaft zu Münster
einen Vortrag über Deutschlands Außenpolitik und
neue Wege für sie. Es müsse heute nach Osten
und Westen den Nachbarn klargestellt werden,
was er zurzeit des Kampfes dem amerikani-
schen Vorkämpfer erklärt habe: „Der Weg nach
Berlin führe durch einen Strom von Blut.“ Wir
brauchten ein festes Reich; ein völliger Ruin
Deutschlands vernichte ja auch wirtschaftlich die
anderen. Nur Einigkeit könne Deutschlands Kraft
zur vollen Wirkung bringen, die aber
nicht sich aufhalten könne, ohne eine Lösung
der Erbfeindschaft. In seinen Ausführungen be-
leuchtete der Redner die außenpolitischen Gegen-
wartssituation und erhob zum Schluss die Forde-
rung, daß die Frage nach dem Austritt Deutsch-
lands aus dem Völkerbunde einmal geklärt wer-
den müsse, daß eine baldige Revision des Young-
planes und eine sofortige Revision der Ohrenzins-
unersächlich sei und daß Deutschland auf außen-
politischen Gebieten mit Ausland zusammengehen
müsse, was indessen nicht ausschließe, daß im In-
nern härtester Kampf gegen den Kommunismus
geführt werden müsse.

Grundschulpflicht wird nicht verlängert.
Berlin, 25. Jan. (Funkspr.) In einem
Berliner Blatt war behauptet worden, daß an-
stalt der Grundschulpflicht auf sechs
Jahre erhöht und danach eine Differenzierung
mit Rücksicht auf die Folgen der Berufsausbil-
dung der Kinder vorgenommen werden solle. Es
wurde angegeben, daß nach der sechsjährigen
Grundschule sich vier weitere Jahre anschließen
sollten, daß aber der Besuch der beiden letzten
Schuljahre freiwillig sein würde.

Wie das Nachrichtenbüro des V.D.Z. an ma-
gebender Stelle erklärt, ist diese Nachricht
völlig unrichtig. Es gibt keine
amtliche Stelle, die sich mit derartigen oder
irgendwie gearteten Plänen auf eine Schul-
reform augenblicklich beschäftigt. Die nach der
Reichsverfassung festgesetzte Grundschul-
pflicht von vier Jahren habe sich so
weit erklärt, bisher durchaus be-
währt und könne selbstverständlich nicht etwa
durch eine einzelne Gemeinde geändert werden.
Reich und Länder hätten im Augenblick wichti-
gere Dinge zu erledigen, als die Vorbereitung
einer Schulreform.

Das Münchener Goldmacher-Projekt.
Die weitere Vernehmung Obwurzer.
München, 25. Jan. (Drath.) Zeuge Ob-
wurzer besprach im weiteren Verlauf des Lau-
fenden Prozesses ausführlich die einzelnen, teils in An-
wesenheit, teils in Abwesenheit Tausende vorge-
nommenen Verurteilungen, bei denen es sich um ein gänzlich
Ergebnis erzielt wurde. Der merkwürdige
Versuch sei am 16. Juni 1928 vorgenommen
worden, wobei aus allerdings vorbereiteter Ma-
terial im Gewicht von 750 Gramm Gold im Ge-
wicht von 725 Gramm herausgeschmolzen wurde.
Der Schmelzprozeß sei in einemiegel vorge-
nommen worden, der nur 750 Gramm Material fähig
war. Dieser verblühende Versuch sei von ihm, dem
Zeugen, selbst vorgenommen worden. Nach Be-
endigung des Prozesses habe sich fast keine
Spur von Gold mehr vorgefunden. Der Zeuge
nimmt sodann gegen die Gutachten der Sachver-
ständigen über die ihnen vorgelegten Verur-
teilungen Stellung und behauptet die von ihnen angegebenen
Methoden. Tausend habe allerdings in mancher
Beziehung unüberwindliches Benehmen gezeigt, oft
nicht gearbeitet, ein leichtsinniges Leben geführt
und gebummelt, vielleicht unter dem Einfluß sei-
ner Frau. Es sei sehr bedauerlich, eine solche ge-
niale Erfindung mit solchen Geschichten hier in
Verbindung zu bringen. Tausend habe gewisser-
maßen den ersten Versuch eines neuen Krim-
buchs in der Hand, während er sich über die wis-
senschaftlichen Grundlagen und die technischen
Voraussetzungen nicht recht klar geworden sei.

München, 25. Jan. (Funkspr.) Heute vor-
mittag wurde die Vernehmung des Zeugen Ob-
wurzer fortgesetzt. Auf verschiedene Fragen des
Vorherrschenden schilderte der Zeuge neuerdings die
Durchführung der Goldherstellungsvorgänge und
betonte dabei, daß Tausend gar nicht in der Lage
gewesen sei, Gold in die Schmelztiegel zu schmel-
zen. Der Staatsanwalt wies schließlich darauf
hin, daß im ersten Tausend ein Krim-
buchs mit Goldstaub gefunden worden sei.
Zeuge: Dort befand sich eine Reihe von
Körnern mit chemischen Substanzen.

Als der Staatsanwalt hierauf beantragte, die
Körner von den Sachverständigen untersuchen
zu lassen, wandte sich der Verteidiger dagegen,
da dies eine Freigabe des Tausenden be-
deuten würde.

Weiter betonte der Zeuge, daß nicht beach-
tet war, unter dem Deckmantel einer Handels-
gesellschaft politische Geschäfte zu betreiben. Jedes
Mitglied habe aber die vaterländischen Interessen
im Auge behalten und man habe die etwaigen
Reinerträge auch für vaterländische Zwecke
verwendet. Auf die Fragen, ob die Vereinsmit-
glieder nicht Schadenersatzansprüche gestellt hätten,
wenn sie geschädigt hätten, daß sie von Tausend be-
troffen würden, erwiderte der Zeuge, daß die
Mitglieder dazu nicht in der Lage gewesen wären.
Sie hätten nur ein Schiedsgericht anrufen
können.

Ein „Oberbürgermeister“-Kollegium kein Direktorium für Berlin

Severing begründet im Gemeindevorstand des Preussischen Land-
tages das Gesetz über die Verwaltungsneugestaltung Groß-Berlins.

Berlin, 26. Jan. (Funkspr.) Im Ge-
meindevorstand des Preussischen
Landtags äußerte sich heute Minister Severing
ausführlich zu dem neuen Selbstverwal-
tungsgesetz Groß-Berlins und zu der
Art, die daran geknüpft wurde, daß dieses Gesetz
vor einer allgemeinen Regelung der
kommunalen Verwaltung der preussischen
Städte herauskommen solle. Auf das
allgemeine Selbstverwaltungsgesetz habe man nicht
warten können, da weder das Staatsministerium
noch der Landtag im Augenblick und in der näch-
sten Zukunft wohl die Zeit und die Ruhe dazu
haben würden, diese außerordentlich große Auf-
gabe mit der erforderlichen Eingetragtheit und
Geduld zu bearbeiten, denn das kommende all-
gemeine Selbstverwaltungsgesetz solle Grund-
gesetz für lange Zeit werden. Auch die
Art, mit der besonders in diesem Notjahr die Ge-
meinden ihre Aufgaben erfüllen, werde nicht ohne
Bedeutung für das umfassende Selbstverwaltungs-
gesetz sein.

Der Minister betonte, daß das Berliner Gesetz
eine Reihe von Fragen regelt, die nur für
Berlin aufzuarbeiten seien. Die großen Fra-
gen, die Berlin mit anderen Gemeinden gemein-
sam habe, ständen nicht im Vordergrund, abgesehen
von dem Abschnitt über die Staatsaufsicht,
der allerdings die allgemeine Regelung
vorweg nehmen sollte. Aber er (der Mini-
ster) wolle im Interesse der Verabschiedung des
Groß-Berliner Gesetzes diesen Abschnitt
ablassen. Was die Bedenken gegen
die Abkündigung des Oberbürgermeisters
anlange, so teile er bis zu einem gewissen Ma-
ße das Gefühl, daß man etwas Neues, Kom-
plexiertes finden müsse. Er halte dabei nicht die
Frage für eine Kardinalfrage, daß der Oberbür-
germeister zugleich Vorsitzender der Stadtveror-
densversammlung sein solle. Man könne dieses
Amt vielleicht einem besonderen Vorsteher über-
tragen. Das Wichtigste sei die Funktion des Ge-
meindevorstandes als eines reines Ex-
ekutivorgan. Hier müsse die letzte Leitung
und Aufsicht sowie Verantwortung in der
Person des Oberbürgermeisters ver-
einigt werden. Das sei der Kardinalpunkt, mit dem
die ganze Vorlage hänge und falle.

Aber die kollegiale Struktur des Ge-
meindevorstandes könne erhalten bleiben, womit
der geschilderten Aufgabe des Oberbürgermeisters
ein Gegengewicht entgegengesetzt werde. Diesen
Gemeindevorstand habe nicht er mit dem
Ausdruck Direktorium belegt, und der Vorstand
solle auch nicht so groß oder so zusam-
mengefaßt werden, wie der bisherige
Magistrat, sondern ein Kollegium dar-
stellen, das der Oberbürgermeister vorstelle
um nennen möchte und das außer dem Ober-
bürgermeister nur aus einigen wenigen Personen
bestehen solle, die seine ständigen Vertreter und
Beauftragten in der Verwaltung und Leitung der
ganzen Verwaltung sein würden. Allerdings
würde der Gemeindevorstand in seinem Ver-
hältnis zum Stadgemeindevor-
stand nicht kollegial, sondern nur in der Form
des Oberbürgermeisters in Erscheinung
treten. Auch die Bedenken gegen etwaige neue
Wahlen nach dem neuen Groß-Berliner Gesetz
seien nicht so erheblich, weil man bis zur nächsten
ordentlichen Wahlperiode mit einigen Verwal-
tungsmaßnahmen auskommen könnte. Er wäre
damit einverstanden, daß die Bezeichnung der
Bezirke zunächst der Stadt Berlin überlassen
werde, und glaube mit all dem beiseite zu haben,
daß er zu größtem Entgegenkommen an die in der
Öffentlichkeit geäußerten Wünsche bereit sei.
Allerdings müsse er auch größtes Gewicht auf eine
schleunige Verabschiedung des Gesetzes legen. Viele
in der letzten Zeit zu Tage getretenen Unzufrie-
denheiten hängen mit Mängeln der Groß-Berliner
Organisation zusammen, und Berlin bekomme
auch weiter für den Oberbürgermeister noch für
den Magistrat, die erforderlichen ersatzfähigen
Kräfte, solange die Organisation nicht geklärt ist.

Mit dem wenig schönen, ihm besonders un-
sympathischen Titel der Staatskommissionäre
kann man auf die Dauer nicht weiter
kommen.

umal diese Form des staatlichen Eingriffs ver-
lassen müsse, wenn es sich nicht um
einen einmaligen Beschluß handle,
sondern um Maßnahmen, die durchge-
halten und ausgeführt werden müssen.
Würde der Staat auf die Dauer die Verantwort-
ung für die Berliner Verwaltung übernehmen
sollen, müßte er auch die Verwaltung übernehmen
durch seine Kommissare. Das aber wäre offene
Bräuterei. Die Verabschiedung des Groß-Ber-
liner Gesetzes solle daher mit allen Mitteln ver-
sucht werden. Die Nachricht, daß er beschließen
würde, das Gesetz vom Landtag nicht rechtzeitig be-
schlossen werde, es durch Notverordnung in Kraft
zu setzen, sei falsch. Bei ihm beständen derartige
Absichten nicht.

Der Ausschuss vertagte sich dann. In Abend-
sitzungen wird man zur Rede des Ministers Stel-
lung nehmen.

Freundschaftsvertrag zwischen Österreich und Ungarn.

Wien, 26. Jan. (Funkspr.) Im Bundes-
kanzleramt wurde heute mittag der zwischen
Österreich und Ungarn abgeschlossene Freundschafts-
Vertrag, und Schiedsgerichtsvertrag vom
ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen
und von Vizekanzler Dr. Schöber unterzeichnet.
Der Vertrag ist eine wesentliche Ergänzung des
am 10. April 1923 zwischen den beiden Ländern
abgeschlossenen Schiedsgerichtsvertrages. In der
Einleitung des jetzigen Vertrages wird nachdrück-
lich auf das bestehende Freundschafts-
verhältnis zwischen Österreich und Ungarn
hingewiesen und erwähnt, daß der frühere Ver-

Günstigere Ausichten...? In Amerika der tiefste Punkt erreicht

Der amerikanische Botschafter Sackett in Köln.

Köln, 26. Jan. Bei der Eröffnung der ameri-
kanischen Handelskammer in Köln betonte der
amerikanische Botschafter in Berlin, Frederick
Sackett, durch die Eröffnung der amerika-
nischen Handelskammer in Köln werde ein neues
Glied in der Handelskette geschaltet, die die
Stadt Köln mit den verschiedenen Erdteilen ver-
binde. Die Ausdehnung der amerika-
nischen Handelskammer in Deutsch-
land auf die Rheinprovinz bedeute
einen neuen Abschnitt in der Vertiefung der ge-
genseitigen Handelsbeziehungen. Die Vorausset-
zung sei, daß die Geburt dieser neuen Ein-
richtung sich als wertvolle Hilfe für den Ausbau
des Handels zwischen den beiden großen Län-
dern erweisen werde. Als amerikanischer Botschaf-
ter in Deutschland begrüße er diese neue Organi-
sation, an deren Erfolg und Zukunft er ein lebhaftes
Interesse nehme. In vielerlei Hinsicht stimmten
die Interessen Deutschlands und Amerikas über-
ein. Die beiden Länder handele es sich um hoch-
industrialisierte Länder, die ihre Fertigfabrikate
über alle Meere senden. Er habe den Eindruck,
daß Deutschland nach Amerika hin-
überblicke, um den ersten Silberfaden
in den Wolken der Depression,
die tief über dem Weltmarkt hingen, zu ent-
decken. Viele seien der Ansicht, daß von
Amerika am ehesten eine Wieder-
belebung des Welthandels zu er-
warten sei.

Der Botschafter ging dann auf die Ur-
sachen ein, die zu der allgemeinen Weltwirt-
schaftskrise geführt haben. Bei den Industrie-
staaten Deutschland, Amerika und Großbritannien
habe sich mehr als bei irgendeinem anderen Land
der Welt der Rückgang der Kaufkraft be-
merkbar gemacht. Die Einschränkung in der Er-
zeugung in Übereinstimmung mit der zurück-

Gandhi freigegeben. Damit er MacDonalds Rede besprechen kann.

Delhi, 25. Jan. (Drath.) Der Vizekönig
hat die bedingungslose Freilassung
Gandhis und der anderen Mitglieder des Ar-
beitsausschusses des Allindischen Kongresses ange-
ordnet. Gleichzeitig hat er die Achtung dieses
Ausschusses als uneigennützigste Körperlichkeit aufge-
hoben.

Gandhi wurde am 5. Mai vorigen Jahres als
Führer im Kampf gegen das Salzmonopol, der
den Aufstand zum allgemeinen Freiheitskampf bil-
den sollte, verhaftet.

Nach einer Erklärung des Vizekönigs wurde die
Freilassung Gandhis und der anderen Kongreß-
führer verfügt, um dem Nationalkongreß die un-
gehinderte Erörterung der Erklärung
MacDonalds, die er bei der Vertagung der
indischen Konferenz abgegeben hat, zu ermög-
lichen.

Die Freilassung Gandhis ist eine unmittelbare
Auswirkung des Abchlusses der Londoner Rund-
tisch-Konferenz, der die englische Regierung zu
einer Ausdehnung in Indien veranlaßt hat.

Der amerikanische Botschafter Sackett in Köln.

gegangenen Nachfrage sei verantwortlich für die
große Arbeitslosigkeit, die seit geraumer
Zeit auf dem Wirtschaftsfeld dieser drei Länder
lastet.

Botschafter Sackett kam dann auf den Rück-
gang der Wirtschaft in den Ver-
einigten Staaten zu sprechen. Die all-
gemeine Depression sei auf dem Binnenmarkt
noch sichtbar als im Außenhand-
del. Zu Beginn des neuen Jahres sei indessen
ein bedeutsamer Wandel bemerkbar, der darauf
hindeute, daß der tiefste Punkt
bereits erreicht sei. Aus dem Geldmarkt
seien kurzfristige Anleihen zu den niedrigsten
Zinssätzen erhältlich, obwohl der Obligationen-
markt für langfristige Anleihen noch nicht ganz
vorbereitet sei. Die industrielle Rationalisierung
sei im Gange und es sei zu erwarten, daß sich
Erzeugung und Verbrauch in absehbarer Zeit
wieder ausgleichen würden. Wenn in den
Verinigten Staaten eine Besserung
der Wirtschaftsverhältnisse Platz
greife, so würden die Wirkungen
bei allen anderen Ländern spürbar
sein.

Die Zeit sei gekommen, wo alle vernünftigen
Menschen erkennen müßten, daß die große Vor-
bedingung für eine Rückkehr der Prosperität der
Weltfriede sei. Auch in der Vergangenheit
seien im Wirtschaftsfeld aller Nationen nur
dann Fortschritte zu verzeichnen gewesen, wenn
wahrer Frieden geherrscht habe. Es sei daher
Aufgabe aller großen Handelskammern und aller
größten Handelsorganisationen, die an der Auf-
rechterhaltung einer gesunden Wirtschaftsstruktur
in der ganzen Welt ein Interesse hätten, den
Krieg und die Kriegsbefehdungen
zu bekämpfen.

Berlin macht Werte flüssig Preußen beteiligt sich am Berliner Gaswert

Berlin, 26. Jan. Der Magistrat hat in
einer außerordentlichen Sitzung folgenden Be-
schluß gefaßt: Der Magistrat ist damit einver-
standen, daß zur Beschaffung des zur Abdeckung
der notwendigen Kapitalien mit der Preag über
den Abschluß eines Konsortialgeschäftes
betreffend die städtischen Gaswerte A.G.
Verhandlungen aufgenommen werden.

Den Fraktionsführern ist im Anschluß an die
Magistratsitzung in einer Fraktionsführer-
besprechung von diesem Beschluß des Magi-
strats Mitteilung gemacht worden.

Zur Erklärung dieses einschneidenden Beschlus-
ses des Magistrats sei gesagt: Berlin braucht
bekanntlich viel Geld. Seine nicht fun-
dierte Schuld beläuft sich auf rund 60 Millionen
Mark, und es beträgt das Bestreben, diese schwe-
rende in eine fortwährende Schuld um-
zuwandeln. Schon seit langem hatte die Stadt
der Preag (also der Preussischen Elektrizitäts-Ge-

ellschaft) oder, anders gesagt, dem preussischen
Staat einen Teil ihrer Aktien der Deutschen
Gasgesellschaft zum Kauf angeboten. In dieser
Transaktion aber hatte die Preag kein besonderes
Interesse. Darum kam man auf den übrigens
nahe liegenden Gedanken, dem Staate eine Be-
teiligung an den weit ertragreicheren städ-
tischen Gaswerten anzubieten. Hier sieht
man auf Gegenseite. Die Stadt ist auch heute noch
Besitzerin der Werke, denn die Gasbetriebs-
gesellschaft ist nur eine juristische Körperschaft, die
den Betrieb der Gaswerke kontrolliert, nicht
aber im Besitz der Werke ist. Soll sich also die
Preag an den städtischen Gaswerten beteiligen,
so muß zuerst eine Umwandlung der Werke
in eine Aktiengesellschaft erfolgen, und von
diesen Aktien müßte dann die Preag einen Teil
übernehmen. Man schätzt den Wert der städ-
tischen Gaswerte auf rund 120 Millio-
nen Mark, und die Preag scheint geneigt zu sein,
hierzu etwa 60 Millionen Mark zu übernehmen
und dar an die Stadt auszugeben.

Do X wieder flott.

Weiterflug voraussichtlich Samstag.
Erfahren, 25. Jan. (Unlieb Pres.) Einen
Probeflug machte heute die „Do X“. Sie flog
auf mit 40 Tonnen Öl, der vollständigen Be-
lastung und einem Passagier an Bord. Kapitän
Christiansen beabsichtigt, am Montag Probe-
flüge über dem Meer zu machen und 60
Tonnen mitzunehmen. Falls diese Versuchsfälle
bestriedend verlaufen, soll die erste Etappe des
Transoceanfluges am Samstag, dem 31. Januar,
angetreten werden.

Mord an einem Kraftfahrzeuglenker.

Berlin, 25. Jan. (Drath.) An dem Kraft-
fahrzeuglenker Fritz Pöndt in Sieglitz ist
gestern ein Mord begangen worden. Pöndt ist
nach den bisherigen Ermittlungen von unbekann-
ten Tätern vermutlich aus dem Wageninnern
hinterücks erschossen worden und dann
weit draußen im Walde, südwestlich von Potsdam,
in den Chausseegraben auf der Chaussee nach Jena
geworfen worden. Der ober die Mörder haben
dann die Autokaroselle bis zur Anselstraße in der
Borori Dahlen zurückgefahren und den Wagen
mit brennenden Lichtern dort stehen lassen, wo er
heute früh von dem Hauswart eines Grundstücks
entdeckt wurde.

Hamburg, 26. Jan. (Drath.) Der Mord-
mord an dem Geschäftsführer
Schmoller des Mercedespalsastes in
Hamburg hat am gestrigen Sonntag durch die
Selbsttötung des Mörders eine über-
raschende Auflösung gefunden. Bei der hiesigen
Kriminalpolizei erschien gestern vormittag der
36jährige Meier Herbert Böhm und Char-
lottenburg mit den Worten: „Ich stelle mich
freiwillig, weil ich in Berlin am 20. Januar
einen Mord begangen habe.“ Man
zweifelt aber noch, ob seine Selbstbezeichnung der
Wahrheit entspricht.

Sieben Kinder im Rathaus ausgehakt.

Stuttgart, 25. Jan. Die Frauen von drei
Erwerbslosen brachten ihre Kinder, die eine drei,
die andere vier, in Wöhlungen auf der Rai-
haus und überließen sie dort ihrem Schicksal.
Die Kinder wurden vorläufig in einem Kranken-
hause untergebracht, da die Mütter ver-
schwunden sind.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptredaktion: Dr. D. Zolte
Verantwortliche Redaktion: Dr. D. Zolte
Dr. D. Zolte: für den politischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literarischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sportlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den medizinischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den juristischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den historischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den ethnographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den zoologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den botanischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den mineralogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den astronomischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den meteorologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den physikalischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den chemischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den biologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den psychologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den pädagogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den philosophischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den theologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den rechtswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sozialwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sprachwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literaturwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den musikwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den bildwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den darstellenden Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den politischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literarischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sportlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den medizinischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den juristischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den historischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den ethnographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den zoologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den botanischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den mineralogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den astronomischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den meteorologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den physikalischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den chemischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den biologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den psychologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den pädagogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den philosophischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den theologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den rechtswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sozialwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sprachwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literaturwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den musikwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den bildwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den darstellenden Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den politischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literarischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sportlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den medizinischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den juristischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den historischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den ethnographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den zoologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den botanischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den mineralogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den astronomischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den meteorologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den physikalischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den chemischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den biologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den psychologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den pädagogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den philosophischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den theologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den rechtswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sozialwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sprachwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literaturwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den musikwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den bildwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den darstellenden Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den politischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literarischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sportlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den medizinischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den juristischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den historischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den ethnographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den zoologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den botanischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den mineralogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den astronomischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den meteorologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den physikalischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den chemischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den biologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den psychologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den pädagogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den philosophischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den theologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den rechtswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sozialwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sprachwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literaturwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den musikwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den bildwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den darstellenden Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den politischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literarischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sportlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den medizinischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den juristischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den historischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den ethnographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den zoologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den botanischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den mineralogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den astronomischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den meteorologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den physikalischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den chemischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den biologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den psychologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den pädagogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den philosophischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den theologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den rechtswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sozialwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sprachwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literaturwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den musikwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den bildwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den darstellenden Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den politischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literarischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sportlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den medizinischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den juristischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den historischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den ethnographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den zoologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den botanischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den mineralogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den astronomischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den meteorologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den physikalischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den chemischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den biologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den psychologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den pädagogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den philosophischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den theologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den rechtswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sozialwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sprachwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literaturwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den musikwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den bildwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den darstellenden Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den politischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literarischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sportlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den medizinischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den juristischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den historischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den ethnographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den zoologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den botanischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den mineralogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den astronomischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den meteorologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den physikalischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den chemischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den biologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den psychologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den pädagogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den philosophischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den theologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den rechtswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sozialwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sprachwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literaturwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den musikwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den bildwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den darstellenden Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den politischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literarischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sportlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den medizinischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den juristischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den historischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den ethnographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den zoologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den botanischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den mineralogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den astronomischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den meteorologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den physikalischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den chemischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den biologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den psychologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den pädagogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den philosophischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den theologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den rechtswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sozialwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sprachwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literaturwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den musikwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den bildwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den darstellenden Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den politischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literarischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sportlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den medizinischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den juristischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den historischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den ethnographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den zoologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den botanischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den mineralogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den astronomischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den meteorologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den physikalischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den chemischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den biologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den psychologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den pädagogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den philosophischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den theologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den rechtswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sozialwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sprachwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literaturwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den musikwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den bildwissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den darstellenden Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den politischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den literarischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den sportlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den wissenschaftlichen Teil;
Dr. D. Zolte: für den künstlerischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den technischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den medizinischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den juristischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den historischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den ethnographischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den zoologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den botanischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den mineralogischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den geologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den astronomischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den meteorologischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den physikalischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den chemischen Teil;
Dr. D. Zolte: für den biologischen Teil;
Dr. D. Zol

Dienstag den 27. Januar:
Barmen: 8 bis gegen 11: Dienstag-Ab.
Zar und Zimmermann, komische Oper
 von Lortzing. — Opernpreise.
Elberfeld: Geschlossen. 2646

Morgen Dienstag 27. Jan.
abends 8 Uhr:
Aula Gymnasium
Barmen, Bleicherstr.

Berlin — Klavier
— Konzertflügel: Ibach. —
Karten Mk. 1.-, 2.-, 3.- sowie
Schülerkarten 60 A, Schreiber &
Reißmann, Witteborg, Köndgen,
Baedeker, Küpper, Verkehrs-
verein u. Abendkasse. B114

jed. Dienstag Preis 70 Pf. jed. Donnerst.
Bökel 9 in den Spielhäusern Luisenstr. 47
des Vereins für Frauenbestrebungen 5.
an anderen Tagen nach vorh. Bestellg.

Wuppertal-Eibfeld
Preiswerte Küche
Feldschiff Barmen Pilsener.

Prima
Rheinpfla. Weiß- u. Rotwein
v. Edelreben, freidorf Station, in Leithass. v
35-40 Lit. an (Faß frko. zck 1 pro Lit. 77 P. keg
Nachn. Tägl. Nachbest **Weingut Gehr.**
Christmann Edesheim (Rheinpfla.) **1895**

Wohin
kommt
der große
Zauberer?

Zeitung - Wafuhr
billig abzurufen @ R. Rathenaufm 50

Bis spätestens 9 Uhr vormittags müssen wir im Besitz Ihrer Anzeige sein, wenn diese am gleichen Tage erscheinen soll. Rufen Sie bitte nicht im letzten Augenblick an, da die Fernsprech-Leistungen dann vielfach besetzt sind.

**General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal.**

zeigen wir den
mit ungebeurem Beifall aufgenommenen
Groß-Ton- und Sprechfilm
der in ganz Wuppertal mit größter Spannung
erwartet wurde:

Des Meiste Werk der Filmkunst, dem ganz Deutschland mit größtem Interesse entgegensteht, bringt Bilder aus den Schnee- und Eisregionen aus 4000 Meter Höhe und vermittelt die majestätische Pracht noch nie gebotener Aufnahmen aus der Welt über den Wolken. — Spannungsreich die Handlung, die uns das Schicksal eines Menschen und das Wetterwars der höchsten Observatoriums Europas, erschütternd vor Augen führt. Wenn der Föhn die weiß brodelnden Wolkenwände in Fetzen um die Wetterwände fegt, Lawinen zu Tal donnern, Schneebürschten bersten, Schlag auf Schlag die Höhen gewölbt werden und das Kälte alles Leben erstarrn läßt, da kämpft sich ein Flugzeug, gesteuert von Ernst Udet, hoch; eine Rettungskolonie versucht, zum Observatorium vorzudringen, um dem Wetterwart, einem fast dem Tode Geweihten, Hilfe zu bringen.

— In den Hauptrollen: —

Leni Riefenstahl
die Hauptdarstellerin in „Pix Palä“,
Sepp Rist
und der bekannte deutsche Flieger
Ernst Udet

Unter Mitwirkung der besten Schweizer und Tiroler Skifahrer,
Manuskript und Regie:
Dr. Arnold Fanck
der geniale Regisseur von „Pix Palä“.

Vorführungsdauer dieses kolossalen Filmwerkes
— zwei Stunden. —

Der sensationelle Flug-Trapes-Akt
Lopez-Trio
 mit dem Clown Victor Fratellini.

Professor Hollaender-Trio
 Musikalischer Bilderbogen.

Die aus neun Personen bestehende
Frilli-Nicolo-Truppe
 Artistischer Universal-Akt.

Adanos
 Gentleman-Jongleur.

Miss Athea
 Wege zur Kraft und Schönheit
 vor dem Frühstück.

— Beginn der Vorstellungen: —
 Vochentags 10 Uhr, Einlaß 12 Uhr. Die Vor-
 stellungen sind durchlaufend, Einlaß jederzeit.
 Jugendlche haben Zutritt. **22**

Volkswohl
as 1. Doppelt. 2. Mk.
Höchstgew. Dp. L.
150 000
Höchstgewinn
75 000
Hauptgewinn
50 000
25 000
20 000
10 000
90 %
bar Geld
Volkswohl-Lus 1. Mk.
Rücksort 5 Lose 5
10 L 10
A. Eulenbergr jr.
Siebertfeld
Altenmarkt 11

frisch u. Dauerware, sowie Land-Leber-
u. Rotwurst. An Unbekannte nur per
Nachnahme. **Josef Böning, Hilkerode,**
Krs. Duderstadt (Elchsfeld). v299

Sie was wirklich
Gutes für Ihr Geld?



Ferner **Tanne** ohne Kerne, **rot** umrändert, links
und achten Sie stets auf das Monogramm oben!

Versuchen Sie bitte diese hochfeinen Apfelsinen aus den besten Lagen Spaniens u. wählen Sie alsdann die Ihnen am meisten zusagende Marke

Der allseits bekannte tapfere Verteidiger der Angeklagten vor den franz. und belg. Kriegsgerichten während des Ruhrkampfes

Herr Rechtsanwalt Prof. Dr. Grimm, Essen,
spricht am Mittwoch dem 28. d. M., abends 8 Uhr, in der Aula
des Gymnasiums in Barmen, Bleicherstraße, über das Thema:

Eintritt RM. 0,50; Karten bei Hartmann, Baedeker, Königs, Schreiber & Reißmann und den Geschäftsstellen des DHV. in Barmen, Neuerweg 53, und Eiberfeld, Untergrünwalderstr. 3, sowie an der Abendkasse. k852

**RUHR
RHEIN
WIRTSCHAFTSZEITUNG**

Bezugspreis
Mark 4,50
vierteljährlich

Organ der Ruhrhandelskammern sowie des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen in Rheinland und Westfalen

Zu bestellen bei dem
Ruhr-Verlag · W. Girardet, Essen

Sie keine Enttäuschungen erleben?



MARKE BLAUKREUZ

**Dann
verlangen
Sie**

MARKET TANK

Wer kennt
den
großen
Zauberer?

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der Samstag den 21. Februar 1931, vormittags 11 Uhr, in der Gesellschaft Concordia, Wuppertal-Barmen (Eingang Wertherstr.) stattfindenden

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichtes
für das Geschäftsjahr 1929-30 und
Genehmigung der Bilanz sowie

- der Gewinn- und Verlust-Rechnung per 30. September 1930.
2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrates und Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Verlegung des Geschäftsjahres auf das Kalenderjahr und entsprechende Aenderung des § 24, Abs. 1 des Statuts.
- Stimmberechtigt sind gemäß § 2 der Satzungen diejenigen Aktionäre, die ihre Aktien bis spätestens 16. Februar 1931 hinterlegt haben in Deutschland:
- bei der Gesellschaftskasse in Wuppertal-Oberbarmen;
- bei der Deutschen Bank u. Disconto-Gesellschaft, Filiale Wuppertal-Barmen, Wuppertal-Barmen;
- bei der Darmstädter- und Nationalbank K. a. A., Filiale Wuppertal-Barmen, Wuppertal-Barmen;
- bei der Bergisch-Märkischen Bank Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Wuppertal-Elberfeld;
- bei der Deutschen Bank u. Disconto-Gesellschaft, Berlin und Frankfurt;
- bei der Darmstädter- und Nationalbank K. a. A., Berlin;
- bei dem Bankhaus Lazard Speyer-Ellissen K. a. A., Berlin und Frankfurt;
- bei dem Bankhaus Abraham Schilling, Berlin;
- bei dem Bankhaus Gebr. Hammerstein, Berlin;
- oder, soweit sie Mitglieder einer deutschen Effekten girobank sind, bei ihrer Effekten girobank;
- bei den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G., Wuppertal-Elberfeld;
- in der Schweiz bei der Baseler Handelsbank, Basel;
- bei dem Schweizerischen Bankverein, Basel;
- bei der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich;
- bei den Herren Lombard, Odier & Cie., Genf;
- in Holland bei dem Bankhaus Hope & Co., Amsterdam;
- bei dem Bankhaus Gebr. Teixeira de Mattos, Amsterdam;
- bei der Deutschen Bank u. Disconto-Gesellschaft, Filiaal Amsterdam, Amsterdam;

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei einer ihr genehmen Bankfirma bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Im Falle der Hinterlegung der Akten bei einem Notar ist die Bescheinigung des Notars über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.

Wuppertal-Barmen, 24. Jan. 1931.
Der Aufsichtsrat:
C. Benrath, Vorsitzender.

wenn Sie täglich zu schädlichen Heilmitteln greifen müssen, um sich einen Stuhlgang zu erzwingen, dann lassen Sie sich gesagt sein, daß es ein ganz hervorragendes Naturmittel gibt, welches Ihren Stuhlgang in Ordnung bringt. Es sind dies die einfachen

Die folgenden Angaben sind ausschließlich aus den
bestehen hauptsächlich aus Zeigen und Darm-
gleitst. Wirkung immer nach 8 Stunden,
auch in ganz schweren Fällen. Erhältlich in
Medikamenten, Drogerien u. Reformhäusern in
Bödenen in RM 0.50, RM 1.20 u. RM 2.-.
EDUARD PALM - MÜNCHEN N 13.

Bestimmt zu haben: Elberfeld: Reformhaus Jungbrunnen, Heubrich 6; Reformhaus Debes, W., Rathenaustr. 11; Diana-Drögerie, Kieselstr. 57; Louis Tapken, Schwanenstr. 22.

Wuppertal

Nr. 21 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 26. Jan.

Wuppertal hat 414708 Einwohner

Im letzten Jahre um 1713 Personen vermindert.
Ursache: Wanderungsverlust. — Rückstrom auf das Land?

Nach den Fortschreibungen des städtischen Statistischen und Wahlamtes betrug die Bevölkerungszahl von Wuppertal am 1. Januar 1930 416421 und am 31. Dezember 1930 414708 Personen. Die Zahl ist also während der Berichtszeit um 1713 Personen oder 4,1 auf das Tausend zurückgegangen. Gegenüber der Volkszählung am 16. 6. 1925, bei welcher auf dem heutigen Stadtgebiete 405515 Personen wohnten, ist am 31. 12. 1930 jedoch eine Zunahme um 9193 Personen oder 2,27 auf das Tausend zu verzeichnen.

Für die Bevölkerungsbewegung sind sowohl die Geburten- und Sterbefälle als auch die Zu- und Abzüge bestimmend. In Wuppertal wurden im Jahre 1930 2781 männliche und 2642 weibliche, zusammen 5423 Kinder lebend geboren. Darunter befanden sich 508 Kinder von ortsfremden Müttern, die für die Fortschreibung der Bevölkerung außer Betracht bleiben müssen, so daß hierfür 4915 Geburten in Frage kommen. Dessen stehen 3954 Sterbefälle (1907 männliche und 2047 weibliche Personen) gegenüber. Werden auch hier die 150 Ortsfremden abgerechnet, so bleiben bei der Fortschreibung 3804 Personen zu berücksichtigen. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen stellt sich demnach auf 1111 Personen = 2,7 auf das Tausend des Bevölkerungsstandes vom 1. Januar 1930.

Hinsichtlich der Zu- und Abzüge, der sogenannten Wanderbewegung, zeigt sich für 1930 das umgekehrte Ergebnis. Einem Zugang von 26335 Personen steht ein Abzug von 29159 Personen gegenüber. Es ist demnach ein Wanderungsverlust von 2824 Personen = 6,8 auf das Tausend zu verzeichnen. Dieser Verlust übersteigt den Geburtenüberschuß von 1111 Personen um 1713 Personen. Auf ihn allein ist daher der Rückgang der Bevölkerung zurückzuführen. Die Wanderbewegung hat sich im abgelaufenen Jahre in den meisten Großstädten ungünstig ausgewirkt. Im allgemeinen ist anzunehmen, daß der Zustrom der ländlichen Bevölkerung in die Großstädte infolge der geringeren Arbeitsmöglichkeiten nachgelassen hat und vielfach eine Rückwanderung aus den Städten auf das Land eingetreten ist. Ein abschließendes Bild hierüber läßt sich jedoch erst gewinnen, wenn die endgültigen Zahlen aus weiteren Kreisen vorliegen.

Was wird aus den Kaufmanns- Lehrlingen?

Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, W.-Elberfeld, wird uns geschrieben: In der vorerörterten Zeit drängt sich allen um die Zukunft ihrer Söhne besorgten Eltern die Frage der Berufswahl auf. Lebensglück und Lebensinhalt des Menschen sind entscheidend abhängig davon, inwieweit es gelang, einen den Neigungen und Fähigkeiten des jungen Mannes entsprechenden Beruf gewählt und gefunden zu haben. Wo besorgte Eltern ihre Söhne unter Berücksichtigung der hier genannten Bedingungen und Voraussetzungen dem Kaufmannsberuf zuführen beabsichtigen, wird die Frage der richtigen Lehrstelle für sie von ausschlaggebender Bedeutung sein. Eine unverantwortliche Lehrplauscherei hat in einzelnen Kreisen der Wirtschaft Platz gegriffen, welche die Ausbildung auch des fähigsten Lehrlings gefährdet. Die Eltern und deren Söhne sollten deshalb in der Wahl der Lehrstellen vorsichtig sein und sich nicht entscheiden, ohne den Rat und die Hilfe einer gut unterrichteten Berufsberatungsstelle und Lehrstellenvermittlung in Anspruch zu nehmen.

Die Lehrstellenvermittlung und Berufsberatungsstelle des Deutschnationalen Handlungs-

Geringer Bevölkerungs-Rückgang.

lungsgesellschaften - Verbandes, Geschäftsstelle Elberfeld, Untergrünwaldstraße 3, erteilt allen Eltern und deren Söhnen täglich von 12 bis 14 Uhr, Freitags ausserdem von 17.30—19.30 Uhr, ferner in Barmen, Reuterweg 53, 2. Etage, Montags von 16—17 Uhr und Donnerstags von 17—18 Uhr, kostenlos Auskunft in allen Zweifelsfragen. Sie ist in der Lage, fähigen Schülern gute Lehrstellen kostenlos zu vermitteln, die eine wirklich gute Kaufmanns-Ausbildung gewährleisten und dem jungen Manne das zu geben in der Lage sind, dessen er zum Glück im späteren Leben bedarf.

Am den Oberbürgermeister.

Nach keine Klärung.

In der letzten Zeit tauchen verschiedentlich Gerüchte und Mutmaßungen über den neuen Oberbürgermeister auf. Einige wollen schon den oder die Favoriten wissen. Demgegenüber ist festzustellen, daß in dieser Frage noch keine Klärung erfolgt ist. Bisher sind lediglich die von uns genannten Herren, die in die engere Wahl gekommen sind, um nähere Angaben und Auskünfte ersucht worden. Der Hauptauschuss wird sich am kommenden Freitag mit dem eingegangenen Material beschäftigen. Vorläufig ist also noch alles in der Schwebe.

50 Mark Belohnung

erhält derjenige, der eine Person, die böswillig oder ohne genügende Ursache die Feuerwehr alarmiert hat, so zur Anzeige bringt, daß ihre gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Gewuß Arbeit, lewer Gott!

Von Karl Hugo Schaudt.

Hoch am Woch in bergisch Hüsten, Schwart Gebäl, die Läden grün. — An dem Fenster steht er Hüsten, Voller Sorgen, bleet on schön.

Eu der Zow seit langen Wecken, Sieht alt stell die Wandsgelau, On de Mann peng, Arbeit söten. — Vange waart die jonge Frau. —

Dorch die blaut gepukte Hutten, Grenst on luhrt die blecke Not, Langsam ähre Häng sed schuten: „Gewuß Arbeit, lewer Gott!“ —

Ut däm Dal die Schornsteng stiegen, — Die of do qualmt bloß en Schlot! — Dongerte Fabrike schwiegen, „Gewuß Arbeit, lewer Gott!“ —

Plötzlich luhrt sie bekommen. — Röde Schrette, — frid on trod! — Zöh! — Lebt Mann eh beegkommen, Hudepad dän Lewerfack.

„Arbeit!“ röp he, „Arbeit, Hüsten!“ Hüst am an dän Sack die Frau, Lacht on hilt. — Ein kleinen Hüsten Kappel war die Fischegetau.

Verlängerte Kredite der Landesbank der Rheinprovinz.

Kapitalerhöhung um 20 Millionen RM.

Die Landesbank der Rheinprovinz teilt uns mit, daß sie von den im vorigen Jahre im Interesse der kommunalen Umgestaltung heringekommenen Jahresgebühren 55 Millionen RM., die im Februar und März fällig werden, bereits jetzt je zur Hälfte als Saisonskate- und Jahreskredite verlängert hat, was für unsere rheinischen kommunalen Verwaltungen eine große Beruhigung bedeutet. Die vom Verwaltungsrat der Landesbank beschlossene Kapitalerhöhung von 20 Millionen RM. wird nach Genehmigung durch die Instanzen demnächst zur Durchführung kommen.

Die Geschäftswelt kann nichts stiften.

Vom Einzelhandel wird uns geschrieben: Von der Vereinigten Kaufmannschaft des Einzelhandels e. V. Wuppertal-Barmen wird uns geschrieben, daß immer noch in großer Zahl Vereine, Gesellschaften und Einzelpersonen an Einzelhandelsgeschäften mit der Bitte herantreten, ihnen für Vereinsveranstaltungen, Verlosungen usw. Waren oder Geldbeträge zur Verfügung zu stellen. Wir sprechen erneut die dringende Bitte aus, mit Rücksicht auf die schweren Vorfälle aller Art, die die Geschäftswelt heute zu tragen hat, von irgendwelchen Sammlungen in Einzelhandelsgeschäften Abstand zu nehmen.

40 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Barmen Eine Jubiläumsveranstaltung im Realgymnasium.

Am 23. Januar 1891 ist unter dem Eindruck des schönen Siegeszuges der Naturwissenschaftler und in dem Bestreben, die Kenntnis der Naturwissenschaften zu verbreiten und zu vertiefen, der Naturwissenschaftliche Verein Barmen gegründet worden, der damals 40 Mitglieder, darunter viele Ärzte und Mediziner, aber auch eine Anzahl von Fabrikanten in seinen Reihen sah, und der dann einen schönen Aufschwung genommen hat.

In Erinnerung an die Gründung des Vereins vor nunmehr 40 Jahren hatte sich am Samstagabend im Festsaal des Realgymnasiums Barmen eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und Freunden des Naturwissenschaftlichen Vereins zusammengefunden. Studienrat Koch konnte auch verschiedene alte Vor kämpfer des Vereins begrüßen, die damals vor 40 Jahren mit in der Reihe der Gründer gestanden hatten und die es sich trotz ihres Alters nicht hatten nehmen lassen, zu der Feier zu erscheinen.

Ein Bild von der Uebermacht geologischer Gewalten gab der Kölner Universitätsprofessor

Dr. Philipp, der gerade das Wuppertal als einen anregenden Ort für geologische Studien bezeichnete. Wie die Kraft der Natur auf die Erdkruste gewirkt habe, das könne man schon hier in der Nähe an Höhlenbildungen sehen. Ungeheures habe auch die Kraft des Wassers im Karst, vor allem aber u. a. im Yellowstone-Park, jenem bekannten Naturparkgebiet der Vereinigten Staaten, geleistet, wo wunderbare Kesselbauten in jahrzehntelanger Arbeit durch Kesselabscheidungen des Wassers aufgerichtet worden seien. Weiter zeigte der Redner sehr interessante Bilder von der Arbeit der Wassermassen der Niagarafälle, wo schon ganze Felsstücke herausgesprengt worden sind, weiter von der Arbeit der Gletscher, der er selbst eingehend nachgegangen sei und deren felsenstrenge Kraft er auf dem Grunde eines Gletschers im Lichtbild festhalten konnte. Weiter gab er interessante Darstellungen von Bodenatmosphären und Bodenverschiebungen, und schließlich auch von der vulkanischen Tätigkeit, die er in einer großen Reihe interessanter Aufnahmen aus der jüngsten Zeit niedergelegt hat.

Gegen rote Hände: Creme Leodor

Die kühlende und heilende Wirkung der schneeweißen Creme Leodor tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte im Winter stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut leistet die Creme bei dem so lästigen Juckreiz der Haut sowie als Puderunterlage vorzügliche Dienste. Tube 60 Pf. und 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelselbe, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Der Deutsche Textilarbeiterverband zum Schiedspruch.

Eine im überfüllten Saale des Gewerkschaftshauses stattgefundene Funktionärskonferenz des Deutschen Textilarbeiterverbandes nahm zur Lohnfrage und zur Rechtslage, wie sie nach Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches sich gestaltet hat, Stellung. Es wurde bedauert, daß der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses es nicht für notwendig gehalten habe, in eine objektive Prüfung der von den Gewerkschaften eingereichten Unterlagen einzutreten. In diesen Unterlagen sei nachgewiesen, daß:

1. eine Senkung der betrieblichen Akkordstücklöhne um mehr als 10 Prozent im Jahre 1930 im Durchschnitt erfolgt sei,
2. eine gewaltige Steigerung der Leistung zu verzeichnen sei. Hierbei sei besonders zu betonen, daß in der großen Mehrzahl dieser Leistungssteigerung nur auf eine persönliche Mehrleistung des einzelnen Arbeitnehmers zurückzuführen sei, ohne daß irgendeine Materialverbesserung erfolgte oder eine technische Erneuerung an den Maschinen vorgenommen worden sei.

Trotzdem habe Dr. Bragrad einen Spruch mit siebenprozentiger Lohnsenkung gefällt.

Darüber hinaus habe der Vorsitzende für drei wichtige Berufsstände die Lohnbeschlüsse nicht abschließend geregelt. Es befänden sich die Branchen der Gummiindustrie, Lüstrierer und für die Belegschaft der Firma J. B. Wernberg Sonderarbeiten. Diese habe der Schlichtungsausschuss aus dem Spruchfall nicht mehr erneuert, die Frage vielmehr zwischen den Parteien strittig gelassen. Durch die Richterneuerung dieser Beträge würden für die in Frage kommenden Gruppen weitere wesentliche Lohnsenkungen über den Satz von 7 Prozent hinaus ermöglicht. Nach den bis jetzt von der Firma Wernberg vorgelegten Unterlagen würde diese Senkung bei den männlichen Arbeitern bis zu 30 Proz. und bei den weiblichen bis zu 18 Proz. pro Stunde über die siebenprozentige Senkung hinaus erfolgen. Der Schlichter für Bekleidung habe diesen Schiedspruch für verbindlich erklärt. Das Sonderbare bei der Verbindlichkeitsklärung durch Prof. Bragrad sei, daß er die Nachverhandlungen selbst nicht geführt habe, diese vielmehr durch den stellvertretenden Schlichter Klotzmann habe führen lassen und dann seinerseits nachher trotzdem die Entscheidung getroffen. Hier dürfte man die Frage aufwerfen, ob nicht dadurch das Schlichtungsverfahren in Mißkredit geraten müsse.

Vor dem Schlichter hätten sich die Arbeitgeber bereit erklärt, auf ihre Mitgliedsfirmen dahingehend einzurwirken, daß die Löhne der männlichen Arbeiter um 7,55 bis 5,88 Prozent gesenkt werden sollten. Ferner wollten sie auf ihre Mitgliedsfirmen einwirken, daß die Akkordstücklöhne um nicht mehr als 5,88 Prozent für die männlichen Arbeiter gesenkt werden sollten. Für die weiblichen sollten die 6,66 Prozent bestehen bleiben. Daß diese Erklärung der Arbeitgeber rechtlich keine Wirkung habe, darüber seien sich die Arbeitgeber klar. Aus diesem Grunde und aus den Urteilen heraus, weil eine Senkung der Akkordlöhne überhaupt untragbar sei, sei von den Arbeitnehmern der Vorschlag der Arbeitgeber abgelehnt worden.

Zur Abänderung der Akkordstücklöhne bedürfe es der Kündigung der Einzelarbeitsverträge durch die einzelnen Unternehmer. In allen Fällen, wo ohne Kündigung dieser Verträge ein Abzug der Akkordstücklöhne erfolge, bezielten sich die Arbeitnehmer Klage vor den Arbeitsgerichten vor. In allen anderen Fällen, wo die Kündigung des Einzelarbeitsvertrages vorgenommen werde, werde nach Prüfung der betrieblichen Verhältnisse durch die Organisationen besondere Anweisung erfolgen. Die Konferenz erklärte sich einverstanden damit, daß, wenn sich Verhandlungsmöglichkeiten ergeben sollten, diese wahrgenommen würden. Die Branchen der Gummiindustrie, Lüstrierer, sowie die Arbeiterschaft der Firma J. B. Wernberg würden auch trotz des verbindlich erklärten Schiedspruches um ihre besonderen Belange weiterkämpfen.

Urteil im Zugabe-Prozess.

Von der Vereinigten Kaufmannschaft des Einzelhandels e. V., Barmen, wird uns geschrieben: Die Klage des Schuhver-

Glossen vom Tage

Wenn zwei das selbe tun...

...dann ist es noch lange nicht dasselbe. Vor einigen Tagen wurde hier im „Glossarium“ berichtet, daß die Hauptpolizei von Barmen des Bezirks Befehl nachschickte den Einbau von Kläranlagen und sonstigen schönen wie teuren Dingen aus bau- und gesundheitspolizeilichen Gründen forciert. Bekanntlich handelt es sich um den vielzitierten Graben im Höllen.

Ein kleines, aber bezeichnendes Gegenstück dazu wird uns von Anwohnern der städtischen Siedlung an der Cronenberger Aerstraße Eberfeld unterbreitet. Es handelt sich zwar nicht um Kläranlagen, sondern um die nützlichen Teppichstangen. Die besagten Stangen hätten ihren Platz ursprünglich da, wo sie hingehören — nämlich im Freien. Wo bleiben aber die gesundheitlichen Rücksichten, wenn man die Stangen nunmehr — in den Kelleranhang verlegt?

Bestenfalls unter den wuchtigen Schlägen bergischer Reinlichkeitsfanatikerinnen diese Staubwolken entquellen und nicht nur der stehenden Klopferin in die Atmungsorgane dringen, sondern sich auch auf (und in) den Einmachgläsern und Gemüsetöpfen niederlassen — liegen da nicht ebenfalls gesundheitspolizeiliche Gründe zum Einschreiten vor? Eine halbe Stunde Klopferarbeit kann den schönsten Keller in einen wahren „Bazillenzirkus“ verwandeln!

Dem Unwohlstand schlecht angebrachter Teppichstangen begegnet man übrigens in vielen Häusern — nicht nur in Kellern. Aber wenn man bei amtlich verwalteten Gebäuden mit solchem Beispiel vorangeht — — —?

Noch etwas von der Reinlichkeit.

„In deiner Hand liegt die Sauberkeit der Stadt.“ Mit diesem einprägsamen Schlagwort wurden i. A. die Bewohner während der „Reinlichkeitswoche“ daran erinnert, daß Straßen, Bürgersteige und Wege die denkbar schmutzigen Stellen zum Abwerfen von Papier, Schrott und sonstigen Abfällen sind. Man sollte stets an die Erziehung von Müllheimern und Papierkörben denken. Eine sehr nützliche und beherzigenswerte Mahnung!

Der jedoch öfters seinen Weg durch das amtliche Gebäude des Barmen Bergbahnhofs an der Elefantenstraße nehmen muß, der kann gewisse Beobachtungen anstellen über den Unterschied zwischen Theorie und Praxis. Einladend steht es dort gerade nicht aus. Fenster, Türen und Treppen haben allmählich eine graue Ein-

bandes für Wertreflexe e. V. gegen den Reichsausschuß für das Zugabeverbot e. V. und mehrere seiner Mitglieder, wegen der in Kläranlagen und Flugblättern aufgestellten Behauptung, daß die Zugaben zu den Faktoren gehören, die die Preise künstlich in die Höhe treiben und dem Preisabsatz 2 Berlin vom 22. Januar 1931 kostenpflichtig abgewiesen worden.

Preisgekrönte Kaninchenzüchter.

Buppertal schnitt auf der Provinzialausstellung gut ab.

Der Kreisverband Buppertal beteiligte sich an der am 18. und 19. Januar in Grevenbroich stattgefundenen rheinischen Provinzialverbands-Kaninchenausstellung, die mit 1226 Kaninchen aller Rassen besetzt war. Folgende Züchter wurden mit Preisen bedacht: Paul W. von Karl-Warpmann-Medaille, einen zweiten und zwei dritte Preise; Ewald Holtzhaus einen zweiten Preis; Eugen Mahner einen dritten und Karl Heinrich einen dritten und eine Medaille. Eine Glanzleistung mit vier ausgefallenen Präsentationen lieferte der Züchter und Preisrichter Willi König-Sagfeld, indem er auf das beste Zuchtpaar der 1226 Tiere das Staats-Ehrenschild errang; ferner fiel auf dieses beste Zuchtpaar ein Preispreis und ein Preispreis. Außerdem konnte er noch einen Ehrenpreis und einen zweiten Preis für sich buchen.

heits-Schmuckfarbe angelegt. Auch mit Verputz und Anstrich hupert es behäuflich an vielen Stellen. Täglich passieren Hunderte den Bahnhofsbereich zur Fußstraße, und viele Bewohner der umliegenden Orte, die mit der Bergbahn ankommen, empfangen dort ihren ersten Eindruck von Buppertal.

An die Ausführung des projektierten Umbaus, der im Zusammenhang mit dem Neubau des Entwurfes vorgenommen werden sollte, ist ja wohl vorerst nicht zu denken. Bei der Kostenscheiterung!

Einige entschlossene Männer — Wasser und Befen, etwas Farbe und „Spieß“ — und dem schmutzigen Lebensstand wäre abgeholfen. Zeit dazu ist es schon lange, zumal bald das Frühjahr mit seinem gesteigerten Ausflugsverkehr sozusagen vor der Tür steht.

Der rissige Miese.

Vom „Dreißigen“ zum Erhabenen ist nur ein Schritt. In unmittelbarer Nähe des Bergbahnhofs befindet sich der rissige Miesenschornstein, über den der „General-Anzeiger“ in der Freitagssnummer das Neueste vermeldete. Daraufhin geht uns folgende „Berichtigung“ zu:

„Entgegen der Behauptung im Artikel des General-Anzeigers Nr. 19: „Risse im Schornstein des Barmen Elwerkes“ gebe ich hiermit bekannt, daß weder ich noch jemand meiner Angehörigen jemals im genannten Schornstein gewesen bin. Achtungsvoll: Wilh. Miese, Barmen, Elberstr. 5.“

Der Herr Einfender mag sich beruhigen. Er ist niemals in falsche Verdächtige gekommen. Für so „reinen“ darf er die vielen General-Anzeiger-Mitglieder schon halten.

Gewitter im Januar.

Das war eine hübsche Ueberraschung um die neunte Abendstunde des geistigen Sonntags! Ein liebliches Gemisch von Regen und Schnee kam vom Himmel herab, prasselte an den Fensterscheiben, eine wilde Windmelodie — — — und plötzlich damit ein dumpfes Grollen. Verdacht lag am Familientisch einer den anderen an: „Frühling“ tippte auf „Frühling“, Vater sprach von „Auto“, die Mutter setzte auf „Straßenbahn“, die schwermütige Tante sagte: „Zum Wohlsein!“ — — — und dann plötzlich ein greller Blitz und ein noch heftigerer Donnersturm.

Gewitter im Januar mit Schnee und Sturm! Trotz unserer ausgereinigten Zeit etwas, was des Regens wert ist. So schnell wie es gekommen, verschwand es auch wieder.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

c. — 80 Jahre wird heute Frau Joh. Bruns, Altmühlstraße 4, gefeiert.

e. — Zwei Autos gegeneinander. Auf der Königstraße stieß ein Kastrauto mit einem Personauto zusammen. Das Personauto wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

e. — Handgreifliche Polizei. Am Samstagabend wurde das Ueberfallkommando zur Schlichtung einer Schlägerei in einer Wirtschaft an der Albrechtstraße gerufen. Dort war es zu Zusammenstößen zwischen einigen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen. Die Teilnehmer an der Schlägerei wurden zunächst der Polizei übergeben und nach Feststellung der Personalien wieder entlassen.

e. — Diebe und Diebesheute. Zwei Ehefrauen aus der Elefantenstraße in Altsachsen entdeckten eine hiesige Anwohnerin eine Handtasche. Die Diebinnen wurden kurz darauf von der Polizei festgenommen. — In den Morgenstunden wurde aus dem Musikraum eines Theaters ein hiesiger Musiker eine französische Geige nebst zwei Bögen und einem Geigenkasten im Werte von 1200 Mark gestohlen.

Barmen.

b. — Im hohen Alter. Hermann Kimpel senior, früher Inhaber des Lebensmittelgeschäftes Gesundheitsstr. 66, jetzt Schuderstr. 40, feierte am 24. Januar seinen 86. Geburtstag. Er ist Vater von 66 und 70-Jährigen und war Mitführer bei den Epiderer Bergen im Inf.-Regt. 39. Er ist geistig noch recht rüstig. — Frau Wwe. Ludwig Jäger geb. Wälder, Seifenstr. 1, wird am 28. Januar 86 Jahre alt. — Wilhelm Jütt, Sonntagstraße 13, ein Veteran von 1870/71, feierte seinen 84. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

b. — Beim Klettern abgehängt. Ein junger Mann, der gestern vormittag eine Kletterpartie auf die Felsen an der Höfenstraße machte, um eine bessere Uebersicht über den Fußballplatz zu haben, stürzte hierbei ab und trug erhebliche Verletzungen davon.

b. — Noch gibt es ehrliche Kinder. Daß die Ehrlichkeit noch nicht ausgestorben ist, davon konnte sich am Samstagabend die Gattin eines hiesigen Wegwerkmachers überzeugen. In der Straßenbahn ließ sie die ganze Tageseinnahme liegen, hatte jedoch das Glück, das Verlorenes wieder zu bekommen, da es in ehrliche Hände geraten war.

b. — Einbrecher flüchteten gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr einer Familie in der Sternstraße einen Besuch ab. Sie drangen vom Hof aus durch ein Klinkenfenster in die Wohnung ein, verwühten und durchsuchten die Räume und liehen zwei Herrenuhren und eine Kasse Angutstoll mitgehen.

b. — Gefangener entwichen. Aus dem Gefängnis „Vendahl“ ist der Strafgefangene Hans Impreit, geb. am 10. 1. 1903 zu Barmen, in Anstaltskleidung entwichen. Imbreit ist 1,72 Meter groß, hat dunkelbraunes Haar, hohe Stirn, große spitze Nase, dunkelblaue Augen, blaues

Haar und auffallend blaues Gesicht. Etwaige Angaben werden von sämtlichen polizeilichen Dienststellen entgegengenommen.

b. — Diebe im Zigarrenpavillon. In einer der etw. 1000 Zigarren sich Diebe Eingang in den Zigarrenpavillon an der Schiller- und Reichsstraße 64. Die Täter erbeuteten eine Menge Zigarren und Zigaretten verschiedener Marken. Der genaue Umfang und der Wert des gestohlenen Gutes konnten noch nicht festgestellt werden.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

c. — Die Drei-Groschen-Oper wird nur noch einige Male im Ueberfeld-Saal am 2. und 3. Februar aufgeführt. Am kommenden Mittwoch um 4 Uhr findet die letzte Nachmittags-Aufführung der Drei-Groschen-Oper bei kleinen Preisen statt.

Vorträge und Versammlungen.

b. — Vom Ruhrkrieg bis zur Rheinlandnahme. Rechtsanwalt Prof. Dr. G. v. E. in Eilen, wird auf Einladung der Buppertaler Ortsgruppe des D. V. am kommenden Mittwoch in der Aula des Gymnasiums in Barmen, Bismarckstraße, erziehen. Prof. Dr. G. v. E. hat als Verteidiger der Angeklagten vor den französischen Kriegsgerichten in Mittelwestfalen alle Verurteilungen erhalten. Die führenden Persönlichkeiten auf beiden Seiten werden beim Vortrag im Geist vor uns aufmarschieren. Volmar, Müller, Perrot und die französischen Generale; auf deutscher Seite die Führer: Duffen, Krupp, Jäger, Cuno, Stresemann, Kautz, aber auch die kleinen Kämpfer, die Arbeiter, Angehörigen, Geschäftsleute, Frauen, Männer und Jugendliche aus dem Volke. (3. Anzeige.)

Chemische Königs-Gebäude. Anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Bundes ehemaliger Königs-Gebäude in Augsburg wird der Bund am 12. und 13. September 1931 einen Regimentsstag in Augsburg abhalten. Alle Angehörige des ehemaligen Regiments sind eingeladen.

Ronsdorf

Hauptversammlung des Ronsdorfer Turnerbundes.

Eine erfreuliche Jahresbilanz. Im Hartmannschen Restaurant versammelte sich die Mitglieder des RTB zur Jahreshauptversammlung. Nach Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden Ewald Leese gab der bisherige Vorsitzende Spiritus den Jahresbericht, aus dem eine rege Vereinsaktivität ersichtlich war. Neben einem großen Schauturnen auf dem Turnplatz wurde im Rheinischen Hof das Stützungsfest gefeiert. Die Turnereinnahmen teilte die Turnvereinsverwaltung. Eine erfreuliche Statistik konnte der Turnwart Lucas in seinem Turnbericht geben. In 95 Übungsabenden waren 379 Turner anwesend. Ebenso waren die 18 Übungsstunden der Vorturner besucht. Aus dem anschließenden Schülerbericht war auch ein guter Besuch des jüngsten Nachwuchs zu konstatieren, da in 49 Übungsstunden 1542 Schüler anwesend waren. Das Gauturnfest in Bismarck, das vom RTB ab besucht war, gab an drei Tagen den Mitgliedern als erste Sieger. Vom Kreisturnfest in Bismarck lehrten vier Mitglieder als Sieger heim. Aus dem Bericht des Spielwartes Hohl war zu entnehmen, daß die erste Handballmannschaft des Vereins von Erfolg zu Erfolg schreitet. Nachdem sie 1930 Gruppenmeister der B-Klasse geworden war, hat sie anschließend die Meisterschaft in der A-Klasse ohne Punktverlust erzielt. Auch die Faustballmannschaften konnten schöne Erfolge erzielen; eine Mannschaft ist in der B-Klasse Meister geworden. Die Turnstunden der Turnerinnen waren, wie aus dem Frauenturnbericht zu entnehmen war, durchschnittlich von 30 Turnerinnen besucht. Zerner nahmen die Turnerinnen am Gau- sowie am Kreisturnfest teil. Nachdem der Sportwart den Bericht über vorläufige Turnen gegeben hatte, folgten der Bericht über das Schülerturnturn sowie der Bericht des Turnabrechnungsausschusses.

Die Rechnungsbücher haben die Kasse in better Ordnung befunden. Frauenturnwart Viktor Jäger wurde in den Turnrat gewählt. Ferner wurden drei Mitglieder zum Gauturntag in Elberfeld bestimmt. Im März will der RTB ein großes Werbeunternehmen im Rheinischen Hof veranstalten. Da die Vorstandswahlen schon vor kurzem getätigt worden waren, brauchte sich die Versammlung nicht damit zu beschäftigen.

Cronenberg

„Wünsche in Cronenberg.“

Eine Entgegnung des Arbeitsamts Buppertal.

Auf das in Nr. 16 vom 20. Januar unter der Ueberschrift „Wünsche in Cronenberg“ veröffentlichte „Eingefand“ schreibt uns das Arbeitsamt: „Die Unterbringung der Nebenstelle des Arbeitsamts Buppertal in Cronenberg in der Bergstraße kamme aus einer Zeit, in der 300—400 Arbeitsuchende gemeldet waren. Bei der Uebernahme der Nebenstelle durch das Arbeitsamt Buppertal betrug die Zahl der Arbeitslosen fast 1000 Personen. Die Zustände dort waren völlig unhaltbar, besonders auch deswegen, weil nur ein einzelner Eingang zur Verfügung stand. An Jobtagen mußten notgedrungen die langen Schlangen der erwerbslosen Arbeitnehmer draußen warten. Das Arbeitsamt Buppertal hat die frei werdenden Räume im Rathaus Cronenberg bestmöglich auf ihre Verwendungsmöglichkeit hin befestigt. Sie sind aber für den Massenandrang des Arbeitsamts völlig unzulänglich. Auch für diese Räume hätte das Arbeitsamt, das bekanntlich eine Reichsbehörde ist, an die Stadterweiterung die ortsübliche Miete bezahlen müssen. Diese Miete würde bestimmt ebenso hoch sein, wie diejenige, die jetzt für die neuen Räume bezahlt wird. Die neuen Räume sind deswegen gewählt worden, weil sie, ohne Kosten für das Arbeitsamt, zweckmäßig eingerichtet werden konnten und sie außerdem für einen großen Teil der nördlich wohnenden Arbeitslosen wesentlich günstiger liegen, als familiäre Räume, die zu vermieten waren. Eine Ueberbelastung des Staats des Arbeitsamts gegenüber dem früheren Zustand stellen die neuen Räume nicht dar.“

Mit dieser Erklärung dürfte die angebliche große Erregung der Cronenberger Bevölkerung gehoben sein.“

KNEIPP PILLEN



Das Wichtigste ist zu bedenken: KNEIPP PILLEN sind nicht nur ein Mittel, sondern eine Lebensweise.

Die Beschulung der erwerbslosen Jugendlichen

Ein Ministerialerlaß.

Wir brachten vor einiger Zeit eine Ausführungsüber die Beschulung der erwerbslosen, noch berufsunterschiedlichen Jugendlichen aus der Feder des Elberfelder Berufsschuldirektors, die in der Öffentlichkeit viel Interessenten, allerdings auch einige Gegner gefunden hat. Der Verfasser vertritt den Standpunkt, daß die Betreuung dieser erwerbslosen Jugendlichen zwischen 14—18 Lebensjahren eine Angelegenheit der Berufsschulverwaltung sein müsse, die sich dieser Aufgabe zur Verfügung stellen würde. Nunmehr hat der Minister für Handel und Gewerbe in den Streit der Meinungen eingegriffen und folgenden Erlaß herausgebracht, den wir nachstehend wiedergeben:

„Bei der steigenden Zahl der erwerbslosen Jugendlichen wächst insbesondere in den Industriezentren und in den Großstädten die Gefahr, daß diese Jugend an ihrer beruflichen Ausbildung Schaden leidet, der Arbeit entzogen wird und der Verwahrlosung anheimfällt. Ich beabsichtige daher im laufenden Vierteljahr zunächst für die erwerbslosen Jugendlichen im Alter von 14—18 Jahren an den meinen Verwaltung unterstehenden Berufs- und Fachschulen besondere berufliche Bildungsmaßnahmen zu treffen.“

Angeichts der finanziellen Notlage des Staates und der Gemeinden, deren Haushalte neue Belastungen nicht er-

tragen, müssen die Kosten dieser berufsbildenden Maßnahmen auf das allgeringste Maß herabgesetzt werden.

Ich begrüße daher die mir zugegangenen Erklärungen der Spitzenverbände der Preussischen Gewerbe- und Handels-Lehrerschaft, daß ihre Mitglieder zur freiwilligen und ehrenamtlichen Uebernahme von Stunden in den Kursen und Klassen für Erwerbslose bereit sind. Ich erwarte von sämtlichen Lehrkräften an den meinen Verwaltung unterstehenden Berufs- und Fachschulen, daß sie angesichts der großen sozialen Not sich vorübergehend zur Uebernahme von zwei wöchentlichen Unterrichtsstunden uneigentlich bereit erklären.

Ich habe Grund zu der Annahme, daß auch andere an der Ausbildung dieser Jugendlichen interessierte Organisationen der Wirtschaft sich in gleicher Weise in den Dienst der bedeutungsvollen sozialpolitischen Aufgabe stellen werden. Schon jetzt spreche ich allen Mitarbeitern für ihre Bereitwilligkeit meinen Dank aus und belege die Erwartung, daß ihre selbstlose Arbeit der Jugend, dem Staat und der Wirtschaft zugute kommen werde. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß allen Lehrkräften der meiner Verwaltung unterstehenden Berufs- und Fachschulen zur Kenntnis zu bringen und bemerke, daß wegen der Durchführung der Beschulung der erwerbslosen Jugend eingehende Bestimmungen umgehend folgen.“

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

...in. In einer der ...

Tragödie eines Kindes.

In der Angst aus dem Fenster gesprungen.

W. G. Hamburg, 26. Jan. Große Aufregung entstand dieser Tage in der Goethestraße unter den Anwohnern. Aus einer im ersten Obergeschoß eines Hauses der Goethestraße gelegenen Wohnung drangen in den Nachmittagsstunden die Stimmen streitender Personen und Angstrufe eines Kindes. Plötzlich wurde ein Fenster geöffnet und heraus sprang das zehnjährige Tochterchen der dort wohnenden Familie. Das Kind stürzte auf die Straße und blieb besinnungslos liegen. Nachbarn und auch die miteinander in Streit geratenen Eltern des Kindes eilten herbei. Der hinzugekommene Arzt stellte den Bruch beider Beine und eines Armes bei dem Kinde fest. Glücklicherweise besteht keine Lebensgefahr. Die Ursache zum Sprung des Kindes aus dem Fenster war in einem Streit der Eltern zu suchen. Da bei hatte der Ehemann ein Messer ergriffen und war damit auf die Frau eingedrungen. In seiner Angst vor dem messerbewaffneten Vater hatte das dem Streit belohnende Kind das Fenster geöffnet und war in die Tiefe gesprungen.

Aus dem fahrenden Zuge

gesprungen und getötet.

W. G. D. 24. Januar. Heute vormittag gegen 6.30 Uhr sprang zwischen dem Hauptbahnhof D. und dem nach Langerwehe zu liegenden Stellwerk der Reichsbahninspektor K. aus dem fahrenden Zug. Kurzerhand wurde von einer Urteilsreise zurück. Anschlagend war er im Mittel eingeklemmt und erst nach einer halben Stunde wurde er aus dem Zug gezogen. Ihm wurden beide Beine abgefahren. Kurz nach Eintreffen ins Krankenhaus ist Kurzerhand seinen Verletzungen erlegen.

Gerichtlicher Vergleich der Gladbacher Gewerbetätigen.

W. G. Gladbacher, 24. Januar. Die Leitung der Gladbacher Gewerbetätigen hat, weil eine Durchführung des Sanierungsplanes außerordentlich kaum möglich sein würde, nunmehr beim Gericht den Antrag auf Einteilung eines Vergleichsverfahrens gestellt. Es steht außer Zweifel, daß diesem Antrag stattgegeben wird, denn es haben von den 1850 Gladbachern der Bank bereits über 1600 ihre Zustimmung erteilt. Auch für diesen gerichtlichen Vergleich wird den Gladbachern eine volle Befriedigung in Aussicht gestellt. Es wird von ihnen nur eine zinslose Einlösung ihrer Einlagen auf ein Jahr verlangt.

Er mußte dem Geschäft wegen einer Erkältung fernbleiben.

Sehr viele Leute, zu denen auch Herr G. Huth gehört, haben davon gehört, daß eine Erkältung den Menschen nicht mehr elend zu machen braucht. Denn die Ärzte empfehlen jetzt eine einfache Hausbehandlung, die schnelle, zuverlässige Linderung — oft schon nach wenigen Stunden — verschafft.

Eine schwere Erkältung hatte Herr Huth mehrere Tage vom Geschäft ferngehalten. Nachdem ihm nichts helfen wollte, ließ er seinen Arzt rufen, der eine doppelte Dosis von Ader's Pectoral empfahl. Nach dem ersten angenehmen schmeckenden Schluck fühlte er die Linderung, die sich von den Nasengängen bis tief in die Bronchien verbreitete. Linderung trat sofort ein. Gegen Abend war die Temperatur verschwunden — und nach ungefähr einem Tag — so berichtet der Arzt — war die Erkältung vollkommen vorbei.

Lesen Sie andere Fälle, die alle von einem Krankenhausarzt beglaubigt sind.

Ein Arzt beseitigt bald die Angst vor Lungenentzündung.

Die Furcht vor Lungenentzündung — die eintritt, wenn eine Erkältung auf dem Höhepunkt ist — wird bald beseitigt, wenn man die Erkältung mit der neuen Ader's Methode behandelt, die von den Ärzten in Krankenhäusern und in der Privatpraxis angewandt wird. Täglich werden Fälle gemeldet, die von derselben schnellen, zuverlässigen Linderung berichten, die Fräulein Elise Turner und sehr viele andere Leute erfahren haben.

Fräulein Turner erkrankte mit einer Halsentzündung, verstopfter Nase und wässrigen Augen. Auch durch eine Keimimpfung konnte sie keine Erleichterung bekommen, und am nächsten Tage war die Erkältung noch schlimmer. Die Entzündung hatte sich bis in die Brust ausgebreitet, und man befürchtete Lungenentzündung.

Ihr Arzt verordnete dann Ader's Pectoral — eine Mischung von Terpentinhydrat und anderen Bestandteilen, die von Krankenhäusern für die wirksamste gehalten wird. In der Nacht wurde der Kopf klarer, und sie konnte schlafen ohne zu husten. Am anderen Morgen fühlte sie sich wie ein anderer Mensch, und nach ungefähr einem weiteren Tag fühlte sie sich so wohl wie vorher. Vielen hat die Anwendung einer angenehmen Methode zu Hause schnelle Linderung verschafft.

Boot mit vier Personen gesunken. Die Insassen ertrunken.

Bilders, 24. Januar. In den Morgenstunden des Samstag wurde in Bilders bemerkt, daß das Boot „Graz“, das am Freitag unterhalb Berrich vor Anker gegangen war, verschwunden war. Die sofortigen Nachforschungen an der ganzen Rheinfleete blieben bisher ergebnislos. Das Boot hat sich infolge des Sturmes von einem Schlepser gelöst und ist nach der Strömung zu untergegangen. Die in dem Boot befindlichen vier Personen sind aller Wahrscheinlichkeit nach ertrunken.

Wiederaufbau im Erdbebegebiet.

Das italienische Erdbebegebiet, das im Juli vorigen Jahres verwüstet wurde, gleicht heute einem ungeheuren Stapelplatz. Die Erinnerung an die Katastrophe verläßt in dem imposanten Schauspiel des Wiederaufbaus. Die Straßen sind von unzähligen Lastautomobilen bedeckt, die ungeheure Materialmengen aus allen Gegenden Italiens heranziehen. 20.000 Arbeiter sind am Werk, die Tausende von Karrenfahrern, Tragtraktoren und anderen Hilfsmitteln nicht gerechnet, die dort tätig sind, wohin die Lastkraftwagen nicht gelangen können. Sofort nach dem Erdbeben hat die Regierung tatkräftig die Hilfe organisiert. Wenige Stunden nach dem Unglück erhielt jede Ortschaft die erste Unterstützung, und innerhalb von zwei Tagen war eine systematisch arbeitende Organisation für die Opfer geschaffen. Im Verlauf einer Woche waren die Verletzten, Greise und Kinder versorgt. Nach vierzehn Tagen wurde der Wiederaufbau in Angriff genommen. Es werden keine Holzbaracken mehr, wie früher, aufgestellt, die schließlich doch nur eine vorläufige Indefinition erforderten; man ist vielmehr sofort daran gegangen, in den fünfzig betroffenen Ortschaften der Provinz Avelino feste Häuser zu erbauen.

161 Millionen Einwohner in der Sowjet-Union.

Zu Beginn des Jahres 1931 ist die Bevölkerungszahl der Sowjetunion auf 161 Millionen gestiegen. Während die jährliche Bevölkerungszunahme Europas bei einer Gesamtzahl von 370 Millionen — die Sowjetunion nicht mitgerechnet — nur 2,5 Millionen beträgt, übersteigt die Bevölkerungszunahme in der Sowjetunion jetzt 3,5 Millionen.

Drei Minuten im Berliner Amtsgericht.

Stilge von Ernst Oster Albrecht

Die Tür mit der Nummer 240 auf dem langen Gang klappt auf; man hört: „... glückliche Reise, Herr Kollege — gut, welche Sache — also Nummer einhundertfünfunddreißig. Bitte dahinter, wenn Sie sich hier aneinanderreihen müssen — warten Sie, bis Sie dran sind — sonst geben Sie raus.“ Hundertfünfunddreißig — Kulke gegen Schnitz — beide da? — Gut also: Forderung über 105 Reichsmark — geliehen ein Bett und eine Nähmaschine — was ist das — aha — Schnitz, das ist der Schwiegerlohn — Frau Kulke — Sie haben Ihrer Tochter ein Bett geliehen — wieviel geliehen — ein Bett — der eigenen Tochter — was heißt denn da geliehen? —

„Herr Rat, weil sie die Beerdigungskosten nicht tragen wollten.“ „Was denn, hat doch nicht mit der Nähmaschine zu tun — wer ist denn gestorben — so, Ihr Mann — wer sind denn die Erben? Die bezahlen doch die Kosten — geistliche Erbschaft — nun also — hat doch nichts mit dem Bett zu tun — Sie haben Ihrer Tochter ein Bett in die Ehe zu geben, das ist geistlich — Was denn, zweiter Mann? — In trotzdem geistlich — halt, hier bleiben, Herr Schnitz! Ich bin noch nicht fertig — Wer hat sie denn bezahlt die Beerdigung? — so, Frau Kulke — und die anderen Erben sind — aha, der Schwiegerlohn — na, Herr Schnitz?“

„Herr Gerichtsrat, wenn ich doch mal was sagen soll?“ „Bitte, Herr Schnitz.“ „Ich will ja meine Schwiegermutter fassig Mark leihen; sie läßt mir aber jarnig an se ran.“ „Gut — fünfzig Mark — das ist ein Wort — Frau Kulke, einverstanden? — Gut — also schreiben Sie: Vergleich. — Die Kosten — eine Mark fünfzig — das ist doch billig — also: Einundfünfzig — halt, da kommt noch ne Mark dazu, die müssen Sie auch noch tragen, Herr Schnitz — was, Sie können nicht zahlen — aber Sie wollen — das ist die Hauptsache — Herr Schnitz — so, arbeitslos — schadet nichts — zahlen ab — einverstanden — nen Augenblick, Herr Rechtsanwalt — ach so — welche Nummer? — hundertzwanzig — ja — Krieger gegen Rober — gut — Veräumnisurteil — Ihre Vollmacht — gut — macht eine Mark fünfzig — danke — Frau Kulke — die Stempelmarken.“

Die Tür klappt zu; es sind drei Minuten verstrichen. Sachverhalt: Frau K. hat ihren Kindern Bett und Nähmaschine geliehen. — Da sich die beiden als Nittern nicht an den Beerdigungskosten beteiligt haben, fordert sie die Sachen als Äquivalent zurück. Ehre und Ruhm dem amtsgerichtlichen Tempo!

Rundfunk-Programm

Dienstag, den 27. Januar

Sachsenberg, Münster (Hörsaal, Aachen)

8.45: Dr. Ludwig Bach: Gedächtnisreden.

7.00-8.00: Schallplattenkonzert.

11.30-12.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

12.00-12.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

12.30-13.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

13.00-13.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

13.30-14.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

14.00-14.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

14.30-15.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

15.00-15.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

15.30-16.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

16.00-16.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

16.30-17.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

17.00-17.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

17.30-18.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

18.00-18.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

18.30-19.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

19.00-19.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

19.30-20.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

20.00-20.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

20.30-21.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

21.00-21.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

21.30-22.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

22.00-22.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

22.30-23.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

23.00-23.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

23.30-24.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

24.00-24.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

24.30-25.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

25.00-25.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

25.30-26.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

26.00-26.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

26.30-27.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

27.00-27.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

27.30-28.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

28.00-28.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

28.30-29.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

29.00-29.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

29.30-30.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

30.00-30.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

30.30-31.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

31.00-31.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

31.30-32.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

32.00-32.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

32.30-33.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

33.00-33.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

33.30-34.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

34.00-34.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

34.30-35.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

35.00-35.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

35.30-36.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

36.00-36.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

36.30-37.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

37.00-37.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

37.30-38.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

38.00-38.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

38.30-39.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

39.00-39.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

39.30-40.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

40.00-40.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

40.30-41.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

41.00-41.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

41.30-42.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

42.00-42.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

42.30-43.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

43.00-43.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

43.30-44.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

44.00-44.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

44.30-45.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

45.00-45.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

45.30-46.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

46.00-46.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

46.30-47.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

47.00-47.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

47.30-48.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

48.00-48.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

48.30-49.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

49.00-49.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

49.30-50.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

50.00-50.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

50.30-51.00: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

51.00-51.30: Rundfunk-Schulstunde für die Mittelschule höherer Schulstufen. Am 17. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozarts. Erzieher und Scholien, I. und II. Teil.

In wenigen Stunden Beseitigung von Erkältungen durch eine in Krankenhäusern erprobte Methode

Viele erfahren schnelle Linderung durch Anwendung einer angenehmen Methode zu Hause.

Er hat den Husten schnell zum Stillstand bringen können.

Bei der Wahl der Hausmethode, die von Ärzten in der Klinik angewendet wird, hat Herr Hans Philipp, wie sehr viele andere Leute, erfahren, wie man einen Schnupfen schnell beseitigen kann.

Herr Philipp vernachlässigte ungefähr einen Tag lang seine Erkältung, nachdem er zu niesen und zu husten angefangen hatte. Eine Untersuchung ergab, daß der eine Nasengang sehr entzündet, der Hals gerötet und die Erkältung auf die Bronchien übergegangen war. Daraufhin verschrieben die Ärzte Ader's Pectoral. Beinahe sofort wurden Kopf und Brust klar. Gegen Abend fühlte er sich wieder er selbst — und nach noch nicht zwei Tagen — so schreibt der Arzt — waren alle Spuren des Hustens und der Erkältung verschwunden.

Lesen Sie andere Fälle, die alle von einem Krankenhausarzt beglaubigt sind.

Sie beseitigt den Schnupfen fast über Nacht.

Durch den Gebrauch einer Methode, die sogar in sehr frühen Krankheitsstadien Linderung brachte, hat Fräulein Agnes Belsch, wie sehr viele Leute in Buppertal erfahren, wie man am schnellsten eine quälende Erkältung loswerden kann und wie man sich den ganzen Winter vor Erkältung schützen kann.

Fräulein Belsch hatte eine Erkältung vernachlässigt, die sie sich auf dem Heimweg vom Theater geholt hatte. Sie hoffte, daß diese von selbst wieder fortgehen würde, aber statt dessen verschlimmerte sie sich und begann sich in den Nasengängen und der Brust festzusetzen. Sie bekam Temperatur und hatte schließlich den Arzt. Linderung trat fast sofort ein, nachdem der Arzt ihr doppelte Dosen von Ader's Pectoral gegeben hatte. Nach wenigen Stunden verschwanden die Niesen der Augen; die Nasengänge gingen an frei zu werden, und nach ungefähr einem weiteren Tag, so berichtet der Arzt, war die Erkältung vollkommen vorbei.

Zu haben in allen Apotheken, Flasche M. 2.50.



Bergisch Ennd

Nr 21 - 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 26. Jan.

Groß-Sollinger Verkehrsprobleme.

Verkehrsverbesserungen auf der einen - Einschränkungen auf der anderen Seite.

SS. Solingen, 26. Jan. Der Verkehr auf der Strecke der Kreisbahnen Solingen-Verscheid-Oblig-Waldschlochen-Weber-Wald-Central-Solingen ist durch die Regelung des Waldschlochen-Projektes (siehe unsere Ausgabe von Samstag) wieder zu einem Ringverkehr geworden, der keine Unterbrechung mehr erleidet. Bekanntlich mußte man früher stets am Waldschlochen umsteigen, eine Unbequemlichkeit, die man 18 Jahre lang in Kauf zu nehmen gezwungen war. Heute Wimpel an den Straßenbahnen feierten gestern morgen die Bedeutung der neuen Verkehrsverbesserung.

Der Ringverkehr wird natürlich auch auf die Verkürzung der Fahrzeit Einfluß haben. Eine Weiche gerät auf der Wald-Weber- und auf der Verscheid-Linie in Wegfall; dadurch sowie durch Verschiebung der noch bestehenden Weichen kann die Fahrzeit in beiden Richtungen Solingen-Oblig-Bahnhof um je 7 1/2 Minuten gekürzt werden. Die Mittel für diese Einrichtung betragen 50 000 Mark, über die der Stadtrat zu beschließen hat.

Wir berichteten schon von den andererseits unvermeidlichen Einschränkungen des Straßenbahnverkehrs auf der neuen Hahner- und Bürger-Linie, von der Kürzung des Viertelstundenverkehrs auf den Kreislinien und des 7-Minutenverkehrs auf den Stadtbahnlinien wochentags abends um eine ganze Stunde. In Kürze sollen nun weitere Einschränkungen im Sonntags-Vormittagsverkehr eintreten. Die Maßnahme - die nicht die letzte zu sein scheint - sieht folgendes vor:

Eine weitere Einschränkung des Verkehrs muß stattfinden insofern, als Sonntags vormittags auf den Linien 1, 2, 3 (alte Kreisbahn) und 4 (Wald) bis 9:30 Uhr Halbstundenverkehr und auf den Linien 5 (nach Krabenhöhe) und 3 und 4 (nach Waldschlochen) Viertelstundenverkehr eingerichtet wird. Diese Regelung beginnt am Sonntag dem 1. Februar.

Erste Gläubigerversammlung im Konkurs Bergmann & Co.

1,3 Mill. M. Schulden - Schlechte Aussichten für die Gläubiger.

SS. Düsseldorf, 26. Jan. Vor dem Konkursgericht in Düsseldorf fand am Samstagmorgen die erste Gläubigerversammlung in der Konkurs-fache Bergmann & Co. statt. Der Konkurs-verwalter, Rechtsanwalt Dr. Kaufhold, bezeichnete die Aussichten für die Gläubiger als trübselig und die Gesamtlage als auch sehr noch fast vollkommen unbefriedigend. Ab 1928 habe er ordnungsgemäße Buchführung und jede Bilanz seit drei Jahren liegen auch keine geordneten Steuererklärungen vor. Die auswärtigen Verkaufslager in Abm-wegen und Argentinien hätten nur relativen und geringen Wert. An barem Gelde seien nur einige Reichspennige vorhanden, die Postcheckkonten wiesen lediglich Respektbeträge aus. Das Haus in der Cecilienstraße sei hypothekarisch überlastet und zur Zwangsversteigerung sehr angemessen. Sämtliche Außenstände seien dem Barmer Bank-Verein zugeordnet, doch wäre die rechtliche Lage noch nicht geklärt. An Prämien habe Bergmann rund 150 000 M. widerrechtlich kassiert und für sich behalten. An Schuldenmasse hätten sich bis heute 1,3 Mill. M. ergeben. Eine Konkursverfolgungsbilanz könne wegen Unklarheit der ganzen Verhältnisse noch nicht aufgelegt werden.

Verhandlungen über einen Gehaltsabzug von 20 Prozent auf Güte Ruhrort Weiderich.

Duisburg-Weiderich, 26. Jan. (Kunfpr.) Wegen der beschlossenen Stilllegung der Güte Ruhrort-Weiderich der Vereinigten Stahlwerke, wozu etwa 7000 Arbeiter und Angestellte betroffen werden würden, hat sich der hiesige Oberbürgermeister Dr. Jares mit den Vereinten Stahlwerken ins Benehmen gesetzt, auf die der Stadt durch eine Stilllegung drohende katastrophale Lage hingewiesen und alles versucht, um die Stilllegung zu verhindern. Darauf haben die Vereinten Stahlwerke das Angebot gemacht, die Güte Ruhrort-Weiderich in weitem Umfang in Betrieb zu halten und zwar mit 4500 Arbeitern, wenn die Arbeitnehmer freiwillig auf 20 Prozent des Normallohnes verzichten. Die Vereinten Stahlwerke wollen dafür die Garantie übernehmen, daß nicht mehr als 10 Prozent Feiertage eingelegt werden, und sich der Arbeiterchaft gegenüber verpflichten, bis zum 1. Oktober 1931 weitere Stilllegungen in diesen Betrieben nicht vorzunehmen. Die Verhandlungen über dieses Angebot sind im Gange.

Annahme des Schiedsspruches für die Angehörigen im Bergbau.

SS. Essen, 24. Januar. Wie wir hören, haben Bergbauverein, technische und kaufmännische Angestellte den am gestrigen Tage gefällten Schiedsspruch über den Gehaltsabbau im Ruhrbergbau angenommen.

Gerüsteinsturz im Düsseldorf-Fuhrpark.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

SS. Düsseldorf, 26. Jan. Heute vormittag ereignete sich gegen 10:40 Uhr auf dem Gelände des städtischen Fuhrparks an der Kirchstraße ein schwerer Unfall. Mehrere Arbeiter waren auf einem Gerüste in Höhe von 4,50 Meter damit beschäftigt, die dortigen Eisenkonstruktionen aufzustreichen. Plötzlich zerbrachen einige Leiterstufen, auf denen sich die Arbeiter befanden. Die an dieser Stelle stehenden Arbeiter Wilhelm Schweda, Hermann Kamm und Wilhelm Strack stürzten in die Tiefe. Schweda verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus. Die beiden anderen Arbeiter wurden schwer verletzt dem St. Josephs-Krankenhaus zugeführt. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Ein Kölner Sparprogramm

Unbequemlichkeiten müssen in Notzeiten in Kauf genommen werden.

SS. Köln, 24. Januar 1931

In seinem Vorwort zu einem Sparerlass schreibt Oberbürgermeister Dr. Adenauer: Die heutige Notzeit gibt mir Veranlassung, die genaueste Beobachtung dieser Notzeiten zu fördern. Bürgerchaft und Beamtenchaft sind in den letzten Wochen Zeuge für die Schwierigkeiten der Beschaffung der Mittel zur Deckung des städtischen Schuldenbetrages gewesen. Nicht nur die Beamtenchaft, sondern auch die Bürgerchaft mußte bei den verhängnisvollen Sparbestrebungen Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen und Wünsche zurückstellen. Ich werde, so schreibt Oberbürgermeister Adenauer, gegen jeden Beamten, der sich in irgendeiner Weise diesen aus der Not geborenen Grundregeln widersetzt, in schärfster Weise vorgehen.

Von den Sparmaßnahmen Adenauers sind besonders interessant:

- Aufhebung der vier Standesämter, Verringerung des Personalstandes beim Eigenheimbau- und Landwirtschaftsamt,
- Auflösung der Rechtsabteilung,
- Einstellung der städtischen Planungsarbeit, Verringerung des Hochbauamts,
- Einschränkung des Tiefbauamts,
- Auflösung der Hauptdruckerei der städtischen Straßenbahnen,
- Zusammenlegung der Generaldirektionen der Gas-, Wasser- und Stromversorgung,
- Auflösung des Stadtbahnverkehrsamts,
- Auflösung des Schlachthofes Ralf,
- Auflösung der Feuerwache Alter Markt,
- Einschränkung der Berufsschulen und Kindergärten,
- Auflösung der Hauptkasse der städtischen Bahnen,
- Verminderung der städtischen Orchester- und Solofraße, die Übertragung der wirtschaftlichen Verantwortlichkeit an die Intendanten,
- Einschränkung der Rheinischen Musikschule,
- Vereinfachung der Mindestzahl der Unterrichtsstunden an der Rheinischen Musikschule,
- Auflösung der Stadthauptkasse,
- Einstellung des Druckhandelsamtes,
- Einschränkung der Autofahrten (Fahrten über 10 Kilometer müssen vom Oberbürgermeister selbst genehmigt werden).

Wenn Oberbürgermeister Dr. Adenauer darauf hinweist, daß auch die Bürgerchaft nach der Durchführung der Sparmaßnahmen einige Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen müsse,

Ein aufsehenerregender Fall im Werdener Krankenhaus.

Essen, 25. Jan. Im katholischen Krankenhaus in Essen-Werden ereigneten sich zwei Todesfälle unter verdächtigen Umständen. Bei zwei männlichen Patienten, die wegen Tuberkulose operiert werden sollten, trat nach einem neuen Betäubungsverfahren, das dem beabsichtigten chirurgischen Eingriff vorausging, der Tod ein. Die Krankenhausleitung mußte von diesem Vorfall der Behörde Mitteilung machen. Samstag nahmen Beamte der Essener Kriminalpolizei die ersten Feststellungen vor, die das Ergebnis hatten, daß die Essener Staatsanwaltschaft für Montag die Leichenöffnung anordnete. Der Aufklärung des Falles, der großes Aufsehen erregt, sieht man mit Interesse entgegen.

Ein Haus wird verschont.

Burzeit mehr Abgaben als Einnahmen.

SS. Duisburg, 24. Januar. Ein etwas eigenartiges Geschehnis wurde der Stadt Duisburg angeboten. Eine Montangesellschaft befiel in Duisburg ein Haus, das einen Vorkriegswert von 35 000 M. hat. Der Ertrag des Hauses stellt sich auf 1470 M. während an Steuern, Abgaben usw. dafür 1950 M. aufgebracht werden müssen. Dieses Haus hat die Gesellschaft der Stadt Duisburg als Geschenk an. Die Stadtverordneten, die der Aufsicht waren, daß der Ertragswert des Hauses sich später steigern wird, nahmen das Geschenk an.

Wetterbericht.

Montag, den 26. Januar, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdruck	Wind	Wetter	Temp.
Berlin	754.2	WNW stark	bedeckt	-
Hamburg	752.8	WSW leicht	Regen	-
Düsseldorf	752.8	WSW leicht	Regen	-
Köln	752.8	WSW leicht	Regen	-
Frankfurt	752.8	WSW leicht	Regen	-
München	752.8	WSW leicht	Regen	-
Wien	752.8	WSW leicht	Regen	-
Paris	752.8	WSW leicht	Regen	-
London	752.8	WSW leicht	Regen	-
Brüssel	752.8	WSW leicht	Regen	-
Amsterdam	752.8	WSW leicht	Regen	-
Oslo	752.8	WSW leicht	Regen	-
Stockholm	752.8	WSW leicht	Regen	-
Helsinki	752.8	WSW leicht	Regen	-
Reykjavik	752.8	WSW leicht	Regen	-
London	752.8	WSW leicht	Regen	-
Paris	752.8	WSW leicht	Regen	-
Brüssel	752.8	WSW leicht	Regen	-
Amsterdam	752.8	WSW leicht	Regen	-
Oslo	752.8	WSW leicht	Regen	-
Stockholm	752.8	WSW leicht	Regen	-
Helsinki	752.8	WSW leicht	Regen	-
Reykjavik	752.8	WSW leicht	Regen	-

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

Station	Luftdruck	Wind	Wetter	Temp.
Elberfeld	752.8	WSW leicht	Regen	-
Düsseldorf	752.8	WSW leicht	Regen	-
Köln	752.8	WSW leicht	Regen	-
Frankfurt	752.8	WSW leicht	Regen	-
München	752.8	WSW leicht	Regen	-
Wien	752.8	WSW leicht	Regen	-
Paris	752.8	WSW leicht	Regen	-
London	752.8	WSW leicht	Regen	-
Brüssel	752.8	WSW leicht	Regen	-
Amsterdam	752.8	WSW leicht	Regen	-
Oslo	752.8	WSW leicht	Regen	-
Stockholm	752.8	WSW leicht	Regen	-
Helsinki	752.8	WSW leicht	Regen	-
Reykjavik	752.8	WSW leicht	Regen	-

Über West-, Nord- und Mitteleuropa ist der Luftdruck weiter angefallen, während die Temperatur in den nördlichen Breiten gestiegen ist und das Tief seine Lage wenig verändert hat. In Deutschland war es heute morgen bewölkt bis bedeckt und vereinzelt fiel Regen. Die Temperaturen lagen 0 bis 4 Grad über dem Gefrierpunkt, nur bei freien Flächen kam es zu leichtem Frost.

Wetterausblick für Dienstag: Bewölkt und auch heiter, noch zeitweise Regen und Schnee. Temperaturen früh bis zu leichtem Frost sinken.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bewölkt, auch heiter, leichter Frost.

Wie es auf den Winterportplätzen ausfällt.

Drachberichte vom 26. Januar, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdruck	Wind	Wetter	Temp.
Wuppertal	752.8	WSW leicht	Regen	-
Düsseldorf	752.8	WSW leicht	Regen	-
Köln	752.8	WSW leicht	Regen	-
Frankfurt	752.8	WSW leicht	Regen	-
München	752.8	WSW leicht	Regen	-
Wien	752.8	WSW leicht	Regen	-
Paris	752.8	WSW leicht	Regen	-
London	752.8	WSW leicht	Regen	-
Brüssel	752.8	WSW leicht	Regen	-
Amsterdam	752.8	WSW leicht	Regen	-
Oslo	752.8	WSW leicht	Regen	-
Stockholm	752.8	WSW leicht	Regen	-
Helsinki	752.8	WSW leicht	Regen	-
Reykjavik	752.8	WSW leicht	Regen	-

Furchtbare Familientragödie

Ein Händler erhängt seine Frau und seine drei Kinder.

Merksheim bei Wachen, 26. Jan. Hier hat gestern nacht der Händler Max Martin seine Frau und seine drei Kinder, einen Knaben und zwei Mädchen im Alter von 6-10 Jahren, durch Revolverschüsse getötet und sich dann selbst erschossen. Der Mann, der Kriegsbeschädigter ist, sollte gestern morgen ins Krankenhaus kommen, um sich dort einer Magenoperation zu unterziehen. Man nimmt an, daß Martin, der lopl-lebend war, aus Furcht vor einem unglücklichen Ausgang der Operation den Entschluß gefaßt hatte, gemeinsam mit seiner Familie aus dem Leben zu scheiden. Er hatte gestern abend noch im Beisein seines Schwagers mit seiner Familie Abschied genommen. Sein Schwager ist dann gegen 11 1/2 Uhr nach Hause gegangen. Später muß dann Martin, während seine Frau und Kinder bereits schliefen, die Tat begangen haben. Er hatte noch gestern abend einen Abschiedsbrief an seine Schwiegermutter geschrieben, die dann, als sie heute vormittag den Brief bekam, sofort die Po-

lizei benachrichtigte, die dann auch die ganze Familie in ihren Betten tot vorfand. Die Familie schlief getrennt in drei Zimmern. Martin wohnte in einem eigenen Haus, wo er einen kleinen Handel betrieb. Auch hatte er im Sommer am Bahnhof Merksheim einen kleinen Verkaufsstand. Vor Jahren war er als Wäsche-fabrikant auf der Alsdorfer Grube Anna I beschäftigt und bezog seitdem eine Rente neben seiner Kriegsbeschädigtenrente, so daß wirtschaftliche Sorgen anscheinend nicht der Grund zu der Tat gewesen sind. Auch in dem Abschiedsbrief an seine Schwiegermutter führt er den eigentlichen Grund nicht an, sondern gibt darin nur seiner Be-fürchtung Ausdruck, daß er wahrscheinlich nicht wieder lebend aus dem Krankenhaus herauskom-men werde. Er wünschte, mit seiner ganzen Fa-milie in einem Grabe zu ruhen. Ein Mieter des Hauses, der gestern abend spät von der Arbeit heimkehrte, hörte wohl noch, daß die Familie in außer Stimmung befiel, sah und auch noch den Radioapparat spielen ließ, doch hat er von den Schüssen später selbst nichts gehört.

Ifeilring Lanolin-Seife kein mild neutral

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 21 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 26. Jan.

Der Fruchtgroßhandel tagte.

Die Einfuhr von Südfrüchten in der Handelsbilanz.

Der Reichsverband des Deutschen Fruchtgroßhandels e. V. hielt vom Freitag bis Sonntag seine diesjährige Tagung in Köln ab. In der öffentlichen Kundgebung, die u. a. auch von Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden besucht war, führte Präsident Gehrke einleitend aus, daß die schwere deutsche Wirtschaftslage auch auf den deutschen Fruchtgroßhandel nicht ohne Einfluß geblieben sei. Eine große Anzahl der Obst- und Gemüsegroßhandelsbetriebe sei notleidend. Der Verbandssyndikus, Dr. Eisner-Berlin, sprach dann über das Thema „Der deutsche Fruchtgroßhandel zur Wirtschaftskrise“ und sagte u. a., weite Kreise stünden auf dem Standpunkt, daß die Arbeitslosigkeit am besten durch Stützung der deutschen Landwirtschaft bekämpft werden könne, daß jegliche Einfuhr, insbesondere auch die Einfuhr von Obst, Gemüse und Südfrüchten, die Arbeitslosigkeit vermehre. Er wies jedoch darauf hin, daß der deutsche Obst- und Gemüsebau Südfrüchte, die in den Wintermonaten das Obst ersetzen, überhaupt nicht, Obst und Gemüse nicht zu allen Zeiten des Jahres in ausreichenden Mengen produziere. Die Einfuhr in diesen Artikeln diene zur Ergänzung des notwendigen Bedarfs.

Im Jahre 1930 hatten wir erheblich weniger Gemüse eingeführt, als im Jahre 1929. Der Rückgang der Einfuhr in Gemüse gegenüber dem Vorjahre dürfte etwa 30 Prozent betragen. In einzelnen Artikeln, wie z. B. in Weißkohl, sei der Wert der Einfuhr von 3.361.000 RM. im Jahre 1929 auf 693.000 RM. im Jahre 1930 zurückgegangen. In Obst sei der Wert der Einfuhr gegenüber dem vorigen Jahre fast der gleiche mit 170 Mill. RM. gegen 167 Mill. RM. Gerade die Obststatistik beweise deutlich die Richtigkeit der aufgestellten Behauptung, daß die Einfuhr eine Ergänzungseinfuhr sei. In Deutschland war in diesem Jahre eine katastrophale Mißernte in Äpfeln zu verzeichnen.

Infolgedessen ist die Einfuhr in Äpfeln im Jahre 1930 auf 2.437.000 dz gegen 1.633.000 dz im Jahre 1929 gestiegen. Der Wert der Einfuhr in diesen Artikeln betrage im Jahre 1930 74 Mill. gegen 53 Mill. RM. im Jahre 1929. In anderen Artikeln sei die Einfuhr beträchtlich zurückgegangen, weil eine genügende eigene Produktion vorhanden gewesen sei.

In Südfrüchten, für die der Gartenbau zur Bekämpfung der Notlage im Gartenbau ein Monopol vorgezogen habe, sei die Einfuhr von Bananen, Apfelsinen, Mandarinen, Zitronen, den hauptsächlichsten frischen Südfrüchten, von 193 Mill. im Jahre 1929 auf 178 Mill. RM. im Jahre 1930 zurückgegangen. Diese Artikel kämen als Konkurrenz für deutsche Gartenbauprodukte naturgemäß nicht in Frage. Ein derartig verhältnismäßig geringfügiger Umsatz lohne nicht die Errichtung einer kostspieligen Reichsmonopolstelle. Die weiteren Artikel, welche der Reichsverband des Deutschen Gartenbaues in das Südfruchtmonopol einbeziehen wolle, seien getrocknete Südfrüchte, wie Mandeln, Sultaninen, Korinthinen, die hauptsächlich zu industriellen Zwecken gebraucht würden. — Bei der Beurteilung des Problems der Einfuhr und des Südfruchtmonopols dürfe die Wirkung auf diejenigen Länder nicht vergessen werden, mit denen wir in handelsvertraglichen Beziehungen stünden, so z. B. auf Holland, das bei weitem der beste Abnehmer Deutschlands sei, und auch weiter auf Frankreich, wofür unsere Handelsbilanz nicht nur aktiv sei, sondern sogar gegenüber dem Vorjahre noch erheblich gestiegen sei. Auch nach Italien, Jugoslawien, Dänemark, Österreich, Schweiz, Tschechoslowakei hätten wir erheblich mehr eingeführt als von dort ausgeführt.

Noch aus anderen Gesichtspunkten seien die Einfuhrzahlen äußerst lehrreich und interessant.

Bei den bisher behandelten Artikeln betrage der Wert der Einfuhr im Jahre 1930 etwa 450 Mill. RM. Ein Aufschlag in mindestens derselben Höhe käme in Deutschland beim Umschlag dieser Werte hinzu, wovon den Hauptteil Eisenbahnfracht, öffentliche Abgaben, Arbeitslöhne etc. hätten. Würde man zu einer radikalen Drosselung dieser Einfuhr kommen, so würden sich nicht nur erheb-

Dividendenkürzung bei der Reichskredit

Der erste Großbank-Abschluß. Reingewinn um eine Million RM. geringer.

Als erste der Berliner Großbanken kommt die Reichskreditgesellschaft A.-G. in Berlin, das Bankunternehmen des Reichs, wieder, wie seit Jahren, mit ihrem Abschluß für 1930 heraus. Die

Dividendenermäßigung auf 7 Prozent bedeutet keine Ueberraschung. Nachdem für jedes der vier Vorjahre 8 Prozent gezahlt worden sind, bleibt die Dividende von 7 Proz. noch immer über dem Stand von 1925 und 1924 mit je 6 Prozent und kann demgemäß als relativ befriedigend bezeichnet werden. Die Befriedigung über den Abschluß ist um so mehr gerechtfertigt, als wir wir hören, die Reichskreditgesellschaft, die infolge der Wirtschaft- und Börsenkrise notwendig gewordenen Abschreibungen (auf Wertpapiere, Beteiligungen und Debitoren) ohne Aufzehrung der inneren Rücklagen intern vorzunehmen vermocht hat. Die Umsätze sind nur unwesentlich, auf 73,1 (i. V. 73,7) Milliarden RM. zurückgegangen. Die Schmälerung des Ertrages aus Zinsen, Devisen und Sorten auf (alles in Mill. RM.) 8,09 (8,58) ist demnach im wesentlichen das Ergebnis der Verringerung der Zinsspanne und des durch die mehrfachen Diskontermäßigungen herbeigeführten Drucks auf die Zinssätze. Der weitere Abfall des Provisionsertrages auf 3,72 (4,42) erklärt sich im wesentlichen aus dem Stocken des Börsengeschäfts, und das Schwinden der Einnahmen aus Gemeinschaftsgeschäften mit 0,21 (0,63) hängt mit der allgemeinen Stagnation des Kapitalmarktes zusammen. Die Handlungskosten sind nur unwesentlich, auf 5,94 (5,95) gefallen, da Ersparnisse an Unkosten durch Gehaltserhöhungen in höhere Tarifklassen aufgedrückt Beamten ausgeglichen wurden. Die Senkung der Gehälter wird erst im laufenden Geschäftsjahr zur Auswirkung kommen. Steuern erforderten 2,30 (2,63). Einschließlich des Vortrages von 1,21 (0,93) bleibt ein Reingewinn von 5 (6) zu folgender Verwendung: 0,5 (1,2) Abschreibungen auf Bankgebäude, wieder 0,25 zum Angestelltenunterstützungsbestand, 2,5 (3,2) als 7prozentige (8) Dividende für die Reichskasse und nach Verrechnung der Gewinnanteile des Aufsichtsrats abermalige Verstärkung des Gewinnvortrages auf 1,37. Die Bilanz vom 31. Dezember 1930 steht im Zeichen der aus der Krise erklärlichen

erhöhten Liquiditätsbereitschaft. Die Aktivseite enthält als Kasse 6,77

liche Rückwirkungen auf die deutsche Handelsbilanz ergeben, die die deutsche Industrie erheblich schädigen und in der Industrie Hunderttausende von neuen Arbeitslosen schaffen, sondern aus dem Obst- und Gemüsehandel würden einschließlich der darin direkt und indirekt beschäftigten Personen ebenfalls Hunderttausende brotlos werden. — Der Redner kam dann auf das in den letzten Monaten viel erörterte Problem des Preisabbaues zu sprechen und legte dar, daß ohne erheblichen

(5,33) sowie wenig veränderte Reichsbankguthaben von 30,40 (30,23). Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sind auf 125,86 (150,10) etwas zurückgegangen. Dafür wurden die Guthaben bei Banken auf 106 (74) wesentlich verstärkt, und zwar in der Hauptsache durch Vermehrung der Auslandguthaben. Die Verwaltung bemerkt dazu, daß dieser Posten nur an erste Bankfirmen ausgeliehene Gelder enthalte. Reports und Lombards sind infolge des Einrückens der Börsengeschäfte und des Kursrückgangs auf 22,05 (33,99) gefallen. Die Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen waren im Berichtsjahr zunächst noch gestiegen, sind aber dann infolge Sinkens der Rohstoffpreise und der Einfuhr im zweiten Halbjahr bis auf 114,75 (129,45) gefallen. Die eigentlichen Debitoren haben sich nur wenig, auf 268,94 (272,03), verringern lassen, wobei 234,28 (239,04) gedeckt waren. Bemerkenswerterweise wird der Bestand an eigenen Wertpapieren vollkommen unverändert mit 9 ausgewiesen. Er enthält überwiegend, nämlich mit 7,6, festverzinsliche Werte, die fast sämtlich lombardfähig sind. Infolge von Verkäufen sind die Konsortialbeteiligungen auf 5,7 (6) etwas zurückgegangen. Verluste auf diesen beiden Konten hielten sich in bescheidenen Grenzen. Die Bewertung liegt wesentlich unter den Kursen des Bilanztages. Dauernde Beteiligungen bei Banken blieben mit 1 unverändert. Auf der Passivseite stehen neben dem unveränderten A.-K. von 40 und der Rücklage von 20 verringerte Gläubiger von 507,01 (626,47). Davon waren am Bilanztag bis zu sieben Tagen fällig 169,44 (181,17), bis zu vier Wochen 150,46 (124,40) und darüber hinaus 277,09 (320,89). Der Akzeptkredit ist auf 30,30 (21,03) im Verkehr mit inländischen Banken relativ stark ausgebaut worden, kann aber immer noch als bescheiden angesehen werden. Der Verwaltungsbericht verweist darauf, daß sich im Zusammenhang mit der allgemeinen Senkung des Umsatzes der deutschen Wirtschaft die

Betätigungsmöglichkeit für alle Zweige des Bankgeschäfts vermindert

habe. Die Banken haben mehr denn je auf ihre eigene Liquidität Bedacht nehmen, zugleich aber mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln ausgleichend wirken müssen. Das deutsche Bankwesen habe in dem abgelaufenen überaus schwierigen Jahre eine bemerkenswerte Widerstandskraft bewiesen.

Abbau der öffentlichen Lasten ein wesentlicher Preisabbau nicht möglich sei. Neben einer Steuer-senkung, sowie Senkung der allgemeinen Tarife sei insbesondere in vielen Großstädten auch eine Senkung der Marktstandgebühren notwendig. Auch auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens könnte die Reichsbahn mancherlei Erleichterungen zugestehen und sich insbesondere bei Frachtnachforderungsansprüchen auf einen großzügigeren Standpunkt stellen, als es bisher der Fall sei.

Von den in den Kommissionen erhobenen Forderungen seien erwähnt: Die die zoll- und handelspolitischen Fragen behandelnde Kommission kam zu dem Ergebnis, daß die inländische Landwirtschaft vor der Konkurrenz des Auslandes schon durch große Vorbelastungen der ausländischen Erzeugnisse genügend geschützt sei, so daß sich ein Südruchtmonopol erübrige; der inländischen Landwirtschaft sei mehr mit Beratungsstellen und Versuchsanstalten gedient, als mit Oesetzen und Monopolen. Was die Gartenbau-Erzeugnisse betreffe, so stehe die Kommission auf dem Standpunkt, daß für diese Erzeugnisse tragbare Zollsätze bis zu 10 Prozent des Einfuhrwertes bewilligt werden müßten. Ferner forderte die Kommission eine Klärung des Gesetzes über den Verkauf ausländischer Waren durch öffentliche Einrichtungen. Die für das Handelsklassengesetz gebildete Kommission war der Ansicht, daß sich schon nach kurzer praktischer Anwendung dieses Gesetzes die Unmöglichkeit der weiteren Beibehaltung in der jetzigen Fassung ergeben werde. Ferner war sich die Kommission darüber einig, daß mit allen Mitteln auf die Auflösung der Absatzorganisationen (!) hinzuwirken sei.

Großhandelsindex weiter rückgängig.

Die auf den Stichtag des 21. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 114,9 gegen den Vorwoche (115,6) um 0,6 v. H. gefallen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe auf 106,4 (107,0) oder um 0,6 v. H. zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist auf 107,0 (107,9) oder um 0,8 v. H. und diejenige für industrielle Fertigwaren auf 141,2 (142,1) oder um 0,6 v. H. gesunken.

Reichsbankausweis.

Der anhaltende Devisenabfluß.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Januar 1931 hat sich in der dritten Januar-Woche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 59,0 Millionen auf 1837,2 Millionen Reichsmark verringert.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 23,3 Millionen auf 1635,3 Millionen Reichsmark und die Lombardbestände um 46,1 Millionen auf 66,9 Millionen Reichsmark abgenommen. Die Reichsbankwechsel, an denen am Schluß der Vorwoche keine Bestände vorhanden waren, werden mit 10,3 Millionen Reichsmark ausgewiesen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 216,8 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 206,5 Millionen auf 3756,0 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 10,5 Millionen auf 309,3 Millionen Reichsmark verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 6,2 Millionen Reichsmark getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 57,6 Millionen Reichsmark erhöht. Die



„Qualität“ verlange ich bei einer Cigarette — deshalb rauche ich Abdulla STANDARD“



Packung
50 Pfg.
Gross-Packung
1,50 RM.

**ABDULLA
STANDARD
CIGARETTEN**
„sie verändern sich nie“

Sammeln Sie unsere Wappen- und Autobilder

Vertretung für das Bergische Land: W. Otto & Co., Elberfeld, Döppersberg 27, — Fernsprecher 234 46.

u. Upper
al 812, Juni
Jan. An-
April Ashm.
Asam. 1231.
ang. Plan-
ked ribbed
K. April.
4.36 K. —
Jan. März
B 27,75 G;
Regnerisches
6. Januar
ruhig
unregelm.
ruhig
stetig
stetig
fester
ruhig
ruhig
Metallbörse
83 G; Febr.
B 84,75 G;
und August
Oktober und
bez., 87,25 B
Januar.
..... 13,31
..... 13,31
..... 12,18
..... 12,50
Köln Dortm
71-90
60-65 68-70
54-58 58-67
48-52 48-57
40-53
42-47
48-52 51-53
48-53 53-55
48-55 53-55
46-50 51-53
42-48 48-50
40-46 40-48
un über den
25. 1. 1931.
12. 1. Ochs.
), 49 Fres-
unmittelbar
2 Schweine,
Hlber sehr
athofes.
erbe in
des Essener
Schlachthof
28. 1. 1931.
251.0 248.0
126.9 126.9
144.2 144.7
97.75 95.00
120.7 120.0
97.00 96.00
96.50 97.00
43.00 41.00
46.00 47.00
42.00 42.50
108.7 102.7
96.00 96.00
97.00 97.00
94.50 95.00
120.0 120.0
53.82 55.00
125.0 125.0
— 121.0
46.00 46.50
41.50 43.00
89.00 89.00
29.00 29.00
100.0 100.0
117.2 119.0
43.50 48.87
48.00 47.00
131.0 134.0
68.50 68.50
32.25 32.25
60.00 58.00
27.50 27.50
158.5 170.0
31.25 31.25
41.00 —
47.50 49.50
33.00 33.00
87.00 88.00
90.12 90.50

Viktoria und ihr Husar

Operette von Paul Abraham.
Erstaufführung in Wuppertal.

„Viktoria und ihr Husar“ — eine Operette von Art und Schlagkraft der Gräfin Mariza. Mit Tönen vom pubertätlichen Temperament eines Emmerich Kaiman. Da wird denn auch gesagt und gesungen von der Liebe des Ungarn zu seiner Geliebten, von Heimatsehnen, von glückseligen Frauen, von feurigem Wein, von wilden Gärten, das ... Und wie die Geliebte des Zigeuners weiß die Husar Paul Abraham das alles einzufangen und farblos aufleben zu lassen in dem kleinen im Jazzcharakter besetzten Orchester, in dem man u. a. Saxophon, Klavier und Klarinetten bemerkt.

Eine mit Spannung durchgeführte Handlung wird von dieser Husar belebt. Ein kurzes Vorspiel schildert die Flucht des in russische Kriegsgefangenschaft geratenen und zum Tode verurteilten ungarischen Husarenritmeisters mit seinem Husar. Selbst für die unbegrenzten Möglichkeiten einer Operette etwas merkwürdig freilich, daß der Husar die beiden über die Grenze entlassen läßt, nur weil der Husar die Husar sein Husar überläßt. Weil der Husar ein sehr hübscher Husar war, im Orchester unter dem Namen Kaiman spielte. Daß die Liebe zur Geliebten geht, daß jemand, das und tragen riskierend, den ihm anvertrauten Delinquenten eine Viertelstunde vor der Hinrichtung die Freiheit gibt, erhebt denn doch so leicht niemand. Doch, da das folgende Geschehen dann unmöglich wäre, wenn man das Vorspiel in Kauf. Die Flüchtlinge kommen über die sibirische Grenze nach Japan und finden Aufnahme im Hause des dortigen amerikanischen Gefandten. Dessen junge Gastin Viktoria ist nun — o Operettenzufall — die Jugendliebe des Offiziers. Daß ihm beim Abschied versprochen, zu warten. (Sehr hübsch ist diese Episode als besonderes Bild in das Finale des ersten Aktes hineingefügt.) Im Herzen Viktorias der Kampf zwischen der Pflicht und ihrer Leidenschaft. Viktoria, die sich der Verführung zum Guten Ende. Nicht etwa, daß dieser dritte Akt abläuft, im Gegenteil, er bringt, nach Russland und Japan, dessen buntes Milieu mit hübschen Episoden durchsetzt wurde, lebendiges Volksleben in Ungarn und eine neue Spannung, die sozusagen bis zum letzten Akt anhält. Eine zwar recht gefühlvoll romantische Geschichte, aber man bleibt in Spannung. Und das ist der Vorzug des nach Emmerich Kaiman von Alfred Grünwald und Heba sehr theatralisch auf ausgezeichnete Weise sehr gezeichneten Textes.

Die unmittelbaren Wirkungen der flüchtigen Husar Paul Abraham geben dem Geschehen tiefe Folie. Ueber die landläufige Linie der Operette sich durchaus erhebend, namentlich in den Anfangsszenen, weiß sie Dramatisches auszusprechen, ohne freilich es auf diesem Gebiete behaupten zu können, der in „Friederike“ und dem „Band des Räubers“ sich fast auf das Feld der Oper begibt. Abraham bringt als Gegenüberstellung zu den romantisch-dramatischen Stellen Schlagermelodien, die an und für sich zünden, aber in diesem Rahmen verabschiedlich zu stark ins Verkitschte gehen und dadurch den Gegensatz zwischen Ernst und Humor um einige Grade zu stark gestalten. Andererseits aber findet sich eine Reihe ganz prächtiger Duette, von denen der schon populär gewordene Walzer „Reich mir zum Abschied noch einmal die Hand“ hervorsteht.

Eine ganz ausgezeichnete Aufführung wurde Trägersin der Wirkung. Unter Franz Allers, dem musikalischen Leiter, lobte die Zündkraft der Melodien flammend auf; er brachte Bühne und Orchester in Rhythmus und Schwung. Die Spielleitung hatte Intendant Maurenbrecher selbst in die Hand genommen. Eine seine künstlerische Art verriet er in der stimmungsvollen Gestaltung der ersten Szenen, und mit gleichem Sinn für Bühnenwirkung wachte er lehrerhaft über die Bühne zu breiten. Die edle wirkte das Volkstreiben in dem ungarischen Winterdorf, zu dem Harry Breuer eine hübsche Winterlandschaft gemalt hatte. Die Partie der Viktoria ist eine besonders glückliche Leistung der Harriet Wiß, die ihren guten Gesang und ihrem liebenswürdigen Spiel trotzende Töne ihres geschmackvoll behandelten Soprans zur Seite stellen konnte. Auch in den tragischen Stellen wußte sie ihre Rolle zu erleben. Ihr Partner war Willi Schilling. Er verband als Husarenoffizier das äußerliche mit stimm-

liche Vorzüge. Unwichtig komisch sein Husar, den Christian Sellong mit den ihm liegenden Mienen des Allererstlichen spielte. Voll Temperament und sprudelndem Humor sollte Horst und Leonie Dielmann als O. La. San und Riquette. Der wichtige Zephi Kanningger war ihr Husar. Eine gute Kavallerie spielte Walter Kofel in dem amerikanischen Geländten auf die Bühne. Die Tanzleitung hatte Zilli Jörn, die mit ihren Damen besonderen Beifall einheimen durfte. Der Abend schloß, nachdem die meisten Tanznummern zum Teil mehrfach wiederholt werden mußten, mit allen Zeichen eines großen Operetten Erfolges. K.

Auch im Remscheider Schauspielhaus ist die Operette „Viktoria und ihr Husar“ mit starkem Erfolg gestern in Szene gegangen. Ueber die dortige Aufführung wird berichtet: Fritz Graumann zeichnete für die Inszenierung verantwortlich. Florie und gute Führung der Personen ergeben gefällige, plastisch wirkende Stellungen und die hübschen, schmissigen Tänze verdienen besondere Anerkennung. Die Titelpartie lag bei Viktoria Zema in bewährten Händen. Ihr starkes schauspielerisches Können und die zierliche, anmutvolle Stimme vereinigten sich zu einer trefflichen Leistung. Ihr Partner Fritz Graumann: sehr und liebenswürdig in gewohnter Form. Frisch und herzlich in überprüfender Natürlichkeit entledigte sich Ellen Philips ihrer reizenden Aufgabe. Zu ihr muß Ottomar Warr gerechnet werden, dessen urkomisches Wesen wieder die Lacher auf seine Seite zog. Die Leistung der Erna Schiefereder als O. La. San zeichnete natürlicher Charme und die reizvolle Stimme aus. Otto Schniger belebte die Bretter mit seiner quersilbrigen Lebendigkeit und ergötzte durch seinen gottvollen Humor. Und dann noch einer: Karl Hans Schäffler. Sein Spiel ließ den großen Gestalter erkennen. Am Dirigentenposten Fritz Bide, dem Komponisten ein sicherer Antwort voll Temperament. Er ließ das Orchester aufblühen und meisierte den Rhythmus, so daß eine einheitliche, gemeinhaltige Leistung zustande kam. Der Beifall war überaus herzlich und stark. u.

Während der Oper verchieden.

W. Köln, 25. Jan. Gestern abend wurde der bekannte Kölner Baritonist Lindlar während der Turandot-Aufführung im zweiten Akt plötzlich unzufällig. Er lag sich in seine Garderobe und verchied wenige Minuten darauf an einem Gehirnschlag. Die Kölner Oper verlor in ihm einen ihrer befähigten Kräfte.

Einkommen der leitenden Reichsbahn-Beamten

78 000 Mark für den Generaldirektor.
19-23 000 Mark für die Direktions-Präsidenten.

Ueber die Einkommen der leitenden Beamten der Reichsbahn, an die der Reichsverkehrsminister im Haushaltsausschuß des Reichstags bei den Erörterungen über die Verkehrswirtschaft Ausführungen angeschlossen, ist im einzelnen zu sagen:

Nach dem Reichsbahngesetz bestimmt den Kreis der leitenden Beamten der Verwaltungsrat der Reichsbahn. Der Reichsverkehrsminister hat mit dieser Angelegenheit nichts zu tun. Der Verwaltungsrat hat bisher etwa 280 bis 290 leitende Beamte bestellt, die in der zentralen Verwaltung und in der Bezirksverwaltung arbeiten. Der Generaldirektor bezieht nach der zwanzigprozentigen Kürzung der Gehälter vom 1. Januar 1931 ab ein Gehalt von rund 78 000 M. und nachweislich verbrauchte Repräsentationsgelder von rund 19 000 M. im Jahre. Der stellvertretende Generaldirektor bezieht nach der zwanzigprozentigen Kürzung vom 1. Jan. 1931 ab ein Gehalt von rund 53 000 M., wozu rund 9 500 M. Repräsentationsgelder im Jahre treten. Ein Vorstand von sieben Mitgliedern steht dem Generaldirektor zur Seite. Diesen Direktoren, die auch dem Generaldirektor und seinem Stellvertreter sind, die aus ihrer Amtszeit stammenden Pensionsansprüche garantiert. Sie beziehen im Durchschnitt, abgesehen nach der Wichtigkeit des Amtes, vom 1. Januar 1931 ab nach der zwanzigprozentigen Kürzung der Gehälter rund 34 000 bis 38 000 M. Gehalt, außerdem

Bilanz eines Sonntags: 100 Opfer

Die Faust regiert

Überall politische Schlägereien. — Zehn Schwerverletzte in Bismark.

Stendal, 25. Jan. Am Sonntag fand in Bismark eine kommunistische Kundgebung statt. Gegen Mittag erschienen fünf Lastautos mit 14 Personenautos aus Magdeburg, deren Insassen auf dem Marktplatz eine Versammlung abhielten. Anschließend wurde ein Umzug durch die Straßen der Stadt veranstaltet. Dabei kam es zu schweren Zusammenstößen, unter anderem wurden zwei Straßenpassanten, die ruhig ihres Weges gingen, überfallen. Zu Boden geschlagen und schwer mißhandelt. Das Lokal des Gastwirts Kuten wurde von den Kommunisten gestürmt. Etwa 20 Personen drangen in das Gastzimmer ein und schlugen auf die dort sitzenden Gäste ein. Acht Personen wurden verletzt, davon sieben schwer. Das Inventar des Saales wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt. Auch der 70-jährige Gastwirt wurde schwer verletzt. Der Fahrer des Wagens, der sich zu einer Tasse begeben wollte, wurde beschimpft und bis in die Kirche hinein verfolgt. Die Polizei und Landwehr erschienen sich den Mißständen gegenüber machtlos. Im ganzen wurden 15 Verletzte, darunter zehn Schwerverletzte, gezählt.

42 Verwundete in Grebenstein.

Kassel, 25. Jan. In Grebenstein fand eine nationalsozialistische Versammlung statt, zu der aus der Umgegend auch viele politische Gegner gekommen waren. Unter anderem waren auch aus Kassel vier Lastwagen mit Kommunisten erschienen. Die Kommunisten hatten den Saal vorher besetzt, so daß sie von den Nationalsozialisten zur Räumung des Saales aufgefordert werden mußten. Als dieser Aufforderung nicht Folge geleistet wurde und man die Leute hinausführen wollte, entstand ein wilder Tumult. Auf der Straße kam es zu schweren Ausschreitungen, in deren Verlauf es auf Seiten der Kommunisten 40, auf Seiten der Nationalsozialisten acht Verletzte gab.

Schlacht in Brunsbüttel-Roog.

Brunsbüttel-Roog, 25. Jan. Am Sonntag nachmittag hatten die Nationalsozialisten in

Brunsbüttel-Roog einen Aufmarsch angelegt. Die Kommunisten hatten von auswärts Verstärkungen von etwa 300 Mann herangezogen. Als der nationalsozialistische Zug mit etwa 800 Mann vorbeimarschierte, wurde ihre Kapelle mit Steinen beworfen. Ein Russe brach mit schweren Schlädelverletzungen zusammen. Sofort rückte eine Schutzstaffel heran, um das Gefäß zu schützen. Die Polizei mußte wiederholt mit dem Gummi-Rüttel eingreifen, um die Menge auseinanderzutreiben.

In Hadeberg.

Dresden, 25. Jan. In einer Versammlung der Nationalsozialisten, die sehr stark von Sozialisten und Kommunisten besucht war, kam es zu einer wilden Schlägerei, bei der sechs Personen Hieb- und Stichwunden erlitten.

Strasenschlacht in Bohnheim.

Bohnhelm (Rheinhausen), 25. Jan. Am Sonntag abend kam es hier zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. Die Nationalsozialisten, die in einer Stärke von etwa 140 Mann in einer Wirtshaus sich aufhielten, beschimpften vorbeimarschierende Reichsbannerleute und bewarfen sie mit Steinen. Als die Reichsbannerleute sich zur Wehr setzten, kam es zu einer regelrechten Straßenschlacht, wobei geschossen und gehauen wurde. Als der Bürgermeister von Bohnheim den Streit zu schlichten versuchte, wurde er von den Nationalsozialisten mißhandelt und der Polizeibeamter niedergeschlagen. Darauf versuchten die Nationalsozialisten das Bürgermeisteramt zu stürmen, wurden aber von dem inzwischen aus Mainz herbeigeeilten Heberfallkommando daran gehindert. Etwa 40 Nationalsozialisten wurden festgenommen. Von den Nationalsozialisten wurden zwei in das Oppenheimer Krankenhaus eingeliefert.

Leipzig, 26. Jan. Am Sonnabend kam es während einer nationalsozialistischen Versammlung in Penia a. d. Mulde, zu einer schweren Schlägerei. Es sollen fünf Nationalsozialisten und zwanzig Kommunisten verletzt worden sein.

„Freifahrt“ nach Sowjetrußland.

Bella-Mehlis, 25. Jan. Einen bemerkenswerten Antrag stellten in der letzten Stadtratssitzung die Nationalsozialisten. Sie forderten für drei kommunistische Arbeitslose Fahrgehwährung bis zur russischen Grenze, damit die Anhänger des Sowjetideals sich mit eigenen Augen von der Unzulänglichkeit ihres sowjetrussischen Vorbildes überzeugen könnten. Da die Kommunisten diesem Antrag ebenfalls zustimmten, fand der Antrag Annahme.

An indischen Fürstentümern.

Ein „interessanter“ Prozeß.

Bombay, 24. Jan. (United Press.) Eine sensationelle Skandalaffäre, in die der frühere Maharadscha von Indur verwickelt ist, beschäftigt heute das Bombayer Obergericht. Es handelt sich um die Klage einer Frau Radich Burtar gegen den Maharadscha, den sie beschuldigt, ihren gesamten Besitz geklaut und sie selbst der Freiheit beraubt zu haben. Der Prozeß wirft ein interessantes Licht auf die Verhältnisse an indischen Fürstentümern, denn Frau Radich Burtar sagt aus, daß sowohl sie selbst, als auch ihre Tochter Freundinnen des Maharadschas seien, der sie gelegentlich einer Familienfeier, nach seiner Residenz eingeladen habe. Sofort nach ihrer Ankunft in Indur hätte sie der Maharadscha jedoch ins Bettschloß geführt, um sie zu verführen, angeblich, weil sie sich geweigert hätte, auf seine Anträge einzugehen. Später sei dann auf Befehl des Fürsten ihr gesamter Besitz an Schmud und Möbeln aus ihrem Heim in Bombay entfernt worden. Frau Burtar und ihre Tochter wurden erst Ende vergangenen Jahres durch die indische Regierung befreit, nachdem es ihnen gelungen war, eine Wirtshaus in den Besitz zu bringen.

Statt Karten.
Hermann Humpert
Gussi Humpert geb. Stange
Vermählte.
Wuppertal-Elberfeld, den 27. Januar 1931.
Kruppstraße 65

Statt Karten.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Bekannten, Verwandten, dem Verband deutscher Obst-, Gemüsehändler, Ortsgruppe Elberfeld, Berlin, Hagen, Bonn, Groß-Duisburg dem Verband Deutscher Fruchtgroßhändler sowie dem Gesangsverein Augusta, besonders dem Herrn Kaplan Schaal für die trostreichen Worte am Grab eine aufrichtigsten Dank.
Familie Ww. Peter Klees.
W.-Elberfeld, den 26. Januar 1931.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute morgen entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Schwager und Onkel
Herr Ewald Hehne
im Alter von 77 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Verwandten.
Wuppertal-Barmen, den 24. Januar 1931.
Die Beerdigung findet am Dienstag 27. Jan. 1931, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs an der Hugostr. aus statt.

Familien-Anzeigen
Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch den
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal.

Schwerhörigkeit
und Ohrensauen
heilbar? Rat und Auskunft umsonst.
Dort befragen.
Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 23 a. Harz b. H.
Leider aus Verfallenen Reichstagsrat Dr. 451 48
und anderer Patente.
Kammerjäger
Mühlhagen
Garmen, Grödenstr. 10
Fernruf 047/ 430
verfügt ungezügelter Jäger ARL

Wer ist der große Zauberer?
DRUCKSACHEN
für Industrie und Handel. Werbeblätter, auch Künstlerentwürfen, illustrierte Kataloge, Preislisten, Anfertigung von Entwürfen für Werbe-Drucksachen
W. GIRARDET, ESSEN

Um die Fußballmeisterschaft in Berg-Mark

Schwarz-Weiß verliert in Schwelm

Germania Elberfeld kann Solingen 95 nur einen Punkt abnehmen.
SSV. Barmen schlägt Solingen-Gräfrath.

Das Spiel um die Punkte geht weiter und heute am Sonntag teilweise ganz überraschende Ergebnisse, auch in der Bezirksliga.

So waren die Barmer Schwarz-Weißen nach Schwelm gefahren, in der Hoffnung, sich dort endgültig die Gruppenmeisterschaft zu sichern. Mit dem FC. Schwelm ist aber zur Zeit nicht gut Kirschen-essen, und die Westfalen schwenken denn auch mit 2:1. Trotz der Niederlage braucht man aber in Wiblinghausen den Kopf nicht hängen zu lassen. Die Schwarz-Weißen können nur erreicht werden von der Sp. u. Sp. Bgg. Barmen, und das auch nur unter der Voraussetzung, daß Schwarz-Weiß die beiden letzten Spiele ebenfalls verliert und die Vereinten noch viermal siegreich bleiben. Daß diese Voraussetzungen eintreffen werden, ist aber ganz unwahrscheinlich und darum an der Er-ringung der Gruppenmeisterschaft durch Schwarz-Weiß nicht mehr zu zweifeln.

Die Sp. u. Sp. Bgg. Barmen schlug die Sp. u. Sp. Solingen-Gräfrath mit 2:0, ohne daß das Spiel der Barmer besonders über-zeugend konnte.

Germania Elberfeld spielte gegen den FC. Solingen 95 mit 1:1 unentschieden. Ver-derfelts hatte man Erfolg einstellen müssen. Dem Spielverlauf und den Chancen nach hätte Ger-mania eigentlich gewinnen müssen.

Das Gesellschaftsspiel zwischen dem FC. Sauerborn und FC. 05 Düsseldorf en-digte 2:2.

SSV. Elberfeld war mit einigen Er-folgen zum FC. M. Gladbach gefahren und verlor mit 2:3, obwohl die Wuppertaler Mann-schaft das bessere Spiel vorführte.

Die Bezirksliga-Tabelle hat folgendes Aus-sehen:

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unent-schieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
Schwarz-Weiß Barm	14	10	1	3	40:19	21
Sp. u. Sp. Gräfrath	15	8	1	6	26:28	17
FC. Solingen	14	6	3	5	25:27	15
Germania Elberfeld	13	6	2	5	25:27	14
SSV. Barmen	12	6	1	5	38:24	13
FC. Sauerborn	18	5	1	7	30:29	11
FC. Solingen 95	11	4	2	5	15:22	10
FC. Schwelm	12	5	0	7	21:26	10
SSV. Elberfeld	14	2	3	9	21:39	7

FC. Schwelm - Schwarz-Weiß Barmen 2:1.

Der Spielverlauf

War sehr bewegt und anregend. Man merkte gleich im Anfang, daß die Schwelmer großen Eifer an den Tag zu legen gewillt waren. Sie griffen mit weiten Flügelstößen auf dem ihnen gut liegenden heimischen Gelände das Barmer Tor an, dann aber wurde das Spiel verteilt. Schwarz-Weiß brachte seinen Angriff allmählich in Schwung, kombinierte teils gut und wurde auch gefährlich. Nach etwa einer Viertelstunde kam der Spitzenführer zu seinem Er-folge, und zwar nach einem Strafstoß mit nachfolgender Täuschung Treudes, der heute Mittel-räger spielte. Der Ausgleich ließ aber nicht lange auf sich warten. Als Schwelms Sturm bei einem seiner Vorstöße ein Torlage von rechts in die Mitte gibt, wo sie nur unzureichend abge-wehrt wird, ist Schwelms Halbkürzer zur Stelle und sendet zum Ausgleich ein. Kurz vorher mußte der Schwelmer Linksaußen bei einem Zusam-menstoß mit dem Barmer Torhüter auf Geheiß des Leiters den Platz verlassen. Auch nachher drängten beide Angriffskräfte bedenklich. Etwa zwanzig Minuten vor der Pause erzielte der Schwelmer Rechtsaußen Freie das Führungstor, das das Siegesloos für die Schwelmer bedeuten sollte.

Denn nachher mußten sich die beiden Sturm-reihen vergeblich ab, die ausgezeichneten Hinte-rmannschaften zu schlagen. Der durch die Um-stellung hervorgerufene lose Zusammenhang in der Schwarz-weißen Angriffskette ging vollends unter, als sich nach etwa einer Viertelstunde nach dem Wiederantritt der Halbkürzer einen Platzverweis zugab, so daß also von diesem Zeitpunkt an beide Sturmreihen mit nur vier Reuten spielten.

SSV. Barmen - FC. Solingen-Gräfrath 2:0.

Das Spiel

War recht flott und fand in der ersten Halbzeit durchweg im Zeichen des Platzvereins, dessen Sturm gut zusammen spielte, es aber lange Zeit an der notwendigen Schußsicherheit fehlte. Trotz der Überlegenheit der Blaugelben hatten die Solingen-Gräfrather einmal eine große Chance, als Büchling im Barmer Tor den Ball fallen ließ, der aber von einem anstürmenden

den die Schwarz-Gelben bis zu diesem Zeitpunkt wohl viermal glatt versäumt hatten. Richter, der infolge seiner und Baders Verletzung das Tor bewacht, bekam keine Gelegenheit, sein Können als Torwart gezeigtes Können unter Beweis zu stellen, mußte dagegen den einzigen präzisen Torstoß unhaltbar passieren lassen.

Bis zur Pause änderte sich die Lage nicht, noch aller angestrengten Versuche des Platzsturmes, in dem noch am besten Wifferting als Rechtsaußen zu gefallen wußte. Seine Flan-tenläufe waren recht gefährlich; leider hatte er

SSVg. Barmen gegen Solingen-Gräfrath.



Der Torwart auf der Lauer.

Die letzten Anweisungen.

Büchling-Barmen hielt allen Angriffen der Gäste erfolgreich stand. — Trainer Sauerwein beratschlagt mit Sturmführer Herken.

Gegner knapp ins Aus gelenkt wurde. Die Früchte des geschickten Zusammenwirkens ernteten die Blaugelben erst kurz vor der Halbzeit. Als ein-mal der vorzügliche Verteidiger Kauh in großer Not Handspiel machte, gab der Leiter einen Strafstoß kurz vor der Linie, den Herken durch zahlreiche Reine hindurch schickte und genau in die Ecke einbaute, für den Hüter unhaltbar. Durch diesen ersten Erfolg angefeuert, leitete der Platzverein in der Folge einige gefährliche An-griffe ein, von denen einer schon zwei Minuten später zum zweiten Erfolgs führte, als Frede eine gute Rechtsflanke herbeigab, die Lin-ten verpackte, die aber Kampsott zum 2:0-Vor-sprung unter die Latte setzte.

In der zweiten Halbzeit ließ der Platz-verein auffallenderweise hart nach. Die Solingen-Gräfrather kamen zeitweise hart auf und bedräng-ten das Barmer Tor zeitweise bedrückend. In dieser Zeit der höchsten Not erwies sich aber die Hintermannschaft als ein unerschütterliches Boll-werk. Insbesondere konnte der Barmer Hüter ge-fallen, der sich einmal dem frei durchgetommenen Halbkürzer in den Schuß warf und unmittelbar darauf einen gefährlichen Strafstoß mit gro-ßer Gewandtheit meisterte. Die Gäste erzielten auch einige Eden, die aber nicht einbrachten, da der Sturm eine große Schußunsicherheit an den Tag legte. Der Sturm der Blaugelben ließ nach, da er durch die Verletzung seines Rechtsaußen einer seiner wertvollsten Kräfte beraubt war und daher nicht mehr so durchschlagsträftig sein konnte. An dem Ergebnis änderte sich nichts mehr, ob-wohl der Platzverein kurz vor Schluß einen höb-lichen Endstoß zeigte, von dem aber nur ein guter Schuß Herken, der mit Wucht den Pfosten traf, bemerkenswert war. Der Spielplatz.

Germania Elberfeld - FC. Solingen 95 1:1.

Die erste Halbzeit stand durchweg im Zeichen der Schwarz-Gelben. Daß die Gäste trog-tem in dieser Zeit in Führung gehen, war die Sen-tation des Spiels. Als der Rechts-außen der Gäste eine weite Vorlage erhielt, brannte er der aufgerückten Verteidigung durch, und

erzielte in flachem Schuß den Führung-treffer.

sympathischen Gäste wurden dagegen zum Schluß immer besser. Ihr Mittelläufer lief zu hoher Form auf und vermochte durch sein eifriges, aus-dauerndes Spiel seinen Sturm nach vorne zu werfen. Aus und ab ging jetzt der Kampf, ohne daß Wert auf technische Feinheiten gelegt wurde, versuchte jede Partei den Siegestreifer zu er-zielen. Das Treffen endete jedoch mit einem Unentschieden, das für die Gäste als schmeichelhaft bezeichnet werden muß.

FC. M. Gladbach - SSV. Elberfeld 3:2.

Die Wuppertaler lieferten in M. Gladbach trotz einiger Erfolge ein sehr gutes Spiel und ha-ben nur deswegen verloren, weil der Schiedsrich-ter zwei Elfmeterbälle gegen SSV. verbängte, die beide kaum berechtigt waren, dem Platzverein aber zum Siege verhalfen.

Die 1. Bezirksklasse meldet...

Das Vormittagsspiel im Hofen hätte der Langerfelder Sportgemeinde beinahe beide Punkte gekostet. Erst in der letzten Minute brachte ein Strafstoß ihnen den Ausgleich, so daß das sehr gut besuchte Treffen zwischen Tura Barmen und Langerfeld 1:1 endete. Denselben Ausgang nahm der Kampf zwischen SSV. Velbert und Barmer FC., so daß sich an der Tabellen-Reihenfolge der ersten Vier nichts ändert. Viktoria Barmen schlug FC. Velbert mit 2:1 und kommt da-mit auf die gleiche Punkte-zahl. Der durch die zahlreichen Platzverweilun-gen vom Vordruck empfindlich geschwächte Tu-Sp. B. Sauerborn mußte der Elberfelder Union den Sieg mit 1:5 überlassen. Der Sp.-V. Heiligenhaus gewann gegen Nie-mannia Rohwinfel mit 3:1 und kommt dadurch vom letzten Platz fort.

Die Tabelle bietet das folgende Bild:

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unent-schieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
SpV. Langerfeld	17	10	5	2	50:27	25
FC. Barmen	15	10	3	2	52:28	23
Tura Barmen	13	6	4	3	28:26	16
SSV. Velbert	14	7	2	5	36:22	16
Viktoria Barmen	14	6	4	4	31:25	16
SV. Velbert	14	4	6	4	23:21	14
Borussia Velbert	16	4	5	7	27:36	13
Union Elberfeld	13	4	2	7	33:32	10
Niemanna Rohwinfel	14	3	3	8	26:37	9
SpV. Heiligenhaus	14	2	4	8	25:42	8
TuSp. Sauerborn	12	1	4	7	20:41	6

Schluß zur Flanke.



Viktoria Barmen gegen BV. Velbert (Viktoria schießt).

Tura Barmen - SpB. Rongerfeld 1:1.

Großkampfstimmung im Süden.

Tura legte gleich mächtig los, spielte gut zusammen und gab leicht den Ton an. Je systematischer Tura zu Werke ging, um so nervöser wurde der Gegner, der wegen ungenügender Unterstützung des Sturmes gar nicht zur Entlastung kam. Seine Ausdauer wurde hinten zu sehr ausgereizt. Mächtig konnte Turas Deckung ihr Heiligtum reinhalten. Aber die schönsten Angriffsaktionen der Turer brachten nur den Führungstreffer zustande. Bei etwas besserer Schußkraft einzelner Stürmer waren Chancen für mehrere Treffer. Nachher, im zweiten Teil, änderte sich das Bild immer mehr zugunsten der Sportgemeinschaft. Zur allgemeinen Überraschung konnten deren Stürmer auch nicht schießen. Sämtliche Bälle wurden ungenau, meistens zu hoch platziert. Schwere Arbeit hatte Turas Abwehr zu leisten, wobei der kleine Rau überaus großes Können verrichtete und nicht zuletzt dazu beitrug, daß der Sprung gehalten wurde. Bald wurde die Platzhelfer offen durchgeführt. Hier erwiesen sich die Rongerfelder von der fröhlichen Seite. Tura mußte wegen leichter Verletzungen Umstellungen vornehmen, wodurch das Mannschaftsgefüge nicht besser wurde. Es gab zwar noch Gelegenheiten, den Vorsprung zu erhöhen, aber wichtiger war für Tura das Halten des Vorsprunges. Nachdem Tura den ungenügenden gegnerischen Angriffen immer wieder Paroli geboten hatte und hierbei manchmal Glück auf seiner Seite gehabt hatte, muß man das Ausgleichstor, das sie sich gefallen lassen mußten, als großes Geschick bezeichnen. Die Zeit war vorbei. Ein gut gezeigter Straßhof — der Hüter ließ den Ball unglücklichweise von den Händen ins Tor gleiten —, dann ertönte der Schlußpfiff.

66B. Belbert - 66. Barmen 1:1 (1:1).

Am Anschluß an einen Straßhof ging der Gast in Führung. Der Platzhelfer drängte stark, der Ausgleich gelang aber erst nach weiteren zehn Minuten durch einen Elf-Meter-Schuß, den der Schiedsrichter wegen einer Regelverletzung eines Barmen Verteidigers verweigerte und der vom Belberter Mittelstürmer verwandelt wurde. Der Rest der ersten Halbzeit gehörte den Belberter Blau-Weißen. Trotz mancher Torgelegenheit wollte der Führungstreffer nicht klappen.

Nach der Pause schienen beide Mannschaften stark abgeknüpft zu sein. Barmen wurde überlegen, zumal ein Belberter Verteidiger wegen einer Verletzung auf Linksaußen ging und hier mehr als Statist wirkte. Zum Schluß kam Barmen noch mehrere Male auf, aber auch von dieser Seite wurden keine Tore erzielt, so daß sich die Partein mit dem 1:1-Ergebnis die beiden Punkte teilen.

66B. Seilgenhaus - Alemannia Schwintel 3:1 (2:0).

Der Tabellenletzte kam zu zwei weiteren Punkten und hat dadurch die Schlussstellung mit Konradts gewechselt. Der Platzhelfer spielte in der ersten Halbzeit gegen Wind und Sonne, konnte das Treffen zunächst aber offen halten. Die Vorstöße seiner Stürmer führten in der zehnten Minute zur 1:0-Führung durch den Rechtsaußen.

Nach der Halbzeit hat Schwintel eine Umstellung vorgenommen, die sich sehr gut bewährte. Barmen wird der Platzhelfer zurückgebrängt. Schwintel erzielt fünf Ecken hintereinander und macht schöne Torgelegenheit wird ausgelassen, bis schließlich der Mittelfürer der Gäste auf den 2:1-Stand das Resultat vermindern kann. Nachdem Schwintel zunächst noch einige Zeit unangenehm ist und weitere erfolglose Ecken erzielt hat, übernimmt dann Seilgenhaus wieder das Kommando und bleibt bis zum Schluß überlegen. Durch ein weiteres Tor — der Halblinke hat einen Ball von rechts angenommen — wird der Sieg sichergestellt.

66B. Victoria Barmen - 66. Belbert 2:1 (2:0).

Die Platzhelfer spielen die erste Halbzeit mit dem Wind im Rücken und kommen auch sofort nach kurzer Dauer durch einen Straßhof des rechten Außers zum ersten Tor. Das Ergebnis wird dann in der Mitte der ersten Spielhälfte auf 2:0 erhöht, denn Victorias Mittelfürer gibt einen scharf gefesselten Ball aus weiter Entfernung auf Tor, der vom Belberter Hüter nicht mehr erreicht werden kann. In der Folge liegen die Barmen weit mehr im Angriff als die Gäste, die nur gelegentlich in die Nähe des gegnerischen Tores kommen und selten gefährlich werden. — Nach der Pause bleibt das Spiel verteilt, obwohl jetzt Belbert den nicht unerheblichen Vorteil des Rückenwindes hat. Spielerisch gibt es allerdings spannendere Augenblicke, da die Gäste ihre Angriffe verstärken. Zunächst werden Erfolge durch die Barmen Hintermannschaft bereitete, aber die Belberter verfehlen es, einen Fehler der Victoria-Verteidigung geschickt auszunutzen, was denn auch zum Tor führt. Barmen verliert auf kurze Zeit Mittelfürer und Rechtsaußen, die vorübergehend wegen einer Verletzung ausfallen, trotzdem aber gelingt es dem Gegner nicht, die Schwächung auszunutzen. Belbert verliert auf gleiche Weise für wenige Minuten seinen rechten Verteidiger, beiderseits wird an dem 2:1-Ergebnis nichts mehr geändert, obwohl sich haben und drücken mehrfach Gelegenheiten hierzu bieten. Ammerhin ist das Torverhältnis ein gerechter Ausgleich der gezeigten Leistungen.

36B. Konradts - Union Elberfeld 1:5.

Der Spielverlauf: Beide Mannschaften zeigen bedenkliche Schwächen im genauen Abspiel und Ausnutzung erfolgversprechender Situationen. Von einer Überlegenheit kann man nicht sprechen, als Elberfeld eine Minute vor Halbzeit einen Schuß zum ersten Tor veranlaßt.

Nach Wiederantritt sieht man ein langweiliges, temperamentsloses Spiel, in dem zwei schwache Stürmerreihen an besseren Deckungen scheitern. Als hätte der Konradts den Mittelfürer eintunnen, scheint es besser zu klappen. Aus einem Gedränge heraus können die Platzhelfer

Hockey in Berg-Mark

Der Spielbetrieb im Bergischen beschränkte sich gestern nur auf drei Spiele, da sowohl der 66. Belbert 02 vom Konradts als auch der Konradts 02 vom 66. Barmen 02 Duisburg Absagen erhielten. — Das wichtigste und interessanteste Spiel war diesmal zweifellos die mit Spannung erwartete Begegnung der beiden Elberfelder Klubs — Turngemeinde Weib. Rot und Hodev. und Tennis-Club —, die nach wechselvollem Spielverlauf und angenehmer Durchführung diesmal unentschieden 1:1 endete. Das erste Torfaller lautete bekanntlich 2:1 für den 66. Barmen 02, wie in der Vorwoche erwähnt. Die Blau-Weißen lagen vor der Pause stark im Angriff, während der Platzhelfer nach derselben mehr im Torfall lag. Allerdings spielte die 66. Barmen 02 nur mit zehn Mann, zeigte aber trotz dieser Schwächung weitaus bessere Leistungen als in der ersten Hälfte. In der Pause trat man mit 0:0 nach dieser ging die 66. Barmen 02 überraschend kurz nach Beginn durch den Mittelfürer in Führung, während der 66. Barmen 02 nach weiteren zehn

Minuten durch Linksaußen ausglich. 2. Herren 0:0 nach beiderseits mächtigen Bemühungen. In der ersten Halbzeit für die 66. Barmen 02, allerdings hatten die Turner eine durch Senatoren verhängte Eis. — Schwarz-Weiß Barmen konnte sich für die in Hamm erlittene Niederlage gegen den Hammer Spielverein nicht revanchieren, denn das Schlussergebnis lautete 2:2, dabei lagen die Schwarz-Weißen bis zur Pause mit 2:1 in Führung und hatten auch nach dieser mehr vom Kampf. Da aber die Gäste sich als schneller und jähher Geegner erwiesen, blieb es beim Unentschieden. — Die 2. Herren trafen einer kombinierten Eis von Spiel und Sport in Gelsberg gegenüber und trennten sich 1:1. — Der Solinger 66. Barmen 02 wollte bei Rot-Weiß Düsselbors und enttäuschte dort im Gegenseitigen Treffer gegen den Rhein. 66. Barmen 02, obwohl der Verlauf durchaus offen war, gelang es seiner Partei Treffer anzubringen, so daß man sich beim Stande von 0:0 trennte. Dasselbe erzielte zwar ein Tor, das aber keine Anerkennung fand.

66B. Dahlhausen - 66B. Kemscheid 2:1 (0:1).

Ein verdienter Sieg des SpB. Dahlhausen, der im allgemeinen überlegen spielte.

66B. Kernen - 66. 09 Kemscheid 6:1.

Kernen war in allen Belangen überlegen und siegte nach Gefallen.

66B. Wermelskirchen - Germania Kallenbach 1:1 (0:7).

Eine ganz einseitige Angelegenheit. Die Kallenbacher siegten, wie sie wollten.

Unveränderte Reihenfolge in der Hilden-Ohligser Gruppe.

Das wichtigste Spiel der Gruppe fand in Haan statt, wo es dem 66. Barmen 02 gelang, dem H. Wald mit 3:2 das Nachsehen zu geben. Die Wälder stehen nach dieser Niederlage um vier Verlustpunkte hinter dem 66. Ohligs zurück. Der SpB. Kernen, der in Hilden gegen 66. Barmen 02 mit 2:1 gewann, bestet sich ihm an die Herzen. Der 2:1-Sieg, den H. Solingen 98 über H. Hilden 02 holte, kommt zu spät, um den Wern noch einen Aufstiegspass verschaffen zu können. Knapp mit 4:3 hielt auch H. Ohligs den TuSpB Werten nieder.

Vereine	Spielt	gewonnen	unentschieden	Verloren	Torverhältnis	Punkte
Hilden	14	12	2	0	78:21	26
Ohligs	13	10	1	2	35:19	21
Wald	15	9	3	3	35:24	21
Werten	15	9	2	4	51:27	20
Solingen 98	16	8	2	6	41:27	18
Haan	16	8	1	7	45:43	17
Hilden 02	16	6	2	8	35:42	14
Hilden 02	16	6	1	9	32:43	13
Hilden 02	15	5	2	8	36:51	12
Benrath-Halsfeld	15	3	1	11	21:38	7
Ohligs	15	2	1	12	21:63	5

66. Ohligs - TuSpB. Werten 04 4:3.

Seinem Sturm, der in sehr guter Verfassung war, und dem Torwart verdankt H. Ohligs den Sieg.

66B. Haan - H. Wald 3:2 (2:1).

Vor 1500 Zuschauern errang Haan einen wegen des besseren Kombinationspiels verdienten Sieg.

2. Bezirksklasse.

Im Gau Buppertal scheint sich an den entscheidenden Plätzen in der Reihenfolge nichts mehr ändern zu wollen. Die Platzhelfer aus Schwintel und von Elberfeld 07 liegen vorn und verteidigen den einmal errungenen Vorsprung mit Zähigkeit und Geschick. So fertigte H. Schwintel die Tönischbader Rasensportler mit 7:0 ab, und H. 07 Elberfeld brachte aus Nachstrebred einen sehr wichtigen 4:2-Sieg nach Hause. Der Platzhelferverein Berg-Band schlug den SpB. Haldenhausen mit 3:0, während 66. 08 Elberfeld in Seiterichs überaus überlegen mit 3:4 den kürzeren zog. Das Spiel 66B. Raths gegen Rot-Weiß Barmen wurde beim Stande von 1:0 für Raths zehn Minuten vor Schluß wegen Hagels abgebrochen.

Vereine	Spielt	gewonnen	unentschieden	Verloren	Torverhältnis	Punkte
H. Schwintel	13	11	1	1	65:13	23
H. 07 Elberfeld	14	9	3	2	38:15	21
H. Nachstrebred	14	7	1	6	41:27	15
Rot-Weiß Barmen	14	7	3	4	29:16	17
H. Belbert	15	5	4	6	28:32	14
H. 08 Elberfeld	14	5	3	6	27:31	13
SpB. Haldenhausen	15	5	3	7	28:42	13
Rasensport Tönischbade	16	5	3	8	30:45	13
SpB. Langenberg	12	5	2	5	32:16	12
Polizei-SpB. B-Band	12	4	3	5	21:17	11
TuSpB. Seiterichs	14	3	2	9	21:55	8
H. Raths	13	3	0	10	20:51	6

Im Gau Solingen-Kemscheid bleiben die Cronenberger Führungsmannschaften weiter in Front. 66B. Zubbberg gewann sein Vorrundenspiel gegen 66B. Haldenhausen. Grund verdient: haben mit 5:0, und auch der 66. Cronenberg feierte auf seinem Platz, der

allerdings in sehr schlechter Verfassung war, mit 7:0 einen überausigen Sieg über den H. Cronenberg. Die Unterhändler mußten allerdings mit sechs Erschlagenen antreten. 66B. Schlagbaum gewann mit 5:3 gegen Germania H. Haldenhausen.

Vereine	Spielt	gewonnen	unentschieden	Verloren	Torverhältnis	Punkte
66B. Zubbberg	13	11	1	1	65:16	23
H. Cronenberg	12	10	1	1	50:17	21
SpB. Goldenberg	12	6	3	3	34:27	15
SpB. 09 Solingen	11	6	2	3	31:30	14
Germania H. Haldenhausen	14	5	1	8	22:36	11
H. Unterbach	14	4	2	8	38:51	10
H. Solingen	14	8	3	3	26:43	9
H. 05 Schlagbaum	12	8	0	4	25:43	16
Haldenhausen-Grund	12	1	3	8	17:40	5

66B. Schwintel - Haldenhausen Tönischbade 7:0 (3:0).

Schwintels Mittelfürer schaltete immer gefährliche Situationen vor Tönischbades Tor. Ihm gehörte der Hauptanteil an dem Siege. Es ist anerkennenswert, daß Tönischbade den Kampf in seinem Zeitpunkt verloren hat, sondern bis zum Schluß unermüdlich weiter kämpfte.

66B. Nachstrebred - 66. 07 Elberfeld 2:4 (1:2).

Das für die Beteiligten wichtige Zusammentreffen nahm einen wechselvollen Verlauf. Die Platzhelfer konnten jedoch nach Spielbeginn einen Straßhof zum Führungstreffer ausnutzen. Die Platzhelfer mußten gegen starken Wind kämpfen, arbeitete auch viele Zuschauer heraus, ohne sie vertreiben zu können. Elberfeld ist in dem gegenseitigen Kampf glücklicher und legte ein weiteres Tor vor. Nachstrebred gestaltete das Spiel nun überlegen, erreichte aber nur einen Gegenstreifer. Mit dem Wende spielend rief die Platzhelfer im zweiten Teil das Spiel immer mehr an sich, wobei die gesamte Elf den Fehler des zu weiten Aufstehens machte. Dadurch kam der Gast aus Durchbrüchen zweimal zu Erfolgen. Trotz weiterer Überlegenheit vermochte Elberfeld den Vorsprung zu verteidigen. Nur noch einmal mußte sich ihr Hüter geschlagen belassen. Ein Unentschieden hätte den gezeigten Leistungen eher entsprochen.

Polizei Bergisch Land - 66B. Haldenhausen 3:0 (0:0).

Die Polizei mußte zu diesem Spiel mit Einsatz antreten, der sich aber bewährte. Die Polizei ist von Anfang an leicht im Vorteil, doch will ihnen nichts gelingen. Auch verbißt der Sturm viel durch Überlegenheit vor dem Tore. Die Gäste kommen nur gelegentlich vor, ohne gefährlich zu werden. Nach dem Wechsel ist die Polizei unangenehm und nimmt das Spiel vollständig in die Hand. Schöne Kombinationshandlungen führen bald zu Erfolgen, und in kurzen Abständen werden drei Tore erzielt. Die Gäste versuchen die Stellung zu verbessern, aber vergebens, die Platzhelfer liegen auf der Hut und verteidigen den Erfolg. Die Ordnungsleute haben auf Grund besserer Zusammenstöße den Sieg verdient.

TuS. Seiterichs - 66. 08 Elberfeld 4:3 (3:2).

Überaus überlegen konnte der Platzhelfer gegen die Elberfelder einen knappen Sieg erzielen. Gegen den Wind spielt Seiterichs in der ersten Halbzeit überlegen. Schon nach zwanzig Minuten steht das Treffen 3:0. Die Tore stießen aus guten Kombinationen heraus. Dann griff Elberfeld sofort an und konnte bis zur Pause zwei Tore anbringen. Nach der Pause wurde der Gast reichlich hart, aber der Seiterichs hielt das Spiel in der Hand. Seiterichs errang noch ein viertes Tor, mußte aber zum Schluß ohne seinen verletzten Torwart spielen, so daß Elberfeld das dritte Tor zu erzielen vermochte.

Gauklasse.

Im Gau Buppertal war nur ein Spiel angelegt: Hochbarmen gegen Haldenhausen. Das Spiel gewann Hochbarmen überzeugend mit 9:0.

Vereine	Spielt	gewonnen	unentschieden	Verloren	Torverhältnis	Punkte
Polizei Buppertal	11	9	1	1		19
Grün-Weiß Schwintel	12	7	2	3		16
66B. Hochbarmen	11	7	1	1		15
Sportiv Dönnberg	12	6	3	3		15
SpB. Haldenhausen	12	3	2	7		8
Barmen TB 1846	11	1	1	7		3
H. Haldenhausen	11	0	0	11		0

Im Gau Kemscheid-Solingen gewann der Tabellenführer, SpB. Wermelskirchen, sein Vorrundenspiel sicher mit 5:0. Einen hohen Sieg von 7:1 errang der SpB. Wald gegen Buppertal. Der 66. Wald-Kemscheid konnte auch auf eigenem Gelände seine Vorbeeren ernten. Mit einer 3:0-Niederlage unterlag er dem H. Haldenhausen. H. Wermelskirchen erlitt — wenn auch nur knapp — eine 2:3-Niederlage vom SpB. Haldenhausen.

Vereine	Spielt	gewonnen	unentschieden	Verloren	Torverhältnis	Punkte
SpB. Wermelskirchen	14	9	2	3		20
SpB. Wald	13	9	0	4		18
Haldenhausen	13	8	2	3		18
Haldenhausen	14	7	4	3		15
Buppertal	11	7	0	4		14
Haldenhausen	11	5	1	5		11
Wald-Kemscheid	15	5	1	10		10
Aufderhöhe	14	4	2	8		9
Nadernwald	12	4	1	7		9
Polizei Kemscheid	13	0	0	13		0

Protest gegen die WSV-Beschlüsse

Die Großvereine nehmen Stellung

Die Wahlversammlungsbeschlüsse undurchführbar. — Ein Ausschuß verhandelt mit dem WSV. Kann der Amateurismus gerettet werden? — DFB-Spesen verlangt.

20. Düsseldorf, 25. Jan. (Eig. Bericht.) Durch die Initiative einiger bergisch-märkischer Großvereine kam am Sonntagabend im Casino eine gutbesuchte Tagung der Großvereine aus dem Bezirk Rhein, Niederrhein, Ruhr und Berg-Mark zustande, die sich mit dem undurchführbaren Beschluß der Wahlversammlung beschäftigte, außer Naturalverpflegung in bescheidenem Ausmaße nur noch die Fahrtauslagen zu vergüten. Der Vorsitzende der RWL, Düsseldorf, Dr. Stöckert, begrüßte die Vertreter von 7 Vereinen und insbesondere die Vertreter der Presse, auf deren tätige Mitarbeit die Großvereine den größten Wert legten. Mit Nachdruck wies er darauf hin, daß diese Tagung notwendig die Absicht habe, illegale Wege zu gehen, wie sie unter Billigung der Verbandsebene vor sich gebe, die sich bereit erklärt habe, in ihrer nächsten Vorstandssitzung eine Kommission der Großvereine zu empfangen, um mit ihr die Maßnahmen zu beraten, die nun erforderlich seien.

Nur Sache erklärte der Tagungsleiter, daß es nicht notwendig sei, an Hand von Beispielen die

Unmöglichkeit der Wahlversammlungsbeschlüsse

nachzuweisen. Aufgabe dieser Tagung sei es vielmehr, dem Verbandsvorstand mit brauchbaren Vorschlägen zu kommen, die eine generelle Regelung der Spesenfrage erreichen könnten. Auf Anregung aus der Versammlung heraus gab dann Rüdorf (Köln) eine Darlegung der Entwicklung des gesamten Fragenkomplexes von Duisburg bis Dresden und von Dresden bis Berlin und Düsseldorf. Dabei vertrat er auch auf ausdrücklichen Wunsch die Fragen, die in einem Austritt aus dem Verbandsvorstand lägen und die weniger in einer grundsätzlichen verschiedenen Ansicht als darin gipfeln, daß Rüdorf einen Mangel an Vertrauen zu verspüren glaube, der ihm ein weiteres Verbleiben in seinem Amt unmöglich mache. Sodann beantragte Rüdorf seine bereits auf der Wahlversammlung gemachten

Vorschläge

an Annahme der DFB-Spesenlage

mit der Maßgabe, daß jeder Verein die Güte dem Verbandsamt zu melden habe, die er zu gewähren bereit sei. Dem Spielerübertritt von einem Verein zu einem anderen Spesenlage, zu einem Verein mit dem höchsten Spesenlage sei durch eine geeignete Lizenzierungsbeschränkung zu begrenzen.

Da zu (Düsseldorf) wünschte, daß die Presse auch den Standpunkt der Großvereine würdige. Rüdorf (Köln) hat statt aller schönen Reden mit praktischen Vorschlägen zu kommen, die man bei der Verhandlung mit dem Verbandsvorstand haben müsse. Auch sei einmal der Weg zu überlegen, wie man den ungeliebten Beschluß der Wahlversammlung aufheben könne, dann sei Stellung zur Berufsfrage zu nehmen und eine Regelung der Spesenvergrößerung festzusetzen. G. V. Lange (Düsseldorf) sprach seine Bewunderung darüber aus, daß man auf der Wahlversammlung selbst die mannhaften Löwe vollkommen vermisst habe, die man jetzt in so erfreulichem Maße vernähme. Er wies dann darauf hin, daß die Verbandsebene sowohl bei der Tagung in Duisburg als auch in Düsseldorf eine überwältigende Stimmenmehrheit für ihre Handlungsmasse gefunden habe. Wenn sich hinsichtlich des Profits der Verhältnisse im allgemeinen so veränderten hätten, daß heute an die Durchführung nicht mehr zu denken sei, dann könne das nicht der Verbandsebene in die Schuhe geschoben werden. Wenn die von Rüdorf geforderte Rückkehr zur Ehrlichkeit Tatsache würde, sei die Lösung der Probleme eine Kleinigkeit. Man müsse aber mit den Leuten etwas anders gearteten Verhältnissen rechnen und versuchen.

Die Ursache des Mißes zu beseitigen

Das könne nur durch radikalen Abbruch der Spiele geschehen. Dann seien die erhöhten Ansprüche an die Spieler und naturgemäß auch die Ansprüche der Spieler an die Vereinsleistungen fort. 20 Meisterschaftsspiele und 10 Gesellschaftsspiele im Jahre seien durchaus ausreichend. Im übrigen sei dafür Sorge zu tragen, daß zur Wiedergewinnung der Ehrlichkeit

praktische und wirkliche Jugendpflege

betrieben werde, die sich nicht auf die Veranstaltung von Spielen beschränke, sondern die Erziehung zum aufrechten, ehrlichen Sportsmann, die Bildung des Charakters und der sportlichen Auffassung bewirke. Auch Schröder (Gladbach) erklärte, daß er als Vereinsvertreter gegen die Naturalverpflegung sei, die mehr noch als geregelte, mäßige Spesen dazu angetan sei, daß gegen den Geist des Amateurismus verstoßen würde. Auch er geteilte die Haltung der Großvereine auf der Wahlversammlung, die kein Recht zur Belohnung hätten, weil sie auf den Goutagungen fehlten oder nicht für die Entlohnung geeigneter Vertreter stimmten. Die DFB-Spesen seien viel zu hoch angesetzt. Keine Firma bewillige Beute ihren Vertretern derartige Sätze und sie würden normalerweise auch nicht beansprucht. Rüdorf (Köln) brachte die Vorschläge der bergisch-märkischen Arbeitsgemeinschaft zur Kenntnis, während Hoffmann (Köln) sich ebenfalls für niedrige Sätze aussprach und ein anderer Vertreter des Rheinbezirks endlich einen Antrag erhob, den von der Verbandsebene vorgeschlagenen Sätzen auszuweichen. Nach weiterer, sehr angeregter Aussprache kamen diese

Anträge zur Abstimmung, wobei sich das interessierte Bild ergab, daß

keiner der Anträge eine Mehrheit

land. Da man aber dem Verbandsvorstand ja mit greifbaren Vorschlägen kommen mußte, wurde nach einer erneuten sehr zielstrebigem Rede des Rheinbezirksvorsitzenden beschloffen, sich für die DFB-Spesen aus Gründen der Einheitsliebe einzusetzen und gleichzeitig eine zweijährige Sperre zu verlangen. In die

Kommission

die mit dem Verbandsvorstand verhandeln soll, wurden sodann gewählt: Stöckert (RWL, Düsseldorf), Böding (Schwarz-Weiß, Essen), Dr. Moll (Mannia, Aachen), Spickerhoff (SpB, Straßburg), Frankenstein (Köln, SG) und Velt (Berg-Mark, Bezirk). Gegen Mitternacht konnte Stöckert die anregende Tagung, die auf einem weitaus erfreulichen Niveau als die Wahlversammlung stand, mit dem Wunsche schließen, daß sie erforderlichen Falles wiederholt werden solle.

Hauptversammlung des DFB.

20. Stuttgart, 25. Januar. (Eig. Draht.) Die ordentliche Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs wurde am Sonntag in Stuttgart abgehalten. Da die Ausschüsse genügend vorbereitende Arbeit geleistet hatten, konnte die Tagung glatt vonstatten gehen. Der Präsident Frick gab den Geschäftsbericht ab und stellte eine starke Entwicklung des DAF auf vortechischem Gebiet fest, ohne daß die sportliche Seite vernachlässigt worden ist. Nach einem Juwelen von 28.000 Mitgliedern im vergangenen Jahre beläuft sich die Mitgliederzahl des DAF auf 131.502 Mitglieder. Die Gesamteinnahme im abgelaufenen Jahr betrug etwas über vier Millionen RM, die Gasse erzielten 88,4 Prozent zurück. Der Etat für das kommende Geschäftsjahr beläuft sich auf genau 4.002.916 RM. Die turnusgemäß aus dem Vorstand auscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Der durch den Tod eines Mitglieds freigewordene Posten wurde nicht wieder besetzt. Satzungsanträge wurden der Satzungsform

mission überwiesen, eine Bestimmungsänderung über die Verleihung des Sportabzeichens abgelehnt. Weitere Anträge wurden den ausübigen Organen weitergeleitet. Zu bemerken ist, daß der Hauptauschuss beauftragt ist, bei der Obersten Nationalen Sportbehörde und der Obersten Motorsport-Behörde für eine Herabsetzung der Gebühren einzutreten.

Berg-Mark-Schwimmer tagten.

20. Weiden, 25. Januar. (Eigene Draht.) Der ordentliche Gantag des Gaus 4, Kreis 9 (Weiden) des DFB, nahm einen harmonischen Verlauf. Der Tagung war das Germania-Bad in Weiden, aus allen Teilen des langgestreckten bergisch-märkischen Gaus hatten sich insgesamt über 200 Vereinsvertreter eingefunden. Vor Beginn der eigentlichen Tagung hielt Kreisrat Dr. Die (Opladen) einen Vortrag über die Auswirkungen der Verordnungen, insbesondere des Schwimmens, auf die Funktionen des menschlichen Körpers.

Die Jahresberichte der Gauvorstandsmitglieder ließen erkennen, daß innerhalb des Gaus Fortschritte zu verzeichnen waren. Als erfreuliche Feststellung war zu buchen, daß die Mitgliederzahl trotz der schlechten Wirtschaftslage eine Vermehrung erfahren hat. Insgesamt wurden von den Gauvereinen über 1200 Nichtschwimmer zu Schwimmern ausgebildet. Sportlich hat sich das allgemeine Niveau der Vereine auch etwas gehoben, wenn auch nicht ganz in dem teilweise erwarteten Maße. Als erfolgreichster Verein erwies sich wiederum der Düsseldorf-Schwimmklub von 1909, der ein Drittel der von allen Vereinen des Gaus erzielten Punkte auf sein Konto brachte. Wasserballmeister wurden die Schwimmfreunde Varmen in der Klasse, Schläg 04 in der A, Düsseldorf 09 in der B und Düsseldorf 06 in der C-Jugendklasse. Die gestellten Anträge wurden fast reiflos angenommen. Besonders ein Antrag auf Verabschiedung der Weiden für die weibliche Jugend auf die 100-Meter-Strecke verließ verhandlungswelt der Ablehnung. Die Neuwahlen ergaben die

einmütige Neuwahl

der auscheidenden Vorstandsmitglieder, und zwar des 1. Vorsitzenden D. Schenker (Düsseldorf), des Kassierers C. Polak (Erfeld), des Schwimmwarts W. Plepenbrint (Erfeld) und der Vertreterin der Damenvereine Frau M. Quabek (Solingen). Längere Debatten entziffern sich nur bei der Beratung des Haushaltsplanes, die schließlich mit einer Herabsetzung der Gau-Kopfsteuer von 0,50 auf 0,30 RM. endeten. Der nächste Gantag soll in Weiden, das Gaufest in Erfeld und das Gaufest der Vereine ohne Winterbad in Opladen stattfinden. Für die Durchführung der ursprünglich vom DFB. Vorkreis 05 Düsseldorf übernommenen Weidenfesten im Juli 1931 fand sich noch kein neuer Bewerber unter den Gauvereinen. Vielleicht kehrt sich doch noch ein Düsseldorf-Verein diese wertvolle Veranstaltung. Das Gau-Jugendfest konnte ebenfalls noch nicht vergeben werden.

Städte Schwimmen Wuppertal — Düsseldorf

Zwischen den Städten Wuppertal und Düsseldorf ist ein ständiger Schwimmwettbewerb vereinbart worden, dessen erste Durchführung am 15. März im Stadtbad Brausenwerth in Erfeld erfolgen soll. Der Städtekampf umfasst folgendes Programm:

Herren: 10 × 100-Meter-Freitill, Vierfache Lagenstaffel (mit 200-Meter Brustrede), Herrenspringen (je drei Teilnehmer), 10 × 100-Meter-Bruststaffel, Wasserballspiel.

Damen: 5 × 100-Meter-Bruststaffel, 5 × 200-Meter-Bruststaffel, 5 × 150-Meter-Freitill, 5 mal 100-Meter-Freitill und 12 × 100-Meter-Lagen.

Wahlversammlung der DFB.

Glatzer Verlauf am Sonntag — Dr. Veltzer rehabilitiert

20. München, 25. Januar. (Eig. Draht.) Die Wahlversammlung der Deutschen Sportbehörde am Sonntag wurde glatt abgewickelt. Eine kleine Feier bildete die Einleitung zur 20. Wahlversammlung der DFB in München. Die Berichte des Vorstandes, des Kassierers und der Ausschüsse fanden wiederholte Anerkennung. Der Vorstand wurde ganz wiedergewählt, wobei zu bemerken ist, daß auch Spielwart und Ausschussvertreter dem Gesamtvorstand angehören. Die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Los Angeles wurde genehmigt, aber wegen der hohen Kosten kann natürlich nur eine kleinere Expedition geschickt werden. Der Haushaltplan fand Anerkennung, ebenso wurden Olympiasonds und die bereits bekannten Termine der kommenden Saison bestätigt. Die Bestimmungen für Reisekostenvergrößerung erfahren eine kleine Änderung, denn es darf bei Abreisen bis zu 800 Kilometer nur die dritte Klasse vergütet werden. Die Vereine haben die Verpflichtung, die Plaudereien der Aktiven genau zu prüfen. Sehr interessant waren die Schulhausführungen der Bergischen Realanwalts Lana, der der Wahlversammlung Mitteilung machte, daß der Fall Dr. Veltzer als erledigt angesehen werden kann, weil der außerordentliche Verband die Annahme Dr. Veltzers bestätigt hat und der Stettiner damit rehabilitiert ist.

Ein Meisterschaftsspiel

Handballausbeute in Berg-Mark gering

SG. 99 Düsseldorf gewinnt das letzte Ausscheidungstreffen gegen Jugend Neuh mit 11:7. — Die Hagener Orth-Elf siegt mit 5:2 in Barmen. — Schwarz-Weiß verliert gegen Barmen SG.

Zum Abschluß der Bezirksauscheidungskämpfe um den Meistertitel fand das Zusammentreffen SG. 99 Düsseldorf gegen Jugend Neuh als einziges Punktstreichung gestern in Berg-Mark statt. An sich war der Kampf für das weitere Ende ohne Bedeutung, da sich Tura Barmen und SG. Solingen 95 für das Endspiel qualifiziert haben, das am kommenden Sonntag im Elberfelder Stadion stattfinden soll. Der Klub und Neuh lieferten im ganzen ein gutes Spiel. Vor allem die Angriffslinien zeigten sich von einer überraschend guten Schußlaune. Die erste Hälfte war ganz ausgeglichen und sah den Klub mit 5:4 in Front, obwohl die Neuh bei fünf vor dem Wechsel meistens in Führung gelegen hatten. Zweimal konnte Tapp für 99 einen Zweitorevorsprung Neuh' zupacken. Im zweiten Teil erzielte SG. mit Macht die Entscheidung. Schnell fielen zahlreiche Treffer, so daß das Ende nach torreichem Kampf 11:7 für die 99er lautete.

Gesellschaftsspiele

die programmäßig durchgeführt wurden und überall guten Sport brachten.

Mit besonderem Interesse sah man dem Gastspiel der Hagener Orth-Elf, Tura p. 72, bei der Barmen SG. 95 entgegen. Die Südstadler lieferten das, was man erwartet hatte. Leider konnte die SG. Barmen nicht in härtester Weise ansetzen, was sich gegen diesen tüchtigen Gegner naturgemäß sofort entsprechend auswirkte. Über ausgleichend war doch das geradezu fabelhafte Können des bekannten repräsentativen Hinters Orth, der die unglaublichen Hälle verstellte. Die Hellenbach und seine Mannen auch werfen, immer wurden die Hälle seine sichere Beute. Mit 5:2 blieben die 72er bei Orth Sieger.

Die Schwarz-Weißen aus Barmen trafen als Gast für Mülheim 06, die im letzten Augenblick abgesetzt hatten, mit dem Crisgenauer SG. zusammen. Die Gäste setzten sich einmal mehr von der besten Seite und siegten wie im vorletzten Meisterschaftsspiel 3:1.

Die SpB. Langerfeld wollte beim SpB. Lennep. Anfangs wollte es für die Besucher auf dem Rasenboden nicht klappen. Bei ausgeglichenerem Spiel führte die Langerfelder mit 3:2. Dann aber legten die Langerfelder los. In regelmäßigen Abständen erfolgte Tor auf Tor für die SpB., die zu guter Letzt einen 11:4-Sieg davontragen konnten.

Einen sehr guten Eindruck hinterließ SG. B. Elberfeld bei den spieltüchtigen Barmen. Lange Zeit lieferten die Wuppertaler der Langerfelder ein durchaus ebenbürtiges Spiel. Nachher wurden die etwas wurstförmigen Barmen einen verdienten 4:2-Erfolg, nachdem die Partie beim Wechsel noch 1:1 remis stand.

Viktoria Barmen's Kräftevergleich mit dem Remscheid-Turnerbund ergab einen unentschiedenen Ausgang. In der ersten Hälfte verzeichnete die Wuppertaler einen 4:0-Vorsprung herauszuarbeiten, den die Turner im zweiten Teil glatt wegmachten. So endete diese Begegnung 4:4.

Die SpB. Solingen-Gräfrath wollte bei Viktoria Düsseldorf. Die Bergischen überraschten nach der besten Seite. Besonders im ersten Akt lief die Bergische Elf zu unerwartet guter Form auf. In allen Mannschaftsspielen klappte es vorzüglich. Mit 8:1 wurden nämlich die Solinger gewaltig nachher stehen die Gräfrather etwas nach, und Viktoria wurde besser. Den 11:5-Erfolg Solingens konnte Viktoria nicht mehr verhindern.

SG. B. Wald traf mit dem SG. Veltzer zusammen. Die Veltzer waren im ersten Teil fraglos überlegen. Durch die händigen Reden verlor jedoch ihr Halbreiter viel. 1:1 stand es beim Wechsel. Das Verständnis ließ

dann mehr nach. Bald buchte zwei Treffer und den Sieg, nachdem Veltzer's Halbreiter herausgestellt worden war.

Elber 04 fertigte den Klub für Rasen-spiele 7:1 (4:1) sicher ab. Rhensia spielte gegen SG. 05 1:1. Tura Düsseldorf enttäuschte gegen Fortuna sehr. Die Elf wies ein völlig verändertes Bild auf. Mit 6:4 siegte Fortuna unerwartet. Ratingen unterlag Borussia Mülheim 3:5 und SpB. 10 dem SpB. 04 3:7.

SG. B. Veltzer traf mit dem SpB. SG. Buppertal zusammen. Die Veltzer konnten zunächst in Führung gehen. Dann aber glückte der SG. aus und übernahm das Kommando. Beson-

Wer wird Handballmeister in Berg-Mark.

Der Großkampf im Elberfelder Stadion.

Befanlich haben sich Tura Barmen, der Titelverteidiger, und SG. Solingen 95 für das Endspiel um die Bezirksmeisterschaft qualifiziert, dessen Ausgang mit größter Spannung entgegengesehen wird. Nach vielem Verhandeln, das jedoch zu keinem Ergebnis führte, hat das Los als Austragungsort und Stätte das Elberfelder Stadion bestimmt. An sich sind die Turaner mit dieser Lösung nicht einverstanden, weil das erste Treffen in Solingen ebenfalls durch das ein Rasenplatz, auf dem die Solinger besser zu Hause, entschieden worden war. Wie dem auch sei: Dadurch ist jedenfalls Gewähr gegeben, daß das Treffen einen ausgeglichenen und spannenden Verlauf nehmen wird. Für Elberfeld und sein Stadion ist es die erste Großveranstaltung dieser Art. Befindet sich der Platz in guter Verfassung, dann dürfte ein Kampf zu erwarten sein, der auch in Elberfeld seine Werbefahrt ausbreiten wird.

Sicherlich wird die große Turanhandballgemeinde ihrer Elf die nötige Rückenstärkung geben. Auch spielerisch hat Tura die größten Aussichten, den Titel erfolgreich zu verteidigen. Denn Solingen hatte bisher in den Treffen großes Glück. Vielsach wurde mit nur einem Tor Unterschied gewonnen. Wenn es also die Tura an der nötigen Anstrengung nicht fehlen läßt und von vornherein ganz bei der Sache ist, dann erwarten wir, daß der Titel abermals, und zwar zum drittenmal hintereinander, nach Barmen fällt. Das Neuh hat die Barmen Elf fraglos in sich. Im übrigen werden wir auf dieses Elberfelder Handballereignis noch zurückkommen. — Antwort 11 Uhr am kommenden Sonntag.

ders in der zweiten Hälfte hatten die Gäste nichts mehr zu bestellen. Die Tore der Post sind auf das Verlangen des Hinters zurückzuführen. Ergebnis 5:3.

Geta-Sportverein 1 — SG. Sonnborn 1:6:3 (4:1).

In diesem Spiel bewies Geta erstmalig, daß durch Kombination Erfolge erzielt werden können. Das Mannschaftsgefüge wies keine besonderen Schwächen auf. Vor allen Dingen war der Sturm in bester Wurlaune. Die gemachten Einstellungen fielen angenehm auf. Sonnborn verzettelte sich im Einzelspiel.

Geta Komb. Barmenia — Eltag Elberfeld 0:2 (0:0).

Damen

In Anbetracht dessen, daß die Geta-Damen diesmal erst ihr zweites Spiel absolvierten, ist das Ergebnis als Achtungserfolg anzusehen. Eltag zeigte im Sturm sehr gutes Können und war auch in der Gesamtleistung den Getaern überlegen.

OTB. im Endkampf siegreich

Oberbarmer Turnerbund : Barmer Turn-Verein 1846 8:4 (4:1)

Bei bestem Wetter fand der Entscheidungskampf um den Gaumeistertitel zwischen den Barmer Ortsvereinen statt. Beide Vereine hatten im Verlauf der Meisterschaftsspiele ausgezeichnete Leistungen erzielt, so daß man mit Recht für den gestrigen Tag einen scharfen und interessanten Kampf erwarten konnte. Die zahlreichen Zuschauer wurden dann auch in ihren Erwartungen nicht enttäuscht, denn sie erlebten einen Kampf, der sie von Anfang bis zum Schlupf in Spannung hielt. Der Barmer TB. fand sich bei Beginn des Spieles bedeutend besser als der Gegner und legte ein ungewöhnlich schnelles Tempo vor. Die Blau-Weißen brachten das Tor von OTB. häufig in Gefahr. Einen scharfen Schuß konnte der Oberbarmer Hüter in prächtiger Manier zur Ecke ablenken. Aber bei den wiederum schnellen Angriffen mußte sich dieser Hüter doch schon nach fünf Minuten geschlagen bekennen. Oberbarmer kam dann schon etwas besser aus, und ein Strafwurf brachte den Rot-Weißen den Ausgleich ein. Wenn man bis dahin verteilte Leistungen sah, so fand die Folgezeit ganz im Zeichen der Oberbarmer. Mit einem Schläge hatte sich die Mannschaft gefunden. Durch die weiten, genauen Vorlagen kamen die roten Stürmer schnell vor das Tor. OTB. und zwangen den gegnerischen Hüter zur Übergabe seines ganzen Könnens. Auch die blau-weiße Verteidigung hatte die Hände voll zu tun, um die dauernden und gefährlichen Angriffe abzuwehren. Nach dem Oberbarmer erst die Barrie auf 2:1 gestellt hatte, gab es für sie kein Hindernis mehr. Die Mannschaft spielte mit einem Elan, wie man es selten sieht. In gleichen Abständen schraubten sie das Resultat bis zur Halbzeit auf 4:1. Wenn OTB. auch zu Beginn sehr gut war, so verfiel die Elf in den Fehler, zu engmaschiges Spiel zu bevorzugen. Die Außenstürmer wurden gar nicht mehr beschäftigt, und nur dadurch ist es auch zu erklären, daß diese Mannschaft trotz größter Anstrengung in der ersten Halbzeit keine weiteren Erfolge errang.

Nach dem Seitenwechsel ließ sich Oberbarmer Elan die Führung auch nicht entziehen. Sie blieben nach wie vor Herr der Lage und dank ihrer vorzüglichen Zusammenarbeit hatte sie schnell den Vorsprung auf 7:1 vergrößert. Dann setzte sich aber OTB. durch, lieferte in der letzten Viertelstunde wieder ein großes Spiel wie gleich zu Anfang. Auch die Ballabgabe wurde bedeutend besser, und vor allem wurden die Flügelstürmer mehr beschäftigt, so daß sie verdienstvollerweise drei Tore aufholen konnte. Oberbarmer hatte in diesem Zeitraum nur noch einen Treffer entgegenlegen können. Dank der besseren Gesamtleistung blieb Oberbarmer verdienter Sieger. Hoffen wir, daß der neue Wuppertaler Meister die Farben in den weiteren Meisterschaftsspielen würdig vertreten wird.

Die ausgezeichnete Leistung des Unparteiischen trug wesentlich zu dem jederzeit fair verlaufenen Spiel bei.

Elberfelder TB. — Polizei Berg-Land 2:5 (0:3).

TB. Sonnborn — TB. Cronenberg 1:1.

TB. Bohnwinkel — Ronsdorfer TB. 5:4 (4:2).

TB. Mittelbarmer — Unterbarmer TB. 6:1.

Ronsdorfer TB. 2 — Elberfelder TB. 99 1:4.

Barmer Männer-TB. — Veuler TB. 0:4.

Bergischer Gau.

Der Bergische Gaumeister NTB. 61.

NTB. 61 — TB. Goldenberg 5:3 (3:1).

Der Hauptteil der ersten Spielhälfte fand beide Kampfmannschaften vor dem Goldenberger Tor, das sehr stark verteidigt wurde und im übrigen dazu dienen sollte, die Blau-Weißen soviel wie möglich hinter Atem zu bringen. Nach aufgeregtem Hin und Her kam NTB. zu seinem ersten Erfolg, dem fünf Minuten später das zweite Tor folgte, eine fabelhafte Leistung des Mittelstürmers Giesberg. Später kamen die Goldenberger zu ihrem ersten Erfolg, der allerdings kurz vor der Pause durch das dritte Tor der Blau-Weißen wieder wettgemacht wurde.

Nach Wiederantritt sah man eine veränderte Spielweise. Die Goldenberger gingen sehr aus sich heraus und versuchten mit aller Gewalt, den Gleichstand und später den Sieg herauszuholen. Nach zwei Minuten etwa fiel das zweite Tor für Goldenberger. Die Blau-Weißen jedoch kamen immer wieder gut durch und buchten ihren vierten Erfolg, dem kurz vor Schluß auch das fünfte Tor folgte.

Hafen — Dabringhausen 11:2 (4:0).

Dieses Endrundenspiel fand vollkommen im Zeichen der Hafen, die einen wohlverdienten Sieg erringen konnten. Dabringhausen kam keinen Augenblick für einen Sieg in Frage, hielt sich aber doch bis zum Schluß sehr gut. Das ziemlich knappe Halbzeitergebnis bezeugt einen ausgeglichenen Kampf. Späterhin versagte Dabringhausen Sturm, der vor dem Gegentor mit dem Ball nichts anzufangen wollte. Im übrigen ließ Dabringhausens Torwart mehr Bälle als nötig in seine Maschen fallen.

Bezirksklasse.

Goldenberg 1b — Nadebomwald 1 0:1 (0:1)

Niederbergischer Turngau.

TB. Hilben 64 — Solinger TB. 4:4. TB. Solingen — TB. Hülshausen 1:8. TB. Solingen — TB. Hülshausen 1:2. TB. Hülshausen — TB. Hülshausen 2:3. TB. Hülshausen — TB. Hülshausen 2:1. TB. Hülshausen — TB. Hülshausen 0:6.

Ehrung Wuppertaler Leichtathleten.

Die erfolgreichsten Leichtathleten des TB. Elberfeld, Jachert, Voges, Wiecha und Dr. Siebels, deren Namen auch in das amtliche Verzeichnis der 20 besten aufgenommen ist, erhielten durch den Verbandspräsidenten als Anerkennung für ihre Leistung das DSB. und WVB. Abzeichen.

Der neue Gaumeister.



Der Oberbarmer TB., Sieger über Barmer TV. 1846, der sich den Gaumeistertitel sicherte.

An Reck, Barren und Pferd

Kunstturner im Wettkampf

Elberfelder Turngemeinde unterlag mit 3 Punkten gegen Remscheid-Hafen, — Langerfelds Turner blieben erfolgreich

Im Festsaal der Neuen Hardt trafen sich die beiden besten Männerturner des Turnvereins Remscheid-Hafen 1871 und der Elberfelder Turngemeinde 1847 gegenüber und lieferten ein Treiben, das die Zuschauer durch die Geschicklichkeit der Kräfte von Anfang bis zu Ende im Bann hielt. Der Vergische Gau, dem Remscheid zugeordnet ist, hatte als Vertreter seinen Vorsitzenden, Turner Bloombach, persönlich entsandt. Die Begrüßungsansprache hielt Kriegeskorte, TB., der als Motto dem Kampf die Persönlichkeitsbildung durch das Turnen voranstellte, da hier jeder für sich selbst eintreten müsse. Zwei gewiegte Fachleute, die selbst schon manchen Kranz errungen, J. v. D. Düssel, der Kinderturnwart des Rheinlandkreises, und Schampert, Hattungen, waren als Kampfrichter gewonnen worden.

Jede Mannschaft bestand aus acht Turnern und einem Erfahrmann, die an Barren, Pferd und Reck eine Vorkühnleistung ausführen mußten, während für die Kunstübung nur je sechs Mann vorgelesen waren.

Die erste Hälfte des hochdramatischen Kampfes brachte den Remscheidern sieben Punkte Vorsprung, nämlich vier am Barren und drei am quergebundenen Pferd. Dabei rechnet die Wertung der Erfahrmänner nicht mit. Die wird stets „nicht-offiziell“ in den Listen geführt und kommt nur für den Fall in Frage, wenn einer der Vorkühner aus irgendeinem Grunde auscheiden mußte. Die Reihenfolge der Turner ist stets so gewählt, daß die „Kanonen“ am Schluß üben. Doch konnte man hier die Feststellung machen, daß der Unterschied durchaus nicht so groß war, ein Zeichen, auf welches hohen Durchschnitt die Vereine ihr Können gebracht hatten. Ein wie gutes Urteil die Kampfrichter fällen durften, geht schon daraus hervor, daß, wenn man das Wertungsmittel aus allen gerundeten Leistungen zieht, fast eine Siebzehn pro Mann und Übung erreicht wurde.

Am Barren

zeigten schon die allerersten schwierigen Abgänge, die zähe Übung voraussetzte. Bei der Übungsmitte floßen die Körper elegant über und unter dem Holmen umher, mit wenigen Ausnahmen stets griffiger und in guter Haltung, beim Zirkeln und Beugen jedes Glied meistern, Abgänge aus dem Handstand, aus dem Seitstütz, Ueberschläge, Büden und Grätschen in schwieriger Verbindung. Die höchste Punktzahl — 20 — erhielt Rigge, Remscheid, Mitglied der Rheinischen Meisterspiele gegen je 19 Punkte der TB. Turner Semich und Artur Goos. Erfreulicherweise zeigte diesmal das

Pferdturnen

nicht die gefürchteten Verfälscher, und alle Artz-

und Wandersinken, Scheren vor- und rückwärts und vor allem die Wehrschritte beim Abgang gelangten. Interessant war der Abgang von Semich, TB., der eine Wehrschrittlehre mit ständiger Umarmen am Kreuzende zwang, die außerordentliche Stütz- und Wehrschrittlehre erforderte. Hier war Rigge, Remscheid, wiederum der höchstbewertete (19 Punkte).

Vor der Pause noch ein anmutiges Bild: C. TB. Turnerinnen beim Fahren. Schwingen, einstudiert von Fräulein Weinmann. Da weichen und wallen die rot-weißen Flaggen nach dem Takt eines flotten Wiener Walzers hin und her, und fliehende, weiche Körperbewegung begleitet die kräftigen Armschwünge. Bei der

Freiübung

gab es nur die Noten 17, 18 und 19. Die besten wurden von Rinkel, Remscheid, Willi Goos und Semich, TB., erreicht. Man möchte glauben, die Glieder der Wehrschrittlehre seien mit Gummi band aneinandergeheftet, so sehr waren die Körper und Gliedmaßen in den schwierigsten Stellungen gegeneinander verflochten. Es waren die sogenannten Bodenübungen. Die Waagen, Ueberschläge, Planen und Hocken gelangen, als ob der Boden selbst zum Turngerät geworden sei. Rigge führte aus der Bauchlage ein Abrollen rückwärts durch zum Stand auf den Knien. Verfall fand auch die schöne Gleichgewichtsübung von Semich. Hier konnte die TB. den ersten vier sieben Verlustpunkte aufholen, so daß der Stand für sie 361 gegen 367 Punkte ergab — Wie immer, mußte das

Reck

die Entscheidung bringen. Einer glücklicheren Übungsauswahl ist es nun zu danken, daß vor: die Gastgeber überlegen waren und drei weitere Punkte aufholten. Die Remscheider hatten den Fehler begangen, daß einige der ihren Kraft- mit Schwungübungen kombinierten. Run weiß der praktische Turner, daß Kraftübungen bei gehöriger Willenskraft fast immer gelingen. Solche werden daher auch nur dann besonders hoch gewertet, wenn etwas ganz Außergewöhnliches gezeigt wird. So kam es, daß Remscheid hinter den flatternden, schwierigeren Übungen der TB. Turner zurückfiel, obwohl hier Rigge mit einer ganz vollendeten Übung wieder 20 Punkte gewann. Der jüngste beider Mannschaften, Günther Winterhager, ein 17-jähriger Schüler, Bruder des bekannten Berliner Winterhager, turnte sehr elegant und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Beide Brüder zählten zur TB. Mannschaft. Herberg, Remscheid, zeigt einen salto rückwärts mit halber Drehung als Abgang. Dominikus den Nachhang und Abhaken aus dem Handstand, Rigge Drehung im einarmigen

Handstand senkrecht um die Längsachse des Körpers und ein sehr schönes Abheben. Auf Seiten der TB. seien fünfmal stürzte Hieselfaen vor- und rückwärts und kreuzgriff, die Semich mit salto vorwärts aus dem Abheben und endlich die klassische D-Punkt-Übung von Artur Goos, Schwungstemme mit Ueberfahren in den Hand, mehrmaliges Ausklappen und fließender Griff-Gewinnen, besonders hervorgehoben. Die besten Turner des Abends waren Rigge mit 77, Artur Goos mit 75 und Semich mit 73 von 80 überhaupt erreichbaren Punkten. Den Siegerkranz konnte Kriegeskorte der Remscheider Mannschaft überreichen, die ihn mit 434 (gegen 491) Punkten erritt hatte.

Drei Turnvereine beim Wettkampf in Langerfeld.

Langerfeld liegt über Velbert und Düsseldorf.

Im Vorjahre hatte die Stadt Velbert zur Förderung des Kunstturnens einen Preis gestiftet, um dessen Gewinnung sich der Velberter Turn- und Spielverein, der Düsseldorf-Langerfelder Turnverein bemühen sollten, also zwei Vereine aus dem Rheinischen und der letztgenannte aus dem Westfälischen Kreis der TB. (Velbert gehört noch zum Wuppertaler Turngau).

Der erste Wettkampf war in Velbert vom TB. Langerfeld gewonnen worden, der zweite Sonntag im Saale des Gastwirts Korte am Langerfelder Markt fand und der dritte wird wieder nach Jahresfrist in Düsseldorf ausgetragen.

Der Sprecher des Langerfelder TB. begrüßte die Erschienenen. Kampfrichter waren Limberg (TB. Elberfeld), Rucke (TB. Düsseldorf-Langerfeld) und Virelbaach (TB. Düsseldorf-Langerfeld). Jeder Verein trat mit sechs Turnern und einem Erfahrmann an. Auszuführen war eine Kriegerübung an Pferd, Barren und Reck sowie eine selbstgewählte Freiübung. Als Wertung war die übliche vorgegeben. Es gilt dabei 5 und 6 als genügend, 7 und 8 als gut und 9 und 10 als sehr gut, hier — bei drei Kampfrichtern — natürlich 15 bis 18 als genügend, 21 bis 24 als gut und 27 bis 30 als sehr gut. Das gibt eine sehr feingegliederte Abstufung, da bei verschiedener Wertung der einzelnen Kampfrichter je jede Zahl bis zu 30 vorkommen kann.

Vor Beginn des Turnens führten die Langerfelder Turnerinnen ein Reulenschwingen mit Bein- und Hüftbewegungen vor, das sie in ein prächtiges wirkendes lebendes Bild ausklappen ließen.

Beim Langerfeld ging es den meisten noch recht leicht. Klappete die Übung einigermaßen, so hatte es mit dem Abgang. Wirklich gute Leistungen lieferten nur zwei Turner eines jeden Vereins, Koch und Kern (Velbert), Erlens und Mertens (Düsseldorf) und Cleff und Ledebusch (Langerfeld); aber selbst Koch, Mertens und Ledebusch erhielten nur 25 Punkte. Es sei bemerkt, daß diese letzten auf einer turnerisch hervorragenden Höhe standen. In rascher Folge wurde bald die Pferdebild, bald die Körperübung gewechselt, so daß der Gaul kaum wackte, von weber ihm der Turner zusehte. — Stand nach dem Pferdturnen: Düsseldorf 118, Velbert und Langerfeld je 115 Punkte. Der Durchschnitt: 19 P. war also nicht einmal „gut“ geworden.

Beim Barren wurde das Turnen schon sicherer. Einarmiger Handstand mit Ueberschlag oder Abwärtschritt sowie Luftrollen in hohem Abhaken gehörten hier zum täglichen Brot. Man muß den Mut und die Fähigkeit bemerken, die zur Einübung dieser Kraft und Gewandtheit erforderlichen Übungen gehören, und dann auch das energetische Zusammenhalten, wenn auch mal einen empfindlichen Stoß und blaue Flecke gegeben hat. Koch Velbert (28 Punkte) ist hier der beste. Die Velberter und Düsseldorf Mannschaften blieben sich auf, doch gelangte Langerfeld von jetzt ab an die Spitze. Dort hatte der „schlechteste“ Turner noch 21 Punkte erreicht. Der Stand war jetzt: Langerfeld 259, Düsseldorf 249 und Velbert 238. — Die Velberter hatten insofern Recht, als sie von ihrer Elite-Mannschaft zwei Turner entbehren mußten, die gerade kurz vor dem Kampf erkrankt bzw. durch Unfall lahmgelegt waren.

Zur Ausführung der Zwischenpause wurde jetzt ein lustiges Pferdbringen der Schüler eingelegt. Aufhüpfen im Reck, Abhaken, unterm Pferd durchkriechen und wieder hinauf, dann Ueberschlag und bereit mehr im ganzen ein lebendiges, quersilbriges Bild, das vom Kunstturnwart geleitet und mit einer Ansprache in Versform befehlen wurde, die in die Worte ausklang: „Ob alt, ob jung, ob groß, ob klein, kommt alle in den Turnverein!“

Das schönste Schauspiel boten unstreitig die Freiübungen, wo alle ihren Mann fanden. Raum lagte die Größe der Bühne für die tüchtigen Sprünge, Ueberschläge und Rollen, und der Boden brönte, wenn Hand oder Fuß das Gewicht des aufliegenden Körpers stützen mußte. Hier standen alle ihren Mann, der Übungsdruck schnitt schnell auf über 25 Punkte heraus; und Koch und Ledebusch errangen die erste 30, Melcher-Velbert 29, Lagemann-Langerfeld 28 und Kern Velbert und Schirmer-Düsseldorf je 27 P. — Langerfeld war jetzt auf 417 Punkte gestiegen, während Velbert und Düsseldorf auf gleicher Höhe, je 400, geblieben waren.

Beim Reck gab es leider mehrere Verätscher, was dem sonst guten Düsseldorf Erfolge nur Note 14 einbrachte. Die tadellos gemeinte Übung von Cleff, für die ihm wohl 30 Punkte sicher gewesen wären (er wiederholte sie nach Schluß des Kampfes vor den Augen der begeisterten Zuschauer) trug nur 22 Punkte. — Trappe-Langerfeld zeigte ein Abheben aus dem Handstand sammtartisch Wehrmaße, sah man Schwungstemme sammtartisch mit Turchoden zum Ellhang und die verschobenen Salto. Koch Velbert befehlte seine Übung durch Schwungstemme mit Abheben und Ledebusch, der hier als einziger 30 P. erreichte, mit der Hieselfaen. Er erreichte insgesamt 113 Punkte während Koch 111 und Lagemann 101 Punkte zugesprochen wurden.

Am Ende blieb Langerfeld mit weitem Vorsprung Sieger, und zwar mit 572 Punkten vor 532 von Velbert und 527 von Düsseldorf. Die Ehrung und Preisverteilung übernahm Velbert als Vorsitzender der Barmer Turnerschaft.

Lewis.

rung
 ein A
 Grupp
 Gunge
 Rabite
 Unter
 Grupp
 stärke
 Mitgli
 sollte.
 auf
 Tar d
 nat di
 ters i
 der de
 sozial
 die al
 die L
 soweit
 rung e
 Neutra
 sein. A
 dies de
 sie erkl
 sein wo
 Bes
 ung